Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/6 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 573. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 8. December 1874.**

Der evangelische Ober-Kirchenrath an die Geistlichen.

In Nachstehendem theilen wir den Wortlaut der Ansprache mit, welche der evangel. Ober-Kirchenrath soeben bezüglich seiner Verordnung vom 21. September d. J. über die, durch das Civilstandsgesetz bedingten Aenderungen in der kirchlichen Ordnung an die ihm unterstellten Geistlichen erlassen hat:

Berlin, den 25. November 1874.

Der evangelische Ober-Kirchenrath an die Geistlichen.

Unsrr Erlaß vom 21. September d. J., betreffend die durch das Civilstandsgesetz bedingten Veränderungen in der kirchlichen Ordnung, hat auch unter den Geistlichen vielfältige Zustimmung erfahren. In weiten Kreisen hat man den Umstand gewürdigt, daß unsere Anordnungen, eben weil sie nur provisorische sein können, sich auf das unumgänglich Nöthige beschränkt haben. Man hat anerkannt, daß die evangelische Landeskirche Preußens und vor Allem deren oberste Behörde den Gesetzen des Staates Gehorsam nicht um Zwanges, sondern um Gewissens willen zu leisten haben und eine feindliche Stellung ihnen gegenüber nicht einnehmen dürfen. Nicht minder hat man zugestanden, daß unsere Verordnung nichts Anderes thut, als die aus der Staatsgesetzgebung sich ergebenden Consequenzen für das Verhalten der Kirche und ihrer Diener zu ziehen, ohne der Bewahrung und Neubildung kirchlicher Sitte Hindernisse zu bereiten oder gar von den Heilswahrheiten und Heilsgütern der Kirche etwas preiszugeben. Dieser Erkenntniß hat denn auch die Willigkeit entsprochen, mit der der größere Theil der Geistlichen unseren Anordnungen Folge geleistet hat und noch leistet, mag es auch, wie solche tiefgreifende Umwandlungen es mit sich zu bringen pflegen, nicht ohne jene Selbstverleugnung geschehen sein, welche jetzt in mannigfachen Beziehungen den Dienern der evangelischen Kirche und dieser selbst auferlegt ist.

Leider aber können wir dies nicht von allen uns unterstellten Geistlichen sagen. Einzelne derselben haben sich von den Anordnungen ihrer obersten Behörde emancipiren, dieselben einfach ignoriren zu dürfen gemeint. Andere haben sich in Conferenzen oder Vereinen zusammengethan, haben erklärt, daß sie durch unsern Erlaß in „die tiefste Gewissensnoth" versetzt worden seien, und haben sogar schriftliche Verpflichtungen übernommen, welche, wenn sie zur Ausführung kommen sollten, eine offene Auflehnung gegen unsere Anordnungen und mittelbar auch gegen die des Staats mit sich führen würden. Selbst Superintendenten, welche doch in ihrem Aufsichtskreis zu Hütern und Wächtern der kirchlichen Ordnung bestellt sind, haben daran, sei es leitend, sei es mitwirkend, sich betheiligt. Bereits haben sich zu unserem Bedauern ernste disciplinarische Maßnahmen gegen dieselben als nothwendig erwiesen. Wie gern hätten wir diese vermieden! Wie erfreulich würde es für uns sein, wenn wir in dieser Angelegenheit nicht weiter zu solchen Mitteln greifen müßten! Eben um dieses Ziel zu erreichen, nehmen wir von diesem Vorgang noch einmal Anlaß, uns mit einem offenen Wort an alle Geistlichen zu wenden.

Will die Kirche sich nicht selbst auflösen, so kann und darf sie unter ihren Dienern anarchische Bestrebungen nicht dulden. Auch für die Kirche gilt, wie für andere Gemeinwesen, das Gesetz der Ordnung und damit die Pflicht der kirchlichen Obrigkeit, gegen dessen Verleugnung die ihr zuständigen Mittel der Repression zu gebrauchen. Gewiß ist es für die oberste kirchliche Behörde etwas tiefschmerzliches, auch unter den Geistlichen, von denen sie am ehesten Verständniß und Unterstützung für ihre großen Aufgaben hätte erwarten dürfen, offener und pietätsloser Befehdung ihrer Anordnungen zu begegnen. Es bekümmert uns auch — wir wollen dies nicht verschweigen — aufs Tiefste, sehen zu müssen, wie die zahllosen Schwierigkeiten, mit denen nicht allein wir bei der Durchführung des uns befohlenen Werkes zu ringen haben, unter denen auch unsere gesammte evangelische Landeskirche gegenwärtig zu leiden hat, noch vermehrt werden durch einen Theil derjenigen, welche in erster Linie mit berufen sind, dieselben beseitigen zu helfen. Nicht minder macht uns die Wahrnehmung besorgt, daß mitten in einer Verfassungs-Entwickelung, deren Abschluß die Kirche gar nicht erreichen kann ohne die vertrauende Zustimmung der gesetzgeberischen Factoren des Staates, so vieles, auch von Geistlichen, geschieht, was das Mißtrauen jener Factoren hervorzurufen nur zu geeignet ist. Demungeachtet aber müssen wir ruhig und fest die gottgewiesene Bahn gehen, den Ausgang dem Herrn befehlend. Wir werden dabei nach wie vor mit äußerster Sorgfalt darnach trachten, daß die Gewissen der Geistlichen durch keine unserer Maßnahmen bedrückt oder beschwert werden; aber wir werden ebenso bestrebt sein, zu verhüten, daß mit der Berufung auf „die tiefste Gewissensnoth", in die man durch uns versetzt sein will, ein unentschuldbarer Mißbrauch getrieben werde. Und dies ist im vorliegenden Falle geschehen.

Man widerstrebt zunächst der Anwendung der unserem Erlaß vom 21. September beigegebenen Trauformulare, die bekanntlich von uns nicht neu entworfen, sondern nur in der Weise modificirt sind, welche der durch die Civilstands-Gesetzgebung geschaffenen Rechtslage entspricht. Der Hauptgrund des Widerstrebens, um von untergeordneten Momenten zu schweigen, liegt darin, daß die Zusammensprechung in die Formulare nicht aufgenommen worden ist. Allein man verkennt dabei die unleugbare Thatsache, daß die Eheschließung nicht mehr bei dem kirchlichen Act der Trauung, sondern bei dem ihr vorausgehenden bürgerlichen Act, der vor dem Standesbeamten geschehen ist, beruht. Die Kirche darf nicht vergessen, daß sie seit dem 1. October d. J. bei Vollziehung der kirchlichen Trauung in allen Fällen es mit Personen zu thun hat, welche durch einen vorausgegangenen Eheschließugsact bereits ehelich verbunden sind. Die Wahrhaftigkeit, die keiner kirchlichen Handlung fehlen darf, fordert es, daß diese Thatsache weder ignorirt, noch umgangen oder irgendwie verschleiert werde. Dies würde schon dann geschehen, wenn die kirchlichen Trauungsfragen sich darauf richten, noch eine Willenserklärung in Bezug auf die Eingehung der Ehe herbeizuführen, und nicht vielmehr sich darauf beschränkten, das Gelübde der christlich-sittlichen Führung der Ehe hervorzurufen. Noch mehr aber würde es der Fall sein, wenn man an der Formel der Zusammensprechung in Zukunft festhalten wollte. Die Kirche kann Personen, die schon ehelich verbunden sind, ehrlicher Weise nicht erst ehelich zusammensprechen. Jede Art der Zusammensprechung, auch die zu „christlichen Eheleuten", ruft mehr oder weniger den Anschein hervor, daß die Kirche die Ehe, um die es sich handelt, in irgend einer Weise als eine noch zu schließende betrachtet, d. h. daß sie die eheschießende Wirkung des Civilacts leugnet. Das kann aber die evangelische Kirche nicht; sie kann es um ihres Bekenntnisses willen nicht.

Nach der Lehre unserer Kirche wird die Ehe, streng genommen, weder von dem Staat noch von der Kirche geschlossen, sondern das eigentlich Ehestiftende ist die übereinstimmende Willenserklärung der Brautleute, sich einander als Gatten haben zu wollen. Der Staat bestimmt für diese Willenserklärung die gesetzlichen Formen, von deren Beobachtung ihre rechtliche Bindungskraft und somit das Zustandekommen der Ehe abhängt. Eine so geschlossene Ehe ist wirkliche Ehe, mag sie auch noch nicht in die kirchliche Gemeinschaft eingegliedert sein. Unsere Kirche hat stets angenommen, daß die natürlich-sittlichen, also auch die staatlichen Ordnungen — und zwar von Gott her — ein Recht in sich selber haben. Wie der Staat schon Staat ist auch ohne das Christenthum, so ist die Ehe schon Ehe auch ohne die Kirche. Die Ehe ist eine von denjenigen Ordnungen, welche die Kirche nicht selbst erzeugt, auch nicht aus sich selbst begründet, welche sie aber segnend, weihend durchdringt und so veredelt. Was an sich zur Natur- und Rechtsordnung gehört, nimmt sie auf in die Ordnung der Gnade. Hat nun der Staat früher die eheschließende Willenserklärung in und mit dem kirchlichen Trauungsact geschehen lassen, so hat er jetzt für dieselbe eine andere außerhalb des Trauungsactes liegende Form bestimmt. So wenig diesem Civilact der Name Trauung beigelegt werden kann und vom Gesetze beigelegt ist, so wenig darf unsere Kirche jetzt noch den Anspruch erheben, daß der ihr gehörige Trauungsact es sei, der die Ehe erst zu einer wirklichen, vollgiltigen mache. Muß sie aber diesen Anspruch aufgeben, so muß sie dies auch rückhaltslos thun, ohne Wenn und Aber, nicht mit Ja und Nein zugleich. Was ihr der Wirklichkeit nach nicht mehr zukommt, das soll sie auch nicht dem Scheine nach sich beilegen. Sie hat eben in keinerlei Weise mehr die Ehe zu schließen, wie es bei der Zusammensprechung, welche Form man für dieselbe auch wählen möge, erscheinen würde. Wir sagen: scheinen; denn auch bisher hat die Zusammensprechung im Trauungsact in Wahrheit keine andere Bedeutung gehabt, als die einer öffentlichen Anerkennung der durch die Willenserklärung bewirkten Eheschließung. So weit diese Anerkennung liturgisches Bedürfniß ist, liegt sie deutlich genug auch in der Segnung.

Die Forderung nämlich, welche die Kirche an ihre Glieder auch jetzt noch stellen muß, ist die, daß der geschlossene Ehebund nach 1 Timoth. 4, 5, „durch Gottes Wort und Gebet geheiligt" und daß, bevor dies geschehen, die eheliche Lebensgemeinschaft nicht begonnen werde. In diesem Sinn und nur in diesem Sinn tritt die Kirche mit ihrem Trauungsact ergänzend zur bürgerlichen Eheschließung hinzu. Die rechtlich bindende Willenserklärung, die sie bereits vorfindet, erhebt sie zum Gelöbniß vor Gott, daß die Ehe, bis daß der Tod sie scheidet, nach Gottes Wort christlich geführt werden soll. Auf Grund dieses Gelöbnisses spricht sie über das verbundene Paar das Gotteswort aus, welches die Ehe, auch die besondere Ehe, als eine Gottesordnung hinstellt und die Pflicht der Eheleute, bis zum Tod unauflöslich verbunden zu bleiben, als Gottes Willen bezeugt: „was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Hierauf segnet sie unter Gebet und Flehen im Namen des dreieinigen Gottes den ehelichen Bund, damit dem verbundenen Paar und seiner ehelichen Gemeinschaft alle die großen Verheißuugen zueignend, welche Gottes Wort für jede gottgemäß geführte Ehe so reichlich enthält. Alles dies bringen die Modificationen, die wir an den bereits bestehenden Trauformularen vorgenommen haben, zum prägnanten Ausdruck. Wie man darin etwas Schaales und Leeres hat sehen, wie man in der Anweisung der Geistlichen zu so voller Verwaltung des Segensberufes der Kirche einen Gewissensdruck hat finden können, das würde völlig unbegreiflich sein, wenn man nicht wüßte, daß gerade auf dem Gebiete der Eheordnung weithin Vorurtheile gehegt und Ansprüche erhoben werden, welche im Bekenntniß und Recht der Kirche unbegründet und geeignet sind, den klaren Blick zu trüben.

Wenn aber Diejenigen, welche für die Beibehaltung der Zusammensprechung eintreten zu müssen glauben, sich auf das Rheinland berufen, so haben wir hier nicht die Gründe zu untersuchen, welche zu den dort bestehenden Einrichtungen geführt haben. Nur darauf wollen wir hinweisen, daß bei den geschichtlichen Verhältnissen, unter welchen die dortigen Einrichtungen sich bildeten, die Form des kirchlichen Trauungsactes allerdings den vorausgegangenen Civilact zu ignoriren vermochte. Dieses Verfahren aber zum Grundsatze zu erheben und gegenwärtig bei der Einführung der bürgerltchen Eheschließung in den übrigen Provinzen zu befolgen, erachten wir für eine Unmöglichkeit über welche kein Wort verloren zu werden braucht. Dennoch wollen wir anerkennen, daß die Zusammensprechung immerhin in das modificirt Trauformular hätt aufgenommen werden können, wenn es möglich gewesen wäre, ihre oben bezeichnete richtige Auffassung gegen das naheliegende und weit verbreitete Mißverständniß derselben sicher zu stellen. Ohne diese Sicherstellung blieb die Zusammensprechung mit einer Zweideutigkeit behaftet, welche von dem kirchlichen Acte fernzuhalten durch die Pflicht der Wahrhaftigkeit geboten war.

Müssen wir demnach die gegen die provisorischen Trauformulare erhobenen Bedenken als hinfällig bezeichnen, so gilt dies nicht minder von dem Anstoß, den man an § 9 unserer Verordnung vom 21. September d. J., welcher die Wiedertrauung derer betrifft, die nicht aus schriftmäßigen Gründen geschieden waren, genommen und veröffentlicht hat. Wir hatten absichtlich diesem Paragraphen eine erweiterte motivirende Gestalt gegeben, um, soweit es in dem Rahmen einer Verordnung irgend geschehen kann, nach Kräften solchen Anstößen vorzubeugen. Wenn dies bei einem Theil der Geistlichen nicht gelungen ist, so können wir den Grund wiederum nur darin finden, daß die Thatsache nicht genug gewürdigt wird, daß die eheschließende Bedeutung von dem kirchlichen Act auf den bürgerlichen übergegangen ist. Fortan steht die Kirche bei der Frage, ob sie einem Geschiedenen die Wiedertrauung gewähren kann oder nicht, immer der Thatsache gegenüber, daß derselbe seine anderweite Ehe in rechtsverbindlicher Weise bereits geschlossen hat. Diese neue Ehe ist ohne Zuthun der Kirche entstanden und bleibt, wenn ihr die kirchliche Einsegnung verweigert wird, auch ohne dieselbe bestehen. Die Kirche kann diese Ehe weder als nicht vorhanden betrachten noch rückgängig machen; sie darf auch nicht auf die Auflösung derselben hinarbeiten; ja, sie darf dies selbst in dem Falle nicht, daß die neue Ehe durch Sünde, auf Grund schriftwidriger Scheidung einer früheren Ehe, zu Stande gekommen sein sollte. Ist Jemand schriftwidrig geschieden gewesen, aber durch den Staat zu einer neuen Ehe gelangt, so gestatten ihm die sittlichen Begriffe der evangelischen Kirche keineswegs, die frühere Ehe, weil schriftwidrig geschieden, nachträglich wieder als noch bestehend und die neue Ehe als nicht verpflichtend oder als ungiltig zu behandeln, sondern er hat die Pflicht, die neue Ehe sittlich und christlich zu führen. Ebenso darf die Kirche in einem solchen Fall nicht das Bewußtsein der Pflicht gegen die neue Ehe erschüttern oder auf deren Wiederauflösung hinarbeiten, um vielleicht die frühere Ehe wieder herzustellen, sondern sie hat zur christlichen Führung der nun einmal vorhandenen, wenn auch ursprünglich durch Sünde entstandenen Ehe mitzuhelfen. Es ist ein Verhältniß geschaffen, welches diejenigen, die es eingegangen sind, sittlich bindet und von welchem aus auf das frühere aufgelöste Verhältniß zurückzugreifen selbst Sünde wäre. Die Segnung eines solchen Verhältnisses (die Wiedertrauung) kann nicht mehr an sich als Gottes Wort zuwiderlaufend, als schlechthin unerlaubt bezeichnet werden. Die Schriftwidrigkeit der früheren Scheidung hat also nicht immer die Schriftwidrigkeit späterer Wiedertrauung zur nothwendigen Folge. Im Gegentheil, die Wiedertrauung kann berechtigt, ja Pflicht werden, wenn nach Lage des speciellen Falls dadurch die christliche Gestaltung des neuen Verhältnisses unterstützt zu werden verspricht. Es würde durchaus einseitig sein, wenn man sagen wollte: in allen den Fällen, in welchen die Kirche früher nicht mithelfen konnte, die Ehe zu begründen, darf sie auch in Zukunft die ohne ihr Zuthun geschlossene Ehe nicht segnen. Vielmehr hat sich die Kirche bei solchen Fällen in Zukunft lediglich die Frage zu stellen, ob die Herzenshärtigkeit, welche bei Scheidung der früheren Ehe bewiesen ist, auch dann noch fortbesteht, nachdem ohne Zuthun der Kirche die neue Ehe eingegangen ist. Damit aber ist die Kirche auch in den Fällen, wo die Scheidung der früheren Ehe eines schriftmäßigen Grundes entbehrt hat, an die disciplinarische Erwägung gewiesen, ob das gesammte Verhalten des Betreffenden, sowohl bei der Scheidung der früheren als bei Eingehung der jetzigen Ehe, so geartet ist, daß die Kirche, wenn sie die Trauung gewährte, ihre Gnadengüter, insbesondere ihre Segnung entwürdigen würde. Ist das Verhalten so geartet und die Verschuldung durch Buße nicht gesühnt, so wird nach wie vor die kirchliche Trauung versagt werden können, immer vorausgesetzt, daß auch das Begehren der kirchlichen Trauung keine Umstände aufzeigt, welche auf eine Sinnesänderung schließen lassen. Diese Grundsätze werden in Geltung bleiben ganz unabhängig von der Frage, welche Scheidungsgründe noch außer dem Ehebruch als schriftmäßige anzuerkennen sind? Weder die Lehrentwickelung noch die Eherechtspraxis der Kirche sind bekanntlich in dieser Beziehung zu einem Abschlusse gelangt. Ein gewissenhafter Geistlicher sollte sich deshalb doch hüten, das Wort: man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, da anzuwenden, wo seinem Urtheil über das, was in Gottes Wort geboten oder verboten ist, nicht auch ein festes Ergebniß des kirchlichen Schriftverständnisses zur Seite steht.

Ist aber die Wiedertrauung schriftwidrig Geschiedener in Zukunft lediglich Gegenstand disciplinarer Erwägung, so ist auch gar nicht zu umgehen, eine Verweigerung kirchlicher Trauung fortan nur auf dem in § 8 unserer Verordnung vom 21. September bezeichneten Wege, d. h. in Gemäßheit der in § 14 und § 53 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung aufgestellten Normen herbeizuführen. Zur kirchlichen Zuchtübung jeder Art gehört es, daß sie in und mit der Gemeinde geschieht.

Damit ist allerdings die Ablehnung einer kirchlichen Trauung lediglich aus persönlichem Ermessen des Geistlichen in Zukunft ausgeschlossen. Wenn dennoch Geistliche sogar durch schriftliche der Oeffentlichkeit übergebene Erklärungen kundgegeben haben, daß sie für ihre Person bei den bisherigen Grundsätzen der Trauungs-Verweigerung beharren und darnach verfahren wollen, so vermögen wir dies nur darauf zurückzuführen, daß sie sich vorstehende Erwägungen nicht genug gegenwärtig gehalten haben. Es scheint vielfach noch die Meinung zu herrschen, als sei die Allerhöchste Cabinetsordre vom 30. Januar 1846, welche den Geistlichen gestattet, eine an sich erlaubte Trauung wegen Gewissens-Bedenken abzulehnen, noch in Kraft. Allerdings ist der einstweilige Fortbestand dieser Cabinetsordre durch den Allerhöchsten Erlaß vom 10. Februar 1859 genehmigt worden. Allein beide Erlasse bezogen sich auf diejenige Trauung, welche eine Ehe begründet. Sie wollten einen Zwang gegen Geistliche nicht angewendet wissen, welche die frühere Ehe eines Verlobten als nicht aus einem biblischen Grund geschieden erachteten und sich in ihrem Gewissen sträubten, die neue Ehe eines solchergestalt Geschiedenen durch ihre Mitwirkung zu Stande zu bringen. Jetzt aber sind nicht blos die Voraussetzungen, auf denen jene Allerhöchsten Ordres beruhten, in Wegfall gekommen, sondern es fehlt geradezu ihr Gegenstand, nämlich Ehen, welche durch die kirchliche Trauung geschlossen werden. Es handelt sich daher blos noch um disciplinare Erwägungen, und bei diesen ist der Geistliche an die Mitwirkung des Gemeinde-Kirchenraths, in der Recurs-Instanz an die Entscheidung des Kreis-Synodal-Vorstandes gebunden. Jedes andere Vorgehen entbehrt des gesetzlichen Bodens.

Dies sind die Erläuterungen, die wir, durch bekannte neueste Vorgänge veranlaßt, der Verordnung vom 21. September beifügen zu müssen geglaubt haben. Wir ermahnen die Geistlichen so ernstlich als herzlich, sich denselben nicht zu verschließen und sich nicht den Folgen auszusetzen, die ein Verlassen der Bahnen der Gesetzlichkeit nach sich ziehen muß. Wir sind uns unserer Verantwortung vor Gott und unserer Pflicht, die Landeskirche in diesen schwierigen Zeitläufen zu einem Ziele zu führen, welches eine geordnete und ruhige Weiterentwickelung ermöglicht, sehr wohl bewußt. Je mehr aber dieses Bewußtsein uns erfüllt, umsomehr sind wir auch der Pflicht eingedenk, die Autorität der bestehenden Ordnung gegen eine Unbotmäßigkeit zu schützen, welche das Fortschreiten nach unserem Ziele am schwersten bedroht. Dabei halten wir jedoch, zumal wir Geistlichen gegenüber reden, das Vertrauen fest, es werde nur dieser Belehrung und Mahnung bedürfen, um nicht blos überall die pflichtmäßige Befolgung der Verordnung vom 21. September sicher zu stellen, sondern auch die Bedenken zu heben, welche sich an dieselbe hie und da angeknüpft haben. Auch bei unserem kirchenregimentlichen Handeln lassen wir nicht von dem Wort (Hebr. 10, 35): „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat!"

Breslau, 7. December.

Auch in der gestrigen Sitzung des Reichstages hat der Ultramontanismus einen schweren Schlag erlitten, weniger durch die Streichung des Gesandschaftspostens bei dem Papste, obwohl auch diese den Ultramontanen sehr unangenehm sein muß, als vielmehr durch die Mittheilung der Aeußerung des päpstlichen Nuntius Meglia: „Uns kann nichts mehr helfen als die Revolution" — eine Aeußerung, die recht hübsch zu den auf das Ausland berechneten Hetzereien gegen die deutsche Reichsregierung paßt. In der That, der Ultramontanismus kann die diesjährige Session nicht zu seinen glücklichen Tagen rechnen, und wie es scheint, wird Fürst Bismarck noch mit neuen Enthüllungen im preußischen Abgeordnetenhause zu Diensten stehen. Mit Bezug auf die Aeußerung des päpstlichen Nuntius erinnert die „N. L. C." daran, „daß der Bischof Senestrey von Regensburg bei seiner Durchreise durch Schwandorf am 22. April 1869 sich ganz ebenso erklärte. In jener berühmten Rede, in welcher er von den Königen sprach, die nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollen und deren Throne umzustürzen, er einer der Ersten sein werde, erklärte er ebenfalls: „Uns kann nur ein Krieg oder die Revolution helfen." Seine Aeußerungen wurden später durch 7 Zeugen beschworen. Es geht hieraus hervor, daß die Speculation auf Krieg gegen Deutschland und auf Revolution in Deutschland schon damals die Parole war, welche hohe Kirchenfürsten offen aussprachen. Nachdem nun der erste Krieg in Frankreich für dir Ultramontanen mißglückt ist, steht also noch die Revolution oder ein zweiter Krieg in Aussicht."

Interessant ist, wie sich die „Germania" über die zur Dispositionsstellung des Hrn. v. Nordenflycht äußert; sie schreibt nämlich: „Hr. v. Nordenflycht ist nicht ultrareactionär und nicht hyperorthodox, aber politisch conservativ. Er ist ein begabter, geistvoller und unterrichteter Mann, wie sehr Wenige in dem Beamtenstande, ein Charakter, was noch seltener ist. Da wohlwollende Formen vielfach an ihm bemängelt sind, so würde er seine Carriere wahrscheinlich nicht gemacht haben, wenn ihn nicht eine intime Freundschaft seit den Universitätsjahren mit dem Minister Grafen Eulenburg verbände. Er ist durchaus kein Freund der katholischen Kirche und steht nicht einmal auf einem gläubigen protestantischen Standpunkte; aber er ist klug und billig gesinnt und hat sich deshalb gegen die moderne Kirchenpolitik von ihrem Beginne an offen ausgesprochen. Bei seiner Berufung nach Schlesien soll er dem Grafen Eulenburg unumwunden erklärt haben: „Was wollt Ihr? Was ist Euer Zweck? Die katholische Kirche werdet Ihr nimmermehr überwältigen. Ihr werdet Euch nur Demüthigungen, aber keine Siege holen." Als Oberpräsident wollte er nicht die katholische Sache begünstigen, wohl aber die Staatsgesetze in schonender Weise nach Art der bekannten, einschläfernden altpreußischen Taktik vollziehen. Dies allein ist sein „Verbrechen" gewesen; ob es indessen hinreichend war, um ihn nicht als ein geeignetes Werkzeug der jetzt verfolgten Politik erscheinen zu lassen, sei dahingestellt. Wir möchten dabei wenigstens nicht gänzlich unbeachtet die Strömung und das Odium lassen, welches gegen die bekannte „kleine aber mächtige Partei" die letzte altpreußische, immer energischer und siegreicher sich wendet."

Es mag für Herrn v. Nordenflycht nicht sehr angenehm sein, schließlich noch von der „Germania" vertheidigt zu werden.

Der **ungarische** Finanzminister Koloman Ghyczy hatte in den letzten Tagen eine längere Audienz beim Kaiser. „Pesti Naplo" stellt aus diesem Anlasse folgende Betrachtungen an:

> Es ist allbekannt, daß Ghyczy blos in Folge des entschiedenen Wunsches Sr. Majestät des Königs das Finanzportefeuille übernahm. Auch das ist bekannt, daß Ghyczy in letzter Zeit vor seinen intimen Freunden erklärte, daß er Angesichts der langwierigen Verhandlungen und der drückenden großen Aufgabe, die ihm zugefallen, besorgt sei, ob er im Stande sein werde, die Last der schweren Arbeit zu ertragen; unter solchen Verhältnissen täuschen wir uns vielleicht nicht, wenn wir es für wahrscheinlich halten, daß Se. Majestät der König, der hiervon Kenntniß erhielt, und welcher der wachsamste Hort unserer Verfassung und der parlamentarischen Regierungsform ist, beim heutigen Empfange seines Ministers diesem die ehrende und jeden Staatsmann mit Kraft beseelende Versicherung des königlichen Vertrauens erneuerte, welche Koloman Ghyczy auf den Ministerfauteuil berufen hat.

Es scheint in der That gelungen zu sein, Ghyczy wenigstens zum vorläufigen Ausharren anf seinem Posten zu bewegen.

Die ungarischen Ultramontanen beabsichtigen, wie aus einem vom „Hon" veröffentlichten Circular hervorgeht, ihren Generalstab neu zu organisiren. Das Circular erklärt die Zeit gekommen, daß sich die christlich gesinnten Patrioten zur Abwehr der Gefahren vereinigen, welche Kirche und Vaterland bedrohen. Nächste Aufgabe sei, Bekämpfung der „schlechten Presse", auf die man natürlich nicht abonniren dürfe; daß geeignetste Mittel hiezu sei eine gute christliche Journalistik, als deren Prototyp der ultramontane „M. Allam" proclamirt wird. Es werden somit der Episcopat, die Magnaten, die wohlhabenderen Bürger des Landes und alle christlich gesinnten Patrioten und Patriotinnen eingeladen, auf den „M. Allam" zu abonniren und für ihn durch Vertheilung an arme Pfarrer, an

Volksvereine u. s. w. Propaganda zu machen. Als Redactionsrath wird das Waizener Domcapitel bezeichnet. Unterzeichnet ist dieser Aufruf zum Kampfe von Mitgliedern von neunzehn Domcapiteln, des Benedictiner-, Prämonstratenser- und Piaristen-Ordens, der theologischen Facultät der Pester Universität und von mehreren Laien, unter welchen sich auch hervorragende Persönlichkeiten, wie die Grafen Stephan Karolyi und Johann Cziraky und Baron L. L. Wenckheim, befinden.

In **Italien** blickt das Ministerium, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, keineswegs mit großem Vertrauen in die Zukunft. Zunächst hat es die Wahrnehmung machen müssen, daß alle Mühe, welche seine Mitglieder auf wohl ausgefeilte Wahlreden und seine Organe auf zahllose Artikel verwendet haben, um die „mittleren Parteien" aus der Kammer fern zu halten oder doch ihre Kopfzahl zu beschränken, fruchtlos geblieben sind: die Centren sind wieder da, und wenn ihre Mitglieder gestern für das Ministerium gestimmt haben, so liegt die Gefahr nahe, daß sie morgen bei irgend einer Veranlassung gegen dasselbe stimmen und so die Mehrheit auf die entgegengesetzte Seite bringen werden. Der Präsident des Ministeriums, Minghetti, hat schon in der letzten Session die Erfahrung machen können, daß sein bestimmender Einfluß auf die Centren von dem Augenblick an sichtlich geschwunden ist, wo er das Portefeuille übernommen hat. So lange er einfacher Deputirter war, hat er die mittleren Parteien zu leiten vermocht. Sobald er aber dann als Minister seine Stütze zunächst bei der alten Rechten zu finden begann, ist ihm der Boden, den er im Centrum hatte, unter den Füßen geschwunden. Trotzdem liegt es noch immer in seiner Hand, sich eine ergebene und entscheidende Majorität zu schaffen. Er gehe nur in denjenigen Fragen, welche dringender Natur sind, energisch vor, setze seine tausenderlei Bedenklichkeiten bei Seite, greife z. B. in Sicilien energisch und nicht mit Glaceehandschuhen ein, so werden die mittleren Parteien ihn doch unterstützen.

Durch die italienischen Blätter geht, nicht gerade mit Vertrauen auf seine Echtheit aufgenommen, ein angebliches ministerielles Circularschreiben, an die Präfecten und von diesen dann an die Unterpräfecten gerichtet, in welchem der Minister des Innern diese Beamten darauf aufmerksam machen soll, daß „der Augenblick der Revolution sich nähert; das Signal der insurrectionellen Bewegung wird ertönen in dem Augenblick, wenn der General Garibaldi sich in die Kammer begeben wird, um das Ministerium heftig zu tadeln." Das angebliche Actenstück trägt in diesen Phrasen den Beweis der Unechtheit an der Stirn. Trotzdem ist es von dem geachtetsten Organ der Linken, dem „Diritto", als echt gegeben worden. Allein es ist untergeschoben und man erwartete bald bei seinem Erscheinen, daß es mit aller Entschiedenheit werde desavouirt werden.

Ueber die Art der Feier des Jubiläumsjahres, in welches, da das Kirchenjahr mit dem ersten Adventsonntag seinen Anfang nimmt, eigentlich schon begonnen hat, verlautet noch nichts Bestimmtes. Die strenge Partei im Vatican ist gegen jede äußere Feier; man will das Märchen von der Gefangenschaft noch immer nicht offen desavouiren. Da im Jahre 1850 das Jubiläumsjahr auch ausgefallen ist, so sind jetzt bereits 50 Jahre verflossen, seit man die Hauptpforte an der Peterskirche nicht mehr geöffnet hat. Man vermuthet, daß der Papst am 8. December, dem Tage, an welchem zugleich der 20. Jahrestag der Verkündigung des Mariendogmas gefeiert werden soll, sich über das Jubeljahr aussprechen werde.

In **Frankreich** haben die Gerüchte über eine Ministerkrisis Bestand: die Botschaft erfordert andere Leute, wenigstens einen anderen Minister des Innern und Fourtou steht bereit; dagegen bedingt die in der Botschaft vertretene auswärtige Politik einen Mann wie Decazes und er wird daher wahrscheinlich bleiben, obgleich er nicht der Mann des Marschalls und des einflußreichen päpstlichen Nuntius ist. Die Urtheile der Blätter über die Lage, die vom höheren Standpunkte betrachtet, klar genug ist, lehren, wie schwer ein französischer Kopf sich in eine Lage finden kann, die er selbst mit herbeigeführt hat. Die Legitimisten zumal sind wüthend, und doch ist Mac Mahon der Mann ihrer Wahl gewesen, und an Kirchlichkeit steht er weder dem Roy noch dem tollen General Du Temple noch irgend einem weiland päpstlichen Zuaven nach. Merkwürdig ist der Hohn, mit welchem das „Pays" die „Pfiffigkeit" des „berühmten" Marschalls bespricht und wie es ihm bemerklich macht, daß von Ludwig XVI. und Napoleon I. an bis auf Gambetta und Thiers alle Machthaber in Frankreich betheuert hätten, sie würden nicht vom Platze weichen; aber zwischen Wollen und Können sei ein gewaltiger Unterschied.

Sehr treffend wird die gegenwärtige Lage Frankreichs von einem Correspondent der „K. Z." geschildert. Derselbe sagt nämlich:

> Der Unterricht, auch der höhere, den Ultramontanen überliefert, die liberabe Polemik durch den Belagerungszustand niedergehalten, dazu ein neues Preßgesetz in gleicher Richtung: fürwahr, das ist der rechte Weg, um wieder „an der Spitze der Völker Europas zu marschiren". Die Debatte über das Unterrichtsgesetz zeigt in Dupanloup den siegesgewissen Uebermuth des Episcopats, in Laboulaye die tiefe, doch nur zu begreifliche Verkommenheit der Scheinliberalen und in den Gemeinplätzen Louis Blancs die Hohlheit der Radicalen. Das „Univers" spricht gelassen aus, worauf die Ultramontanen rechnen: „das einzige Fünkchen, das in der Botschaft zu finden, ist die Versicherung der Aufrechthaltung der Ordnung, alles Uebrige ist in der Botschaft überflüssig, denn es ändert in keinerlei Weise die Lage des Landes." Mac Mahon hält das Schäfchen fest bei den Ohren, während die Syllabisten es scheeren! Das ist das Idealbild von der großen Nation nach dem Willen der schwarzen Cohorte, und sie hat alle Aussichten dieses Eldorado eines modernen Staates zu erreichen und bis 1880 ausbeuten zu können. Das neue Preßgesetz, dessen Entwurf bereit ist, wird laut der „France" als eine vollständige Rückkehr zur Gesetzgebung von 1852 bezeichnet: die Aufwärmung jenes unglücklichen napoleonischen Gesetzes i. J. 1874, wo im ganzen übrigen Europa die Presse einen großartigen Aufschwung nimmt und so tief in die Entwicklung der internationalen Verhältnisse eingreift."

Von Seiten der **englischen** Presse ist die Botschaft Mac Mahons ziemlich übereinstimmend mit großer Kühle aufgenommen worden. Die „Times" findet, daß dieselbe von extremer Vorsicht zeuge und die getheilten Rathschläge eines zerrütteten Cabinets andeute. Das Fürwort der ersten Person, meint das Cityblatt, erscheint mit zu vieler Wiederholung, als daß wir glauben könnten, es handle sich um irgend einen Plan für die Uebertragung von Gewalten und die Bildung einer unabhängigen Constitution.

Telegramme aus **Buenos-Ayres** bestätigen das bereits gemeldete Ende der La Plata-Revolution. Amtlichen Depeschen zufolge schlug Mitre, nachdem er von den Regierungstruppen besiegt und verfolgt worden, vergeblich eine Capitulation vor und ergab sich mit seiner Armee schließlich bedingungslos. In der Provinz Buenos-Ayres ist nun der Friede wieder hergestellt. Die Regierungstruppen verfolgen Arredondo, dessen Vorhut aufs Haupt geschlagen wurde.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Decbr. [Bankgesetz. — Doppelbesteuerung. — Steuerreformverein. — Gewerbeordnung.] In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes erfolgte bezüglich des Bankgesetzes nur eine Darlegung der Sachlage der mit Preußen eingeleiteten Verhandlungen und eine Verweisung der Angelegenheit an die zustehenden Ausschüsse, deren Berathungen unverzüglich beginnen sollten. In dem jetzigen Stadium der Angelegenheit entziehen sich die materiellen Einzelheiten, um welche es sich handelt, der Oeffentlichkeit, in wenigen Tagen wird indessen die Entscheidung der Bundesregierungen, auf welche es zunächst ankommt, bekannt werden. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen haben über eine Meinungsverschiedenheit, betreffend die Besteuerung des Diensteinkommens der in Elsaß-Lothringen garnisonirenden baierischen Officiere, berichtet. Mittelst Schreibens vom 22. September v. J. hat das Reichskanzleramt dem Kgl. baierischen Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Aeußern mitgetheilt, daß von den Königl. baierischen Behörden das Diensteinkommen der baierischen Offiziere und Militärbeamten, welche in Elsaß-Lothringen in Garnison stehen, zu Steuern, namentlich zur Einkommensteuer herangezogen werde, was mit § 2 des Gesetzes vom 13. Mai 1870 über die Doppelbesteuerung, welches Gesetz seit dem 1. Januar 1872 in Elsaß-Lothringen gilt, nicht in Einklang stehe, und auch nicht nach § 4 desselben Gesetzes zu begründen sei, da die Besoldungen des baierischen Heeres nicht aus baierischen, sondern aus Reichsmitteln bestritten würden. Das Kgl. baierische Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußern bemerkt dagegen in seiner Erwiderung vom 31. December v. J., daß bei solcher Auffassung der § 4 cit. auf Militärpersonen überhaupt nicht anwendbar gewesen sein würde, da z. Z. der Promulgation des Doppelbesteuerungsgesetzes der gesammte Militäraufwand auf Bundesmittel übernommen war. Außerdem komme die besondere Bestimmung in Titel III. § 5 des Versailler Vertrages vom 23. Nov. 1870 in Betracht, nach welcher Baiern sein Militärwesen, dessen Kassen- und Rechnungswesen eingeschlossen, selbstständig verwalte, und die Ausgaben für militärische Zwecke durch Specialetats regle, deren Aufstellung ihm überlassen sei. Die Zahlung erfolge also aus baierischen Kassen. Ueber die Verfassungsbestimmungen, nach denen das Verhältniß der baierischen Militärverwaltung zu beurtheilen ist, waren die Ansichten in den Ausschüssen über die vorliegende specielle Frage von einander abweichend. Die Majorität der Ausschüsse beantragt: der Bundesrath wolle beschließen, daß die Besteuerung des dienstlichen Einkommens der in Elsaß-Lothringen garnisonirenden baierische Offiziere und Militärbeamten der königl. baierischen Regierung zustehe. — Heute Vormittag trat (wie bereits gemeldet) im Reichstagsgebäude eine Vereinigung von Männern zusammen, welche, zum Theil Reichstagsmitglieder, zum Theil Mitglieder des Ausschusses der bekannten Steuerversammlung zu Eisenach, die Gründung eines „deutschen Steuerreform-Vereins vollzogen." Den Vorsitz führte der Abg. Dr. von Schauß; unter den Theilnehmern befanden sich die Abg. von Stauffenberg, Blum (Heidelberg), von Minnigerode, Zinn rc., dann Prof. Ad. Wagener, Dr. Georg Hirth, Rechtsanwalt Müller-Gotha u. A. Nach den festgestellten Statuten strebt der Verein die Reform der directen Steuern im deutschen Reiche wie in den einzelnen Bundesstaaten an und erkennt als nächstes practisches Ziel den Ersatz der Matricularbeiträge durch eine rationelle Reichseinkommensteuer. Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins wird seinen Sitz in München haben. Als nächste Aufgabe ist die Beschaffung von wissenschaftlichen Material in das Auge gefaßt und wurde u. A. beschlossen, eine umfassende Uebersicht der z. Z. bestehenden Einkommensteuergesetze aufstellen zu lassen; es ist damit der kgl. baierische Rentamtmann Burkart betraut worden. — Der Reichstagsabgeordnete Ackermann wird demnächst eine Interpellation einbringen, dahin gehend, der Reichskanzler möge über den Stand der Abänderung der Gewerbeordnung, insbesondere gegenüber der in der letzten Session vorgelegten Novelle zur Gewerbeordnung Auskunft geben.

Berlin, 6. December. [Das Bankgesetz im Bundesrath. — Commission für den Etat Elsaß-Lothringens. — Abgeordneter Dr. Braun in der Arnim'schen Untersuchungssache. — Wegeordnung. — Civilehegesetz. — Soiree beim Fürsten Bismarck.] Der Bundesrath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, welche im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz Delbrücks abgehalten wurde, mit dem Bankgesetzentwurfe. Bekanntlich sind die Vorschläge des Reichskanzleramts den Bundesregierungen mitgetheilt worden, und die telegraphischen Rückäußerungen befanden sich seit zwei Tagen in den Händen der Bundesbevollmächtigten. Es steht außer Zweifel, daß die weitüberwiegende Majorität der Bundesregierungen den Principien des im Reichskanzleramte ausgearbeiteten Gesetzentwurfes zugestimmt hat. Auf Grundlage dieses Entwurfes hat der Bundesrath gestern eine eingehende und lebhafte Discussion gepflogen und die betreffenden Ausschüsse zur schleunigen Berichterstattung über den Entwurf beauftragt. Diese wird wohl in den nächsten Tagen erfolgen, und der für das Bankgesetz niedergesetzten Reichstagscommission werden die Vorschläge des Bundesraths durch die Vertreter der Bundesregierungen übermittelt werden. Die Mitglieder dieser Commission werden somit nicht genöthigt sein, einen eigenen Gesetzentwurf zu formuliren, sondern die ursprüngliche Vorlage zu amendiren oder den neuausgearbeiteten Gesetzentwurf im Sinne der Reichstagsmajorität zu prüfen. Von competenter Seite wird die Erledigung der Bankgesetzfrage in dieser Session kaum für möglich erachtet, so daß eine Wiedereinberufung des Reichstages für den Monat Januar wegen dieser Vorlage nicht in Aussicht steht. Dies schließt jedoch nicht aus, daß im Monat Januar nochmals das Parlament wegen anderer Vorlagen auf kurze Zeit zusammentritt. — Die Commission zur Vorberathung des Etats für Elsaß-Lothringen hat bereits unter dem Vorsitz des Abgeordneten Miquel zwei Sitzungen abgehalten. Die elsässischen Abgeordneten

---

Stadt-Theater.

Letztes Auftreten der Aglaja Orgeni.

Mit der „Leonore" im „Troubadour" beschloß die Künstlerin ihren diesjährigen Gastrollencyclus. Leider machten es uns in dieser musikalischen haute saison collidirende Referentenpflichten unmöglich, jede der vorgeführten Partien zu besprechen. Auch hatte sie bei deren Auswahl mehr der Noth, als dem eigenen Triebe gehorchen müssen und manche Perle ihres Repertoires blieb uns deshalb vorenthalten. Doch stellte die „Leonore" wiederum alle glänzenden Seiten ihres Talentes in den Vordergrund.

Athmet das Organ auch nicht mehr den Frühlingshauch der Jugendblüthe, so ist ihm doch ein gewisser Adel und fesselnder Liebreiz verblieben, wie denn überhaupt ihre künstlerischen Schöpfungen etwas von angestammter Noblesse auszeichnet. Das rigoröse Maßhalten in Allem, was leerer äußerlicher Effect heißt, mochte vielleicht bei den derben Strichen dieser Partitur weniger stilentsprechend sein, auch ist die Künstlerin auf das Arbeiten mit vollen Lungen, wie es beispielsweise das Finalterzett des ersten Actes erfordert, nicht eingerichtet, dafür gebührt ihr aber das ungleich höhere Lob, den immerhin befremdlichen Gefühlsausdruck Verdi's in beredter Vortragsweise, unterstützt durch lebendige Darstellung, unserem Empfinden nahe gebracht zu haben. So wurden das theatralisch hohle „Miserere" und das von echt italienischem Feuer durchglühte Duett mit „Luna" zu ergreifenden Kundgebungen tiefer, wahrer Innerlichkeit. Als das gesangliche Meisterstück aber muß die dem „Miserere" vorausgehende Arie (In deines Kerkers tiefe Nacht) bezeichnet werden, an der sich die strenge Schulung des Organs, insbesondere eine mustergiltige Behandlung des Kopftones glänzend erprobte. — Im Hinblick auf solchen Genuß und andererseits auf den mißlichen sanitären Zustand unserer Sängerinnen bedauern wir doppelt die Endschaft des Gastspiels und senden der Künstlerin zu all' der Blumenpracht, welche ihre Leistung lohnte, aufrichtige Wünsche baldiger Wiederkehr.

Merkwürdig ungleich erweist sich das künstlerische Können des Frl. Bärmann. Es scheint mit ihren höheren Zwecken zu wachsen, denn war sie auch als „Azucena" noch bisweilen etwas „zahm", so sprach sich doch meist verständige Auffassung und musikalische Gewandtheit aus. Vor Allem wird der Ausgleich der Stimmregister ihr unablässiges Studium werden müssen. — Unser trefflicher Alexy ist kein musikalischer Italianissimus, aber mit bloßen Kraftproductionen wird man's auch nicht!

S.

Eine Faust-Recitation.

Mit Richard Türschmann ist das Recitiren in Mode gekommen. Unter allen Umständen ist dies ein Gewinn für die Verbreitung der Kenntniß unserer classischen Meisterwerke, da ja unsere Theater doch immer mehr von dem Vorurtheil sich zu emancipiren beginnen, als hätten sie etwa die Aufgabe, diese Nationaldenkmäler zu pflegen.

Hauptsächlich aber ist die Recitation bei solchen Werken, deren Darstellung auf der Bühne doch nur Stückwerk bleiben kann, zu empfehlen. Dies gilt in erster Linie vom „Faust." Der Raum der Bühne ist uns für dies Weltgedicht viel zu eng und zu klein. Ich denke mir als die Bühne des „Faust" mit ihren Decorationen die ganze Welt und als Darsteller die ganze Menschheit! Darum ist es empfehlenswerth, das Drama in der allereinfachsten Form zu Gehör zu bringen und natürlich, daß alle Recitatoren zunächst mit dem „Faust" beginnen.

Auch Herr Hugo Wauer aus Berlin hat dies nicht ohne Glück versucht und in den jüngsten Tagen zweimal den „Faust" hier zum Vortrag gebracht. Herr Wauer verfügt über ein sehr umfangreiches, klangvolles Organ und eine gewisse schauspielerische Routine. Demzufolge war auch seine Recitation des „Faust" eine ziemlich angemessene. Die geistige Auffassung und Durchdringung des Dramas ist ebenfalls eine meist verständige zu nennen.

Allerdings sind die Schwierigkeiten nicht zu verkennen, mit denen gerade dieser Recitator durch sein starkes Organ, dem „des Basses Grundgewalt" am nächsten liegt, zu kämpfen hat. Aber um so mehr ist es anzuerkennen, daß ihm gerade die Darstellung des „Gretchen" gut gelang, besser als die des „Mephisto", den er viel zu gemüthlich auffaßte und recitirte.

Von besonderer Wirkung sind in der Recitation des Herrn Wauer die Ensemble- und komischen Scenen, für deren Darstellung er besondere Befähigung besitzt. Die Scene in Auerbach's Keller wurde vortrefflich gesprochen.

Störend wirkt in dem Auftreten dieses Recitators nur seine beständige Gestikulation. Der Recitator muß — meiner Ansicht nach — vollständig ruhig sitzen oder stehen. Denn hier ist die Grenze, die ihn von dem Schauspieler trennt und es ist nichts leichter, als daß er mit diesem Spiel gerade die entgegengesetzte als die beabsichtigte Wirkung hervorbringt.

Im Ganzen war aber die Recitation des Herrn Hugo Wauer immerhin eine interessante und gut durchgeführte, für die derselbe den Beifall verdiente, der ihm von dem anwesenden Publikum zu Theil geworden.

G. K.

Während der in den Morgenstunden des 9. December sich ereignende Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe, dessen Verlauf und astronomische Bedeutsamkeit hinlänglich bekannt sind, für unsere Gegenden nicht sichtbar und in Breslau bei Sonnenaufgang bereits seit einer Viertelstunde verflossen ist, möge durch diese Zeilen auf eine andere eine Woche später fallende Himmelserscheinung aufmerksam gemacht werden, die für die wissenschaftliche Astronomie zwar nicht von Wichtigkeit, für Beschauer des gestirnten Himmels indeß als ein überaus seltenes Phänomen doch der Beachtung und des Interesses werth sein dürfte. Es ist dies die in den Morgenstunden des 16. December stattfindende ungewöhnlich nahe Zusammenkunft der Planeten Mars und Jupiter. Diese beiden hellen Planeten (am Südosthimmel unweit des Sternes erster Größe Spica im Sternbilde der Jungfrau) nähern sich um 4 Uhr Morgens einander bis auf etwa 3 Bogenminuten, werden daher für das bloße Auge kaum von einander zu trennen sein und werden auch bei Tagesanbruch zwischen 6 und 7 Uhr noch sehr nahe bei einander stehen, mit ihren Strahlen sich berührend. Mars befindet sich an diesem Tage in 39 Millionen Meilen, Jupiter in 118 Millionen Meilen Entfernung von der Erde: ersterer mit seinem röthlichen Lichte südlich an dem Jupiter vorübergehend.

G.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

Zweiundzwanzigstes Capitel.

(58. Fortsetzung.)

„Es war ein Gasthaus, welches nur durch einige Gärten von der eigentlichen Stadt getrennt war und also doch noch zu dieser gehörte . . . gewissermaßen in der aristokratischen Vorstadt gelegen, da es von hübschen Landhäusern umgeben war. So erhob sich gleich auf der andern Seite der Straße, dem Wirthshause gegenüber, eine sehr ausgedehnte, prächtige Villa hinter einem Gitter von Manneshöhe, welches die Besitzung umgab. Ich sehe es noch, dieses herrliche Landhaus, an dessen weißen Mauern bis in den ersten Stock wilder Wein hinauf gezogen war, der mit seinem dunklen Grün die ganze Façade bedeckte. Ein sehr großer, parkähnlicher Garten, der sich nach rückwärts in beträchtlicher Tiefe und nicht minder beträchtlich in die Breite zu beiden Seiten des Hauses längs der Straße hin ausdehnte, erhöhte den aristokratischen Charakter dieser Besitzung."

Bourguignon, dessen Stimme allmälig leiser geworden war, hielt hier inne.

„Nun, alter Freund!" rief Francis.

„Ach, Herr Graf," erwiderte der Greis, „es übermannt mich stets ein Gefühl bitterer Wehmuth, wenn ich an jenes Haus denke, an welches sich für mich so traurige Erinnerungen knüpfen."

„Zehn Minuten später," fuhr er fort, „saß die ganze Gesellschaft beim Diner, dem man alle Ehre widerfahren ließ, denn der lange Ritt hatte tüchtig Appetit gemacht und leider auch einen noch tüchtigeren Durst. Was den Hunger anbelangt, so war er bald gestillt, dafür wurde desto länger fortgetrunken."

„Warst Du zugegen?"

„Ja, ich stand hinter meinem Herrn, den ich bediente und der den Fenstern gegenüber saß, so daß er, wenn er aufblickte, jenes Landhaus, von dem ich Ihnen sagte, im Auge hatte. Dort war Alles dunkel."

„Hatte der Chevalier viel getrunken?" unterbrach Francis den Greis.

„Mäßig", erwiderte Bourguignon. „Seit die Liqueure auf dem Tisch standen, hatte er kein Glas mehr berührt."

„Er plauderte dafür wohl um so mehr?"

„Nein; wie unterwegs hörte er auch jetzt nur zu, da die Herren wieder über das Kapitel von den Frauen discutirten. Die zarten Geschenke waren wieder aus den Taschen hervorgezogen und jeder

glänzten durch ihre Abwesenheit. Bei dem Etat für indirecte Steuern entspann sich eine eingehende Diskussion über die Frage, ob nicht im Interesse von Elsaß-Lothringen eine Revision der Grundsätze möglich sei, nach welchen den Einzelstaaten die Zollerhebungs- und Verwaltungskosten vom Reiche vergütet werden. Die Lage von Elsaß-Lothringen und die große Masse der dort zur Verzollung kommenden Gegenstände erfordern, wie dies auch bei anderen Bundesstaaten der Fall ist, einen unverhältnißmäßig großen Aufwand für die Zollverwaltung, während nur die Kosten der Grenzbewachung vom Reiche ersetzt werden. Der Bundesrath hat in Berücksichtigung dieser Verhältnisse der Reichslande ein Präcipuum von 100,000 Thlr. gewährt. In der Commission scheint man dies jedoch für ungenügend zu halten und verlangt, weiter im Interesse des Reichslandes zu gehen. Ueber die dieserhalb formulirten Anträge wird in der nächsten Sitzung abgestimmt werden. Wie uns Commissionsmitglieder versichern, wird sich auch bei dieser Gelegenheit zeigen, daß der deutsche Reichstag, nachdem das Reichsland von seinen eigenen Vertretern im Stiche gelassen, mit aller Fürsorge sich der materiellen Fragen des Landes annehmen wird. — Gestern Morgen ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Braun von dem Stadtgerichtsrath Peskatore als Zeuge in der Untersuchungssache gegen den Grafen Harry Arnim eidlich vernommen werden. Die Veranlassung zu der Vernehmung hatten die Veröffentlichungen des bekannten A. Zehlicke gegeben. Dr. Braun vermochte die Angaben desselben nicht zu bestätigen. Namentlich hat er die Behauptung, daß ihm direct oder indirect Seitens des Grafen Arnim Actenstücke zur Veröffentlichung oder zu irgend einem andern Zwecke mitgetheilt oder angeboten worden seien, mit aller Bestimmtheit für unwahr erklärt. — Der Handelsminister Dr. Achenbach theilte den Landtagsabgeordneten im Reichstage mit, daß dem Abgeordnetenhause bei seinem Zusammentritt eine Wegeordnung für die östlichen Provinzen vorgelegt werden wird. — Das Civilehegesetz wird im Laufe dieser Woche an den Reichstag gelangen. Man hofft dasselbe in zwei Sitzungen durch alle drei Lesungen zu erledigen. Innerhalb der Majorität wird die Vorlage auf keinen Widerspruch stoßen, so daß eine längere Debatte nur von ultramontaner Seite in Scene gesetzt werden könnte. Um dem vorzubeugen, wird dem Vernehmen nach die Majorität von dem Rechte auf Stellung von Schlußanträgen den ausgedehntesten Gebrauch machen. — Die gestrige Soirée beim Fürsten Bismarck war zahlreicher besucht, denn je. Mit Ausnahme der Clericalen waren alle parlamentarischen Parteien vertreten. Die Freiconservativen waren vollzählig erschienen, die Nationalliberalen in starker Anzahl, und die Fortschrittspartei war durch 7 ihrer Mitglieder repräsentirt. Des Abends bildeten zumeist die dramatischen Vorgänge in der Reichstagssitzung vom 4. d. M. den Conversationsstoff, und außerdem die Enthüllungen des ehemaligen würtembergischen Premiers v. Varnbühler über das Meglia'sche geflügelte Wort: „Der Kirche kann allein die Revolution helfen." Das außerhalb des Parlamentes circulirende Gerücht von einer in dieser parlamentarischen Soirée beabsichtigten Ovation für den Reichskanzler aus Anlaß jener Vorgänge ist aus leicht begreiflichen Gründen nicht zur Ausführung gelangt.

△ **Berlin**, 6. Dec. [Aus dem Reichstage. — Die Anträge der Budgetcommission. — Die Wahl des Herzogs von Ujest.] Die gestrige Kirchendebatte im Reichstage erschien wie ein erstes Nachspiel gegen die vorgestrige Hauptaction. Daß die am Tage zuvor erfolgte Zurückziehung der Position für den Reichsgesandten beim päpstlichen Stuhle nicht ohne Erörterungen ablaufen würde, war vorauszusehen. Die betreffende Position und der Antrag auf Absetzung derselben haben eine mehrjährige Geschichte. Vor 3 Jahren machte Dr. Löwe im Auftrage der Fortschrittspartei zuerst darauf aufmerksam, daß das deutsche Reich unmöglich zwei Gesandte an zwei verschiedenen Stellen in Rom accreditirt haben könnte, stellte jedoch wegen der Neuheit der Verhältnisse keinen direkten Antrag. Dieser Antrag auf Absetzung des Postens ward 1872 gestellt und führte am 14. Mai 1872 zu einer lebhaften Debatte, in welcher zunächst Herr v. Bennigsen die Zurückweisung des Cardinals Hohenlohe als Botschafter des Kaisers durch den Papst zur Sprache brachte, aber bei aller Sympathie mit dem fortschrittlichen Antrag sich doch dagegen aussprach, weil solche Fragen nur von der Stelle ausreichend beurtheilt werden könnten, wo die Fäden der gesammten auswärtigen Politik zusammenlaufen und man deshalb die Initiative der Bundesregierung abwarten müsse. In Bismarcks darauf folgender Rede kam das berühmte Wort vor: „Nach Canossa gehn wir nicht, weder körperiich noch geistig." Der Antrad ward damals mit allen gegen die Stimmen der Fortschrittspartei abgelehnt. 1873 bei Berathung des Etats für 1874 hatte sich, obschon Bismarck widersprach, die Minderheilt stark vergrößert, — war doch der Posten, so lange das deutsche Reich bestand, noch nicht faktisch wirksam geworden. Die gestrige Aufklärung Bismarcks über die Zurückziehung der Position rechtfertigte, entgegen der Deduction Bennigsen's vom 14. Mai 1872, das Vorgehen der Fortschrittspartei; nur durch den diesjährigen Antrag Löwe's war Bismarck veranlaßt, die Gründe, welche er früher für den Posten angeführt hatte, wieder nachzulesen und sich zu überzeugen, daß sie nicht mehr stichhaltig seien. Des Reichskanzlers Mittheilungen über den Einfluß, den die Jesuiten auf Napoleons Entschluß zur Kriegserklärung geübt haben, sowie über den Ausspruch eines hohen Clerikers, daß der Kirche nur die Revolution helfen könne, werden gewiß dazu beitragen, die Anhänger der Centrumspartei, soweit sie noch nicht ganz vom Fanatismus verblendet sind, stutzig zu machen. Löwe's Meinung, daß das Centrum den Höhepunkt seines Einflusses auf das katholische Volk bereits überschritten habe, wird von vielen liberalen Reichstagsabgeordneten getheilt. — Zu den geheimen Ausgaben des auswärtigen Amts war ein dritter Kampf des Centrums gegen den Reichskanzler angesagt, — diesmal sollte Hr. v. Schorlemer-Alst den Angriff eröffnen; allein es war zu spät dazu geworden, da auch andere materiellere Interessen Discussionen hervorriefen. — Die von den Abgg. Wölfel und Träger zur Sprache gebrachten Zustände der Thüringischen Eisenbahnen gaben dem Präsidenten des Reichseisenbahnamtes die Gelegenheit, eine Abstellung der gerügten Mängel mit Hilfe eines zukünftigen Gesetzes über Reichseisenbahn-Commissariate in Aussicht zu stellen. Die Eisenbahn-Freikarten der Reichstagsabgeordneten bieten denselben, — wie mannigfache Mittheilungen beweisen, oft Veranlassung die Schäden unserer Eisebahnverwaltungen kennen zu lernen und zu rügen; das deutsche Publikum ist die schlechte Behandlung durch uniformirte Beamte (wie Träger witzig darthat) nicht ohne eigene Schuld gewohnt; aber wer auf sein Recht mitzufahren nicht pochen kann, ist im einzelnen Falle gar nicht im Stande, sich zu wehren — er muß ja fürchten, nicht befördert zu werden. Aus den Reichstagsabgeordneten ist eine ganz unabhängige Art Reisender durch die Freikarten geschaffen, wenn auch nur für die Zeit der Gültigkeit derselben. — Der Abgeordnete für Königsberg, Dickert, welcher den berechtigten Klagen des Ostpreußischen Handelsstandes über den Verkehr mit Rußland beredte Worte lieh, erhielt vom Minister Delbrück gar geringen Trost. Die intime Freundschaft dieser Regierung mit der Russischen scheint leider dem so nöthigen Abschluß eines Handelsvertrages nicht förderlich zu sein. Heute sind die gedruckten Anträge der Budgetcommission zum Militairetat vertheilt. Die Commission hat allerdings mit eisernem Fleiße gearbeitet. Von den 47 Anträgen, unter denen nur wenige auf Absetzung von Posten gerichtet sind, verdanken alle bis auf drei oder vier ihre Entstehung einer Anregung des Abgeordneten Richter (Hagen), dessen Kenntniß aller Verhältnisse der Heeresverwaltung von den militärischen Regierungsbevollmächtigten oft bewundert wurde. Die Zahl der von ihm durch Anträge angeregten Fragen waren übrigens mindestens vier- oder fünfmal so groß; seine Anträge fielen, namentlich seit Lasker aus der Commission ausschied, zum größten Theile durch, indem die Nationalliberalen außer Lasker und dem Badenser Friedrich nur in sehr seltenen Fällen für Anträge stimmten, welche die Militärverwaltung nicht ohne Weiteres acceptirte. Jedenfalls wird aber ein guter Grund gelegt, dem Etat der Militärverwaltung gegenüber die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags sicher zu stellen. — Es wird vielfach gemeldet, die II. Abtheilung habe die Wahl des Herzogs von Ujest (Wahlkreis Groß-Strehlitz-Cosel) nach 4stündiger Sitzung beanstandet. Dies ist nicht richtig. Die Abtheilung hat schon vier Sitzungen von je 3 bis 4 Stunden Dauer auf diese Wahlprüfung, bei der von beiden Seiten die gröbsten Fehler begangen sind, verwendet, ist aber noch lange nicht fertig. Bisher steht nur fest, daß die Wahl mindestens beanstandet wird und daß gerichtliche Untersuchungen über eine Menge Thatsachen zu veranlassen sei.

[Prägungen.] In der Woche vom 15. November bis 21. November 1874 sind geprägt worden an Goldmünzen: — Mark 20-Markstücke, 518,120 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 138,950 Mark 5-Markstücke, 438,903 Mark 1-Markstücke, 240,585 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 65,316 Mark 40 Pf. 10 Pfennigstücke, 77,323 Mark 80 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 53,937 Mark 60 Pf. 2-Pfennigstücke, 22,676 Mark 30 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 874,580,500 Mark 20-Markstücke, 217,308,350 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 415,145 Mark 5 Markstücke, 29,645,550 Mark 1-Markstücke, 8,563,604 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,428,034 Mark 10 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,102,643 Mark 40 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,523,398 Mark 43 Pf. 2-Pfennigstücke, 602,133 Mark 95 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 874,580,500 Mark 20-Markstücke, 217,826,470 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 554,095 Mark 5-Markstücke, 30,084,453 Mark 1-Markstücke, 8,804,189 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,493,350 Mark 50 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,179,967 Mark 20 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,577,336 Mark 3 Pf. 2-Pfennigstücke, 624,810 Mark 25 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,092,406,970 Mark; an Silbermünzen: 39,442,737 Mark — Pf.; an Nickelmünzen: 5,673,317 Mark 70 Pf.; an Kupfermünzen: 2,202,146 Mark 28 Pf.

Oldenburg, 4. Dec. [Schreiben des Kirchenraths.] Wir berichteten über das intolerante Verhalten des hiesigen Oberkirchenraths bei Gelegenheit der Beeerdigung des Landrabbiners Wechsler. Aus Anlaß dessen hat der Kirchenrath der evangelisch-lutherischen Gemeinde den Beschluß gefaßt, der höchsten geistlichen Behörde folgendes Schreiben zugehen zu lassen, welches zugleich die Bestimmung hat, öffentlich bekannt zu werden:

An den großherzoglichen evangelischen Oberkirchenrath

Der großherzogliche Oberkirchenrath hat dem Pfarrer Späth auf dessen Anfrage, ob er dem Ansuchen des hiesigen israelitischen Gemeindevorstandes, am Grabe des Landrabbiners Wechsler eine Rede zu halten, entsprechen könne, einen abschlägigen Bescheid gegeben und denselben durch die „Rücksicht auf seine Stellung als Pfarrer der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde" begründet, obgleich nach seiner Versicherung der Pfarrer Späth in einer Unterredung zwischen ihm und dem Hrn. Präsidenten des Oberkirchenraths gleich von vornherein erklärt hatte, daß weder er noch der israelitische Gemeindevorstand an ein Auftreten im Talar, also in seiner Eigenschaft als evangelischer Geistlicher, denke. Da die Aufregung über diese Maßregel in unserer Kirchengemeinde groß ist und dieselbe gerade das Gegentheil von der Behörde erwartet hat, da ferner auch der Kirchenrath als die gesetzliche Vertretung der Gemeinde der Ansicht ist, daß ein Eingehen auf das Gesuch der israelitischen Gemeinde in jeder Hinsicht unverfänglich und dem christlichen Geist entsprechend gewesen wäre, so bitten wir den großh. evangelischen Oberkirchenrath um Aufschluß, in wiefern nach seiner Ansicht ein solches Verweigern durch Rücksicht auf unsere Gemeinde gefordert war, wie wir denn auch nicht zweifeln, daß man überall in der Gemeinde auf eine Erklärung darüber wartet.

Der Kirchenrath: Späth.

Düsseldorf, 4. Decbr. [Ueber die Bestätigungs-Urkunde für Herrn Ober-Bürgermeister Hammers,] welche bisher noch nicht bekannt wurde, macht ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." u. a. folgende „zuverlässige Mittheilung": „Aus der allerhöchsten Cabinetsordre vom 9. Nov. geht hervor, daß die Bestätigung des Herrn Oberbürgermeister Hammers erst erfolgt ist, nachdem Letzterer 1. die Versicherung abgegeben hat, daß er es für seine Pflicht erkennt, „die Staatsregierung in der stricten Ausführung ihrer Politik, insbesondere der kirchen-politischen Gesetze, mit allen Kräften zu unterstützen", und derselbe außerdem noch 2. „den Erlaß und die Durchführung dieser Gesetze als eine mit seiner eigenen Ueberzeugung übereinstimmende nothwendige Maßregel erklärt hat." Die kaiserliche Cabinetsordre soll durch Herrn Oberbürgermeister Hammers zur Kenntniß der Stadtverordneten gebracht werden."

Cöln, 4. December. [Altkatholische Parochieen.] Die jüngste Nummer des Amtsblattes der hiesigen Königlichen Regierung enthält folgenden Erlaß vom 20 November, die Errichtung altkatholischer Parochieen zu Köln und Bonn betreffend:

„Nachdem durch Rescript des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten vom 31. October l. J. zur Constituirung einer altkatholischen Parochie Köln und einer altkatholischen Parochie Bonn unter den Modalitäten, wie dieselben in den von uns und dem katholischen Bischof

---

breitete vor sich auf seinen Teller alle diese Trophäen aus, die seine Siege bekundeten. Derjenige, dessen Teller am meisten mit solchen Liebestrophäen angefüllt war, war ein Divisionschef, der sich schließlich herausnahm, meinen Herrn zu interpelliren."

„Und Du, St. Dutasse", rief er, „hast Du uns nichts zu erzählen oder zu zeigen? Vorwärts, Du kühner Eroberer und Herzenbesieger, entleere Deine Taschen! . . ."

„Wozu?"

„Um uns Deine Reliquien zu zeigen!"

„Das kann ich nicht. Ich habe mein Gepäck vorausgeschickt und darunter befindet sich auch der Koffer, der meine kleinen Erinnerungsgaben enthält", erwiderte mein Herr.

„Ein Orkan von Gelächter folgte dieser Erklärung.

„O, o! Du hast einen ganzen Koffer voll! . . . Einen Koffer! . . . Ehre, dem Ehre gebührt! . . . Hoch, der Chevalier! Hoch! . . ." So schrie Alles eine Zeit lang durcheinander, bis es dem Divisionschef endlich gelang, sich wieder verständlich zu machen.

„Wenn Du uns nichts zeigen kannst, so erzähle uns wenigstens etwas!" rief er.

„Mein Herr zuckte wieder die Achseln.

„Bah. Es wäre wahrlich nicht der Mühe werth, meine Kinder, Euch solche Dummheiten zu erzählen. Sind denn dies Erfolge, womit man sich brüsten kann? Nein, das nenne ich keine Eroberungen, das sind keine wirklichen Siege."

„Und was nennst Du denn wirkliche Siege?" riefen im Chor die Andern.

„Wollt Ihr es wissen?"

„Ja, ja!" schrie Alles.

„In diesem Augenblicke sah ich von meinem Platze aus über meinen Herrn hinweg, hinter dem ich stand, daß sich das offene Fenster des gegenüberliegenden Hauses erleuchtete.

„Dem allgemeinen Gelächter folgte eine erwartungsvolle Stille. Bevor der Chevalier aber noch den Mund aufgethan hatte, rief der Divisionschef mir zu:

„He, Bourguignon, Du stehst hinter Deinem Herrn wie eine Bildsäule und rührst Dich nicht, statt ihm einzuschenken! Hier nimm die Flasche und fülle sein Glas mit diesem vortrefflichen Rum, damit er sich die Kehle anfeuchten kann, denn ich vermuthe, daß er uns eine recht lange Vorlesung halten wird."

„Das Glas meines Herrn war kaum gefüllt, als der Divisionschef das seinige erhob und die Anwesenden aufforderte, mit ihm anzustoßen.

„Meine Herren", rief er, „halten wir uns bereit, einen überaus interessanten Vortrag über die Liebe zu vernehmen, den unser sehr verehrter Freund St. Dutasse, halten wird. Indem ich ihm im Voraus in unser aller Namen unsern Dank für die lehrreiche Unterhaltung ausspreche, die er uns gewähren wird, fordere ich Sie auf, mit mir auf sein Wohl anzustoßen und Ihre Gläser zu leeren! . . ."

„Und nun standen Alle auf, um mit meinem Herrn anzustoßen. Der Chevalier, der auch nicht in seinen Leistungen als Trinker zurückbleiben wollte, trank sein Glas auf einen einzigen Zug bis auf die Nagelprobe aus."

„Gott steh' ihm bei!" dachte ich.

„Nun, laß hören, St. Dutasse", rief der Divisionschef, „was Du unter einem Sieg über ein Frauenherz verstehst, auf den man stolz sein kann. Deiner Meinung nach, nicht wahr, haben unsere Luneviller Siege keinen Werth?"

„Nein. Die Eurigen ebenso wenig, wie die meinigen", erwiderte mein Herr.

„Dann entwickle Deine Theorie, mein Lieber!"

„Mein Herr begann lächelnden Mundes:

„Ich stelle als Grundsatz auf, daß jede belagerte Stadt damit enden muß, daß sie schließlich genommen wird, wenn man dabei nach den Regeln der Kunst verfährt. Ebenso ergeht es den Frauen. Man sieht zum Beispiel eine und sagt sich: diese muß mein werden! Was thut man nun? Man sucht vor Allem durch schmachtende Blicke, durch sehnsuchtsvolle Melancholie, durch ein leidendes, unglückliches Aussehen ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ist dies gelungen, so beginnen sofort die geschickten Manöver, um sich ihr zu nähern, bis man so weit ist, daß man ihr ein erstes Wort, einen ersten Seufzer zuflüstern kann. Damit hat die Belagerung begonnen und nun eröffnet man das Bombardement mit kleinen Aufmerksamkeiten, mit zarten Galanterien, mit Schmeicheleien, vielsagenden Blicken, doppelsinnigen Worten, schüchternen Bitten und halben Andeutungen. Kurz, man schläfert nach und nach die Wachsamkeit des Feindes ein und schleicht sich dabei ganz leise bis an den Fuß des Walles. Dann hält man sich für weit genug vorgerückt, um zur Uebergabe auffordern zu können. Allein die Belagerte will davon nichts hören. Nun versucht man es mit dem Sturm . . . und wird zurückgeschlagen."

„O! o! Zurückgeschlagen? . . . Nicht immer. Man hat im Gegentheil oft genug schon erlebt, daß der erste Sturm vollkommen gelang", rief lachend ein jüngerer Offizier."

Hier unterbrach Bourguignon wieder seine Erzählung, um von sich selbst zu sprechen.

„Was mich anbelangt", fuhr er fort, „so hatte ich die ganze Zeit, während mein Herr das Wort führte, meine Augen auf jenes offene Fenster des gegenüberliegenden Hauses gerichtet, welches, wie ich ihnen sagte plötzlich erleuchtet worden war. Ich sah, daß eine alte Frau mit einem Lichte in der Hand im Zimmer hin und herging. wobei sie einmal weiße Nachtgewänder über den Arm hängen hatte, die sie am Fenster vorbei in einen Winkel des Zimmers trug, der mir unsichtbar blieb. Die Alte war unzweifelhaft eine Magd, die das Zimmer für eine Person in Ordnung gebracht hatte, welche hier schlief und daß diese betreffende Person eine Dame sein müsse, ging aus der Nachttoilette hervor, welche ich über dem Arme der Alten hängen sah. Sie verstehen mich doch, nicht wahr?"

„Warum sollte ich nicht", erwiderte Francis. „Aber komme auf Deinen Herrn zurück."

Bourguignon gehorchte, indem er weiter erzählte:

„Es mag sein", entgegnete mein Herrn dem jungen Offizier . . . „nehmen wir an, die Stadt sei dem ersten Sturme erlegen. Sie werden aber, denke ich, nicht behaupten wollen, daß ein solcher Sieg ein besonders glorreicher Sieg sei. . ."

„Nein, nein! fahre fort!" schrie der Chor.

„Setzen wir also voraus, daß die Schöne einen ernsten Widerstand geleistet hat. Was thun Sie sodann? Sie lassen sich nicht so leicht entmuthigen und setzen die Belagerung fort. Endlich, wenn Sie die Belagerung nicht freiwillig aus Ueberdruß aufgehoben haben, wird früher oder später die Festung sich ergeben."

„Der Chevalier wurde mit Beifall überschüttet, als er eine kleine Pause machte, um frischen Athem zu holen.

„Bravo, St. Dutasse!" riefen die Anwesenden. Als der allgemeine Applaus sich legte, schrie Einer noch nachträglich:

„Meine Herren, lassen Sie uns noch ein Glas auf die Gesundheit unseres wackeren Helden leeren!"

„Die natürliche Folge dieser Aufforderung war, daß Alle wieder mit meinem Herrn anstießen, dem ich sein leeres Glas neuerdings füllen müßte, welches er sodann wie das erste, auf einen einzigen Zug austrank.

„Nun fing der Divisionschef wieder an:

„Nachdem Du uns jetzt anseinandergesetzt hast, wie man bei einer regelmäßigen Belagerung verfährt, so sage nun auch, warum du so verächtlich demjenigen die Siegespalme versagst, der auf diesem Wege den festen Platz erobert?"

„Du willst, daß ich meine Schlußfolgerung zum Besten gebe?" fragte mein Herr.

„Nun freilich! . . ."

„Hier ist sie", entgegnete der Chevalier bereitwillig. Als er aber eben zu sprechen anfangen wollte, wurde er daran durch den Eintritt der Wirthin gehindert, die mit einer ungeheuren Bowle Punsch erschien.

„Bevor St. Dutasse fortfährt", rief eine Stimme, „zünden wir den Punsch an!"

„Ja, ja! den Punsch anzünden und die Lichter auslöschen!" schrie der Chor.

„Der Vorschlag war kaum gemacht, als die Lichter auch schon ausgeblasen waren und der große Speisesaal keine andere Beleuchtung mehr hatte, als die bläuliche Flamme des angezündeten Punsches, die auf die Gesichter der Zecher geisterhafte Reflexe warf. (Forts. folgt.)

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung, Organ des Berliner Hausfrauen-Vereins]. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern und Frau Maria Gubitz. Die neueste Nummer vom 29. November hat folgenden Inhalt: Die Mutter am Krankenbett des Kindes. — Ernährungslehre. Fortsetzung. — Die Puppenwelt des Kindes. — Ein Berliner Secundaner als Bonne in Rio de Janeiro. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Der Weihnachts-Bazar des Hausfrauen-Vereins. — Frauen im Vereinsleben. — Sprechhalle. — Zur Anregung in Mußestunden. — Recepte für die Küche. — Eingesandte Bücher für den Weihnachtstisch 2c.

Joseph Hubert Reinkens am 12. October l. J. vollzogenen Erektions-Urkunden niedergelegt sind, die Genehmigung ertheilt worden ist, wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Mitglieder der die Parochie Köln bildenden Gemeinde alle diejenigen im Regierungsbezirke Köln mit Ausnahme der Kreise Bonn, Rheinbach und des Siegkreises wohnhaften Katholiken, Mitglieder der die Parochie Bonn bildenden Gemeinde alle diejenigen im Kreise Bonn, Rheinbach und im Siegkreise wohnhaften Katholiken sind, welche ihren Willen, diesen resp. Gemeinden anzugehören, vor den von uns beauftragten Beamten zu Protokoll erklärt haben oder welche in Zukunft bei den resp. Kirchenvorständen sich anmelden oder von dazu berechtigten Personen angemeldet werden."

Kassel, 5. Decbr. [Der Exkurfürst von Hessen.] Eine Privatdepesche des „Frankf. Journals" meldet: Laut Privatmittheilung aus Prag ist in dem Befinden des Exkurfürsten eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten, so daß ernstere Eventualitäten befürchtet werden.

Stuttgart, 4. Decbr. [Rechtsanwalt Tafel †.] Gestern starb hier der Rechtsanwalt Gottlob Tafel sen., ein bewährter Veteran der süddeutschen Demokratie. Geboren am 10. Januar 1801, wurde er schon am Schluß seiner Studienjahre, 1824, zu 2½jähriger Festungsstrafe wegen Hochverraths-Versuchs verurtheilt; 1839 saß er wiederum 6 Monate wegen entfernten Versuchs zur Gründung eines Vereins zur Unterstützung der Familien von Staatsverbrechern. Im December 1831 wurde er zum ersten Mal zum Landtagsabgeordneten für Schorndorf gewählt, hierauf war er Abgeordneter von Schorndorf 1848—1849, für Welzheim 1849—1855 und 1862—1868; Abgeordneter zur Nationalversammlung in Frankfurt 1848 für den Bezirk Schorndorf-Welzheim, Mitglied des Zollparlaments für den Bezirk Neckarsulm-Oehringen-Weinsberg.

Stuttgart, 3. Decbr. [Verbot einer Hauscollecte.] Probst, der politische Führer der würtembergischen Ultramontanen, ehemals Reichstagsmitglied, hat vor einiger Zeit um die Erlaubniß nachgesucht, eine allgemeine Hauscollecte zu Gunsten des Mallinckrodtdenkmals zu veranstalten. Der Minister des Innern hat aber nach einem Berichte der „W. Z." diese Erlaubniß versagt, und zwar auf Grund eines Gutachtens des Stuttgarter Gemeinderaths, worin ausgeführt war, daß bei der bekannten Rolle, die Mallinckrodt im öffentlichen Leben gespielt, eine solche Sammlung nur als eine Parteidemonstration betrachtet werden könne, die geeignet wäre, den inneren Frieden zu stören.

♃ **Straßburg**, 5. December. [Der Eindruck der Rede des Reichskanzlers über Elsaß-Lothringen.] Seit langer Zeit hat nichts hier einen so gewaltigen Eindruck hervorgerufen, wie die Rede des Reichskanzlers in der letzten Montagssitzung des Reichstages. Es ist eben einmal „deutsch" mit unsern „lieben Elsässern" gesprochen worden; das haben sie lange nicht gehört, aber es war angesichts der fortgesetzten ablehnenden, ja feindlichen Haltung der Mehrheit der eingeborenen Bevölkerung, namentlich der sog. höheren Stände, Deutschland und uns Deutschen gegenüber, durchaus nöthig. Die Worte des Reichskanzlers haben daher selbstverständlich in den hiesigen deutschen Kreisen den freudigsten Widerhall gefunden; sie haben dieselben überzeugt, daß man an der maßgebenden Stelle in Berlin eine durchaus richtige Anschauung von den hiesigen Zuständen hat, und giebt sich danach der Hoffnung hin, daß man von dort aus auch die denselben entsprechenden Mittel zu ihrer Besserung zur Anwendung zu bringen wissen werde. Ganz anders war begreiflicher Weise der Eindruck der Rede des Reichskanzlers in unsern französischen Kreisen, den offenen wie den versteckten. Das Organ der Letzteren, das „Elsässer Journ.", lüftete in seiner Erregtheit die Maske, mit der es sonst seine wahren Gesinnungen schlau zu verstecken bestrebt ist, und schrieb: „Wir glauben nicht bis morgen warten zu dürfen, um zu sagen, welch' peinlichen Eindruck die Rede des Reichskanzlers unter uns hervorgebracht hat. Die gemäßigtsten Männer, diejenigen, welche von keiner vorgefaßten Meinung eingenommen sind und aufrichtig eine Versöhnung erstreben, sind schmerzlich berührt und gekränkt durch diese heftigen Erklärungen. Wie weit entfernt sind wir von jener „Eroberung der Gemüther", welche man nach der Eroberung des Gebietes unternehmen wollte! Wie weit von jenen „brüderlichen Gefühlen", in deren Namen man uns vom „französischen Joche" befreite! Wie weit von allen jenen Versprechungen von Freiheit, Unabhängigkeit und Autonomie, die man uns so reichlich spendete! — — Nein, wir gestehen es ganz freimüthig, einer so absoluten, unsere Gefühle so tief verletzenden, alle gutgesinnten und gutgewillten Männer so entmuthigenden Principien-Erklärung waren wir wahrlich nicht gewärtig, und mit tiefer Betrübniß registriren wir dieses vae victis, welches von der Tribüne herab unserm Lande zugerufen wird von eben demjenigen, welcher die Geschicke desselben leitet." — Wir brauchen deutsche Leser nicht erst darauf hinzuweisen, daß in der Rede Bismarcks nichts enthalten ist, was wirklich gutgesinnte und gutgewillte Männer in Elsaß-Lothringen beleidigen und kränken könnte, und ein vae victis! kann nur derjenige aus ihr herauslesen, der fortwährend declamirt: „Ich will nicht „befreit", ich will „besiegt" sein!" Die Spöttereien aber des „Elsässer Journ." über die „brüderlichen Gefühle", über „die Eroberung der Gemüther" sind so unberechtigt als möglich. Die Art und Weise, wie die Elsässer, unter ihnen auch die Freunde des „Elsässer Journ.", das Entgegenkommen Deutschlands und der hiesigen Deutschen auf jedem Gebiete zurückgewiesen haben, ist ein vollgültiger Grund dafür, daß die Letzteren beginnen, sich mit sich selber zu begnügen und lediglich ihre Interessen hier im Lande ins Auge zu fassen.

Schweiz.

Bern, 28. November. [Vorlagen für den Bundesrath. — Aus St. Gallen.] Der Bundesrath hat heute die Tractandenliste für die am 7. n. M. wieder zusammentretende Bundesversammlung festgestellt. Diese bezeigt im Ganzen 33 Nummern, darunter außer der Wahl des Bundespräsidiums für das Jahr 1875 und eines Bundesgerichtssuppleanten das Budget für das Jahr 1875, die Gesetze über Civilstand und Ehe, über Maß und Gewicht, über Stimmberechtigung der Schweizerbürger, über den Frachtverkehr der Eisenbahnen, über Haftbarkeit der Transportanstalten im Falle von Tödtungen und Verletzungen, über Rechtsverhältniß der Verbindungsbahnen, über Ausgabe und Einlösung von Banknoten, über die eidgenössische Geldscala und über das Postregal. Fernere wichtige Verhandlungsgegenstände sind der internationale Postvereinsvertrag, die Geldanweisungsverträge mit Belgien und den Niederlanden und endlich die von Fürsprecher Amiet in Solothurn Namens der Ultramontanen des Bisthums Basel gegen den Bundesrathsbeschluß vom 13. Januar 1874, betreffend die staatlich-kirchlichen Conflikte im genannten Bisthum, eingegebenen Recurse. Daß alle diese Tractanden bis Weihnachten erledigt werden, ist nicht anzunehmen; die Räthe werden daher wohl gleich nach Neujahr wieder zusammenkommen. Der Große Rath des Cantons St. Gallen hat, die Berathung der Verfassungsrevision fortsetzend, auch die von der Commissionsmehrheit beantragten Bestimmungen betreffend das Schulwesen genehmigt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. December. [Aus der National-Versammlung. — Die Botschaft Mac Mahons. — Die Discussion über das Unterrichtsgesetz. — Der Minister des Innern und die Communen. — Die Candidatur Canroberts.] Die Botschaft Mac Mahons konnte, ihrer unbestimmten Fassung zufolge, in der Nationalversammlung keinen präcisen Eindruck hervorrufen. Ihre Verlesung durch den General de Cissey ließ die Kammer frostig; bei den Hauptstellen und am Schlusse hörte man nur schüchterne und vereinzelte Beifallrufe im rechten Centrum. Als dann, nach Beendigung der Lectüre, die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen wurde, begann man die präsidentielle Kundgebung in zahlreichen Gruppen zu commentiren, aber es schien, als ob Jeder mit der Hälfte seines Urtheils zurückhalte. Man fühlte das Bedürfniß, den Text der Botschaft im Sitzungsberichte nochmals durchzulesen. Wenn in Erwägung gezogen wird, wie verwickelt die parlamentarische Lage, wie erbittert die Conflicte der Parteien und Personen, wie zusammenhangslos und zersplittert das Ministerium selber, so wird zugestanden werden müssen, daß der Verfasser der Botschaft ein diplomatisches Kunststück gemacht hat. Von vorn herein war die Versammlung in der schlechtesten Stimmung. Die Entstehungsgeschichte der Botschaft hatte das ungünstigste Vorurtheil erweckt. Zwei Tage vorher hätte man die Worte des Präsidenten besser aufgenommen; aber nach verdrießlichem Harren waren alle Parteien dahin gelangt, in der Kundgebung des Staatsoberhauptes nicht mehr die Bestätigung ihrer Hoffnungen, sondern nur die Verwirklichung ihrer Befürchtungen zu sehen. Es ist schon viel, daß die Botschaft dies allseitige Mißtrauen nicht zum Ausbruch kommen ließ. Entschieden unzufrieden waren nur die äußerste Rechte und die äußerste Linke; die letztere weil sie sich nicht wohl verhehlen konnte, daß Mac Mahons Ausfall auf „verderblichsten Lehren", die im Lande Anhang suchen, gegen die radicale Partei und die jüngsten Gemeindewahlen sich richtete; die äußerste Rechte aber weil unverkennbar der Präsident der Republik derb auf den letzten Brief des Grafen Chambord antwortet, indem er erklärt, „bis zum letzten Tage" des Septennats auf seinem Posten bleiben zu wollen. Alle Mittelgruppen der Versammlung dagegen fühlten sich, wie gesagt, geneigt, mit ihrem Urtheil zurückzuhalten, bis sich der Sinn der Botschaft in äußeren Vorgängen, sei es in der Umgestaltung des Ministeriums, sei es in der „Dazwischenkunft der Regierung" bei dem Organisationswerk, besser dargethan haben wird. Von diesen Mittelparteien konnte übrigens ein Umstand nicht übersehen werden, der deutlich aus den nebelhaften Sätzen des politischen Theils der Botschaft herausblickt. In welcher Art auch die Zustände in der Versammlung sich gestalten mögen, so wird man die Gewalt Mac Mahons zu respectiren haben. Wenn die Kammer nicht dem Marschall die gewünschten constitutionellen Gesetze giebt, so wird er ohne diese Gesetze regieren. Auf alle Fälle behält er die Gewalt. In keiner seiner früheren Botschaften hatte Mac Mahon dies so unzweideutig ausgesprochen. Mit der Souveränetät der Nationalversammlung ist es thatsächlich vorbei. Durch diese Bethätigung des Septennats wird die Zahl der Lösungen, denen die Versammlung sich gegenüber sah, eingeschränkt, und ohne Zweifel sahen die Mittelparteien sich dadurch zu dem Glauben veranlaßt, leichter als bisher zu einer Verständigung zu kommen, ob sie sich nicht demnach täuschen, und ob nicht dennoch diese zerstückelte Nationalversammlung berufen ist, es bis zu offenen Conflict mit der vollziehenden Gewalt zu treiben, muß eine nahe Zukunft lehren. Jedenfalls kann die Landesvertretung sich schon jetzt nicht darüber zweifelhaft bleiben, daß sie von keiner Seite eine Unterstützung zu erwarten hätte. Sie ist zu gründlich discreditirt im Lande, um auf Sympathie Anspruch machen zu können. Daher erklärt es sich auch, daß im großen Publikum die gestrige Botschaft eine günstigere Beurtheilung findet als unter den Deputirten, während andererseits die Presse mehr die Gesinnung der parlamentarischen Parteien wiedergiebt und daher vorzüglich die Unbestimmtheit und Charakterlosigkeit der Botschaft betont. Wie sich bei dieser Lage der Dinge die Zukunft Frankreichs gestalten wird, das wird immer schwerer vorauszusehen. Obwohl Mac Mahon von Neuem und mit Betonung die Unterstützung aller gemäßigten Männer verlangt, also auch der Republikaner, so will er doch ersichtlich nichts davon wissen, daß man in definitiver Weise die Republik organisire. Was er verlangt, ist im Grunde nichts anderes, als das persönliche Septennat, mithin das Provisorium. Ueber die Organisation desselben will er mit sich reden lassen. Aber daß man nicht von der Zukunft spreche. Ueber das Jahr 1880 hinaus scheint nach der Botschaft kein Frankreich zu existiren.

Die Discussion über das Unterrichtsgesetz ist gestern in der Kammer begonnen worden; aber sie ist nicht weit vorgerückt. Wenn, wie wir gemeldet, der Unterrichtsminister de Cumont sich diesem Gesetze gegenüber nicht behaglich fühlt, so befindet sich auch die Opposition in unbehaglicher Lage. Die Clericalen verlangen die „Freiheit des Unterrichts" und es ist für die Republikaner schwer, gegen eine Forderung, die im Namen der Freiheit erhoben wird, anzukämpfen. Zugleich aber wissen diese Republikaner wie Jedermann, daß die clericale Partei nur deshalb den Unterricht von der Staatsaufsicht emancipiren will, weil sie überzeugt ist, allein die Mittel zu besitzen, es mit der Staats-Concurrenz aufzunehmen oder genauer, weil sie gewiß ist, durch ihre reichlich vorhandenen Mittel jede Concurrenz zu unterdrücken. Die Clericalen haben obendrein für sich, daß der staatliche Unterricht unleugbar schlecht genug organisirt ist. Bert von der äußersten Linken trat gegen die Unterrichtsfreiheit und Laboulaye für dieselbe auf. Es begreift sich, daß beide eine gewisse Verlegenheit verriethen. Besser traf Beausoire den Nagel auf den Kopf, indem er sich speciell auf das Aufsichtsrecht des Staates über die höheren Studien beschränkte, während die Vorredner sich in allgemeineren Betrachtungen verloren hätten. Aber die Kammer war ungeduldig und gab Beausoire kein Gehör. Heute wird Dupanloup die Frage vom clericalen Standpunkte aus beleuchten. — Der Minister des Innern hat den Präfecten zu wissen gethan, daß sie die Entlassungsgesuche aller Bürgermeister, welche in Folge der letzten Gemeindewahlen zurücktreten zu müssen glaubten, ablehnen sollen. Die Regierung werde diese Bürgermeister jederzeit den Gemeinderäthen gegenüber unterstützen. Das stellt eine hübsche Reihe communaler Streitigkeiten in Aussicht. — Der bonapartistische Deputirte Rolland (Lot-Departement) hatte (wie schon gemeldet) letzter Tage seinen Rücktritt angekündigt. Man behauptete, er gebe sein Mandat nur auf, damit seine Wähler den Marschall Canrobert in die National-Versammlung schicken können. Aber die „France" erzäht heute, Mac Mahon habe Canrobert gebeten, auf die Candidatur zu verzichten.

⊙ **Paris**, 5. December. [Aus der Nationalversammlung. — Die Unterrichtsdebatte. — Die Reden Dupanloup's und Challemel-Lacour's. — Zur Botschaft. — Die Stichwahlen für den Pariser Gemeinderath. — Verschiedenes.] Die Landesvertreter haben gestern über der Unterrichtsdebatte für eine Weile das Septennat und die Botschaft vergessen. Die Discussion war ausnehmend interessant. Dupanloup und Challemel-Lacour ließen sich in trefflichen Reden für und gegen die Unterrichtsfreiheit vernehmen. Daß sie wirklich dies schwierige und vielseitige Problem seiner Lösung näher gebracht haben, wollen wir nicht behaupten; immerhin ist es erfrischend, auf der Tribüne von Versailles einmal einen anderen Gegenstand als die ewige constitutionelle Misère von heute mit Meisterschaft behandelt zu sehen. Denn meisterhaft sprachen in ihrer Art sowohl der Bischof von Orleans, als Challemel-Lacour. Dupanloup vertheidigte lebhaft die Kirche gegen den Vorwurf, als beanspruche sie die Freiheit des höheren Unterrichts nur, um zu ihrem eigenen Vortheil sich des jetzigen Monopols der Staats-Universität zu bemächtigen. Niemand mehr als die Kirche verlange wirklich die freie Concurrenz. Um das zu beweisen, erinnerte der Bischof an die Geschichte der französischen Universitäten vor der Revolution. Dieser historische Ueberblick bildet den ersten und weitaus gelungeneren Theil seiner Rede, obwohl sich die Bemerkung nicht unterdrücken läßt, daß Dupanloup in höchst gewagter Weise die Toleranz und den Freiheitssinn der französischen Schulen pries. Er zeigte, wie der Ursprung der Universitäten ausschließlich der Kirche und den alten Königen zu danken und wie die Kirche 23 Universitäten geschaffen, die an Berühmtheit mit einander wetteiferten. Seit dem VI. Jahrhundert hatte die Kirche ihre großen Schulen. Clemens V. und der König von Frankreich schufen die große Anstalt, woselbst 10 Nationen die Gesetze studirten. Die zahlreichsten Jünger sandte die deutsche Nation. Ich selbst habe, sagte Dupanloup, im Zeitraum von 250 Jahren 13,353 deutsche Studenten gezählt, welche nach Orleans kamen, um die französische Sprache, das bürgerliche und das römische Recht zu studiren. Unter ihren Namen (denn auch ihre Namen sind heute noch in den Annalen unserer Stadt eingeschrieben) haben einige meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. So hat Tycho Brahé, der berühmte schwedische Astronom, uns seinen Sohn geschickt. Ferner Peter von Roone und Christoph von Bismarck, welcher Quästor der deutschen Nation war und welcher einen in den Annalen unserer Universität berühmten Streit mit den Normannen hatte. Er behauptete, daß die Söhne Dänemarks trotz ihres gemeinsamen Ursprungs nicht der normannischen, sondern der dänischen Nation angehören müßten. Diese Universität, fuhr Dupanloup fort, ist unter den Schlägen der Convention erlegen; alles das existirt nicht mehr, und wenn die Deutschen uns besuchen, so ist es nicht, um unsere Gesetze zu studiren. (Sensation.) — Im zweiten Theil seiner Rede griff Dupanloup die Revolution an. Das heilige Feuer für die Wissenschaft, rief er, ist heute erloschen. Diese Flamme schlägt nicht mehr zum Himmel auf und Sie sind es (sich heftig zur Linken wendend), welche dieselbe ausgelöscht haben. — Wie? wer? wer? riefen hundert Stimmen zur Linken. Die Revolution! antwortete Dupanloup. (Lauter Beifall rechts; stürmischer Widerspruch links.) Was Dupanloup nun weiter sagte, war sicherlich nicht danach angethan, für seine Auslassung der Unterrichtsfreiheit die Unparteiischen zu gewinnen. Er beweist an sich selber, wie wenig der Clerus Lust hat, die Errungenschaften der Revolution, auch diejenigen, die sich fest im nationalen Boden eingebürgert haben, anzuerkennen und zu respectiren. Er verräth deutlich, daß der Clerus in den Schulen, die er gründen will, nichts Dringenderes zu thun haben wird, als gegen jene Errungenschaften anzukämpfen. Er schränkt übrigens seine Unterrichtsfreiheit in diese Definition ein: die Regierung soll nicht gestatten, daß man etwas Anderes als die bewiesene Wahrheit lehre. Mit dieser Klausel läßt sich in den rechten Händen viel anfangen. — Challemel-Lacour hat gestern wieder bewiesen, daß er zu den besten und ihrer selber mächtigsten Rednern der Versammlung gehört. Aber zugleich zeigte er deutlicher als je, wie viel politische Leidenschaft und doctrinale Schärfe sich unter den elegantesten und geschmeidigsten Redeformen verbergen kann. Der Mann hat die Fähigkeit, in parlamentarisch-höflicher Weise seinen Gegnern die bittersten Dinge zu sagen. Er machte keine Umschweife und erklärte sogleich rund heraus, daß er von dem Princip der Freiheit des höheren Unterrichts für jetzt und auf lange Zeit hinans in Frankreich nichts wissen wolle, und nehme keinen Anstand zu bekennen, daß er dabei als Politiker und nicht im Interesse der Wissenschaft selber den Gegenstand behandle. Es ist ihm bewiesen, daß unter den jetzigen Verhältnissen Frankreichs nur der Klerus vermöge seiner reichen Mittel von der Freiheit des Unterrichts Vortheil ziehen wird und daß Niemand, auch der Staat nicht, ihm Concurrenz zu machen vermag. Die doppelte Strömung, welche schon jetzt die Gesellschaft veruneinigt, kann danach nur um so gefährlicher werden, wenn an die Stelle der Einheit des Staatsunterrichts die Dualität der katholischen und der Laienerziehung tritt. Der Klerus wird gewiß nicht, und will nicht, wie Challemel-Lacour voraussetzt, verhindern, daß seine Gegner, so gut es ihre Mittel erlauben, die Laienerziehung organisiren. Aber je mehr und je eifrigere Zöglinge er in den Grundsätzen des Syllabus erzieht, je mehr Aerzte, Juristen und Gelehrte, die mit der römischen Doctrin genährt sind, er in die Welt schickt, um so mehr werden die Gegner Anstrengungen machen, sich ihrer Haut zu wehren. Außerdem führte Challemel-Lacour, mit der äußersten Vorsicht, ein Argument an, welches die Rechte in ihrer nationalen Fiber verletzte. Die politische Lage Frankreichs, meinte er, ist seit dem Kriege eine so prekäre, Frankreich ist so sehr dem Argwohn Preis gegeben, daß es sich hüten sollte, sich zur Festung des Ultramontanismus zu machen in einem Augenblicke, wo die Nationen rund umher, wo Deutschland, Italien und selbst England bemüht sind, die Rechte der bürgerlichen Gesellschaft gegen Roms Uebergriffe zu wahren. Hier unterbrach die Rechte und Galloni d'Istria rief: das ist ein Anruf an Bismarck! worauf der Redner erwiderte: Hören Sie? ein Bonapartist, Herr Galloni, richtet diese Unterbrechung an mich. — Es ist unleugbar, daß die Rede Challemel-Lacours, so bedeutend sie war, bei einem Theile der Linken einen peniblen Eindruck zurückgelassen hat. Man nannte sie selbst im linken Centrum eine Jakobiner-Rede. Immer blieb die Frage übrig, ob es statthaft, ein gutes Princip zu verleugnen, weil man voraussieht, daß die Gegner allen Vortheil aus seiner Anwendung ziehen werden. Diesem Gedanken gab der Berichterstatter Laboulaye Ausdruck, indem er an den Burke'schen Ausdruck erinnerte: „Wir müssen zuerst die Freiheit der Anderen sichern". Den Anhängern dieser großmüthigen Lehre bleibt noch die Hoffnung, bei der Discussion über die Einzelnheiten des Gesetzes, namentlich bei den Bestimmungen über die Ertheilung der Grade durch den Staat Garantien gegen das Ueberhandnehmen des klerikalen Einflusses zu suchen. Es steht dahin, ob man sie finden wird, oder ob sie die gehoffte Wirkung thun werden; aber die gemäßigten Republikaner werden sich in ihrem Gewissen beruhigt fühlen. — Heute wird die Discussion fortgesetzt. Der Unterrichtsminister hat es vermieden, sich in die Debatte einzumischen. Als Arago in spöttischer Absicht gestern den Unterbrechern Challemel-Lacour's zurief: „Der Minister wird ihn vertreten," brach die ganze Versammlung in ein homerisches Gelächter aus. — Die Blätter commentiren noch die Botschaft, aber ihre Urtheile sind so widersprechend, daß es unnütze Mühe wäre, sich nach ihnen eine Meinung von dem Sinne der präsidentiellen Kundgebung bilden zu wollen. Nebenher sind sie mit den morgigen Stichwahlen für den Pariser Gemeinderath beschäftigt. Dieselben sind bekanntlich 5 an der Zahl. In drei Bezirken treten gemäßigte Republikaner und Radicale gegeneinander auf; in den beiden andern steht ein Republikaner einem Conservativen (resp. Bonarpartisten) gegenüber. — Man hört nichts Neues über die Pläne und Manöver der parlamentarischen Parteien. Nun behauptet die „France", es bestehe kein vollständiges Einverständniß zwischen Thiers und Defaure. Drfaure wäre bereit eine Verständigung mit dem rechten Centrum zu suchen. — Das Preßgesetz ist bereit, wie es scheint. Nach den Gerüchten von Versailles beantragt dasselbe eine fast vollständige Rückkehr zu der Gesetzgebung von 1852. — Wie der „Figaro" meldet, hat Tarbe, der Chefredacteur des „Gaulois", seiner ganzen Redaction urplötzlich den Abschied gegeben, in wenig höflicher Form namentlich für Em. Blaset,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der seit Monaten die ganze Redaction leitete. Er schlug diesem einfach vor, wieder in den Reporterdienst des Journals einzutreten.

Abends. Beim Beginn der heutigen Kammersitzung gab der Präsident Mittheilung von dem Tode des Deputirten Grafen Jaubert, der bekanntlich der Rechten angehörte. Er ist der Urheber des Unterrichtsreform-Projektes, mit welchem sich die Nationalversammlung eben beschäftigt. — Die „Liberte" bringt einen Brief des ehemaligen Unterrichtsministers Dury. Derselbe antwortet auf die Aeußerung Laboulaye's, das Kaiserreich habe nie etwas für den Unterricht gethan.

Spanien.

Madrid, [Serrano. — Carlistisches. — Meuterei.] Die auf den 4. d. angesetzte Abreise Serrano's auf den nördlichen Kriegsschauplatz ist neuesten Mittheilungen zufolge auf die kommende Woche verschoben worden. Der Präsident hat seine höheren Stabsofficiere aus denjenigen Generalen ausgewählt, welche nicht im Verdachte alfonsistischer Neigungen stehen. Wieder spricht man davon, daß die Cortes unverzüglich einberufen werden sollen, sobald Serrana einen wichtigen Sieg über die Carlisten erringt. — Die Carlistenführer Velasco und Cucala haben einen Versuch gemacht, in die seit der Niederlage des jetzt erschossenen Lozano vom Feinde befreit gewesene Provinz Murcia einzudringen, sind aber zurückgewiesen worden.

Die spanische Armee, so gründlich zerrissen und verdorben in der schlimmen und zuchtlosen Zeit der föderalistischen Republik, hat durch Castelar's durchgreifende Maßregeln zuerst wieder einen inneren Halt gewonnen und seitdem eine recht anerkennenswerthe Disciplin an den Tag gelegt. Als eine der wenigen Ausnahmen, welches dieses Lob zu erleiden hat, ist nun in der Hauptstadt selbst eine kleine Meuterei vorgekommen, über welche die amtliche Zeitung vom 3. d. folgende Mittheilung macht:

„Gestern Nachmittug, als das Provincial-Batallion von Bajadoz eben aus der Isabellen-Caserne nach der Station der Nordbahn abgehen sollte, drangen viele Frauen und einige Männer in die Soldaten, die Reise nach dem Norden nicht anzutreten. Diesen Wühlern war es vorher gelungen, einige Soldaten trunken zu machen, so daß letztere den Aufhetzereien nachgebend, in mehreren Compagnieen Verwirrung anrichteten. Eine Anzahl Soldaten brach aus den Reihen hervor und durchstreiften eine kurze Zeit die Straßen, während ihre Kameraden den Officieren Gehorsam leisteten. Ein General und mehrere Officiere so wie auch Bürger ermahnten die Meuterer zu ihrer Pflicht zurückzukehren, und als die Behörden auf dem Schauplatze der Unruhen ankamen, wurde die Disciplin wiederhergestellt. Zwei Stunden marschirte das das Bataillon unter des Generalcapitains zu dem seiner wartenden Zuge. Der Zwischenfall hat keine weiteren Folgen als die Beunruhigung, welche an dem Orte der Begebenheit verursachte. In den übrigen Theilen der Stadt herrschte vollkommene Ruhe."

So die amtliche Darstellung. Hinzuzufügen ist, daß der Vorwand zur Meuterei die Behauptung der Soldaten war, sie seien nach den Bedingungen ihrer Einberufung nicht verpflichtet, außerhalb ihrer Provinz Militairdienst zu thun. Einige Schüsse wurden bei dem Tumult abgefeuert; die Theater, Läden und Wirthshäuser schlossen sofort ihre Thüren. Ein starkes militairisches Aufgebot aber umzingelte rasch die Widerspenstigen und zwang sie zum Gehorsam.

Großbritannien.

E. C. **London**, 3. December. [Der Prinz von Asturien.] Zu seiner Geburtstagsfeier am Sonnabend gab der achtzehnjährige Prinz von Asturien ein Diner, bei welchem der Gouverneur und der Vice-Gouverneur der Militärschule von Sandhurst General Cameron und Oberst Middleton, ferner der Artillerie-Oberst Byrne und mehrere Spanier zugegen waren. Senor Diaz Ximenez überreichte dem Prinzen eine Anzahl von Glückwunschadressen mehrerer spanischer Städte und im Laufe des Tages erhielt der Prinz zahlreiche Telegramme aus Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland, sowie von seinen englischen Freunden.

[Dr. Kenealy.] Seit Beendigung des großen Processes Tichborne wurde von Zeit zu Zeit das Publikum namentlich in der Hauptstadt wieder an diese endlose Angelegenheit erinnert durch ein kleines Wochenblatt, genannt der „Englishman", in welchem der Vertheidiger des falschen Tichborne, Dr. Kenealy, seine Angriffe gegen die Richter, die Geschworenen und den Kronanwalt fortwährend erneuerte. Diese Angriffe, welche dem excentrischen Manne bereits während der Verhandlungen ungewöhnlich schwere Rügen Seitens des Gerichtshofes zugezogen hatten, wurden nach und nach immer maßloser. Dr. Kenealy entblödete sich nicht, die ersten Richter des Landes der Käuflichkeit und Parteilichkeit zu zeihen und auch sonst ihren persönlichen Charakter und ihr Privatleben in ganz unerhörter Weise zu verunglimpfen. Verläumdungsklagen sind gegen den „Englishman" wahrscheinlich deshalb nicht erhoben worden, weil das kleine Blättchen dadurch nur eine künstliche Verbreitung und Bedeutung erlangt hätte. Dagegen schritt der Vorstand der juristischen Gesellschaft Gray's Inn, zu welcher Dr. Kenealy gehörte, wegen ungeziemenden Verhaltens gegen ihn ein. Man erinnert sich, daß Gray's Inn, wie die übrigen Inns of Court eine geschlossene Gesellschaft von Rechtsgelehrten ist, welche Studirenden den Apparat einer Rechtsschule bietet, ihnen später ein Diplom und sonstige Grade, sowie die Erlaubniß zur juristischen Praxis ertheilt. Dabei wacht die Gesellschaft darüber, daß ihre Mitglieder die Würde des Advocatenstandes wahren und schließt sie eventuell aus ihrer Gemeinschaft aus. Das ist nun auch mit Dr. Kenealy geschehen, nachdem ihn der Vorstand von Gray's Inn bereits vorher seines höheren Ranges (als Bencher) beraubt hatte. Dr. Kenealy hat an die Richter Berufung eingelegt, die ihm indessen schwerlich etwas fruchten wird.

[Das gewaltige Kriegsschiff „Devastation"] wird nachgerade zum Gespött der ganzen Flotte. Seit 1871 ist das mächtige Fahrzeug, welches unter der Gattung von Panzerschiffen, die man nach ihrem Urbilde als Monitors bezeichnet hat, als ein gefürchtetes Ungeheuer dastehen sollte, fertig, und noch immer ist man nicht darüber im Klaren, ob dasselbe auch seetüchtig ist. Mindestens drei größere Ausbrüche hochwissenschaftlicher und fachmäßiger Polemik sind über diese Frage entbrannt. Es hat ein Ausschuß getagt und berichtet und die „Devastation" wurde nach seinen Vorschlägen abgeändert. Das war im Jahre 1873. Nun hieß es, wird das Schiff seine große Probe bestehen und zwar in der Bay von Biscaya. Allein das Jahr 1873 verlief und das Jahr 1874 ist fast verronnen, und die Probefahrt ist noch immer nicht gemacht. An der irischen Küste soll sich die „Devastation gut bewährt haben, indessen die Nachricht, daß sie mit dem Kanalgeschwader in der Bai von Biscaya kreuzen sollte, wurde zwar vor Kurzem abermals unwiderruflich zum letzten Male angekündigt, ohne sich indessen zu bestätigen. Der Grund, warum das Schiff wiederum daheim geblieben ist, erscheint nicht klar, denn die fehlerhafte Ventilation, von der neuerdings gesprochen wird, hätte lange bereits verbessert werden können und müssen.

[Die Grubenarbeiter] nehmen wieder drohende Haltung an. Zu den beunruhigenden Nachrichten aus Wales wird aus Glasgow über eine Versammlung von Grubenarbeitern berichtet, von welcher Herr M'Donald, der Vertreter dieser Arbeiter im Parlament darzuthun suchte, daß die Lage des Geschäftes die Forderung erhöhter Löhne rechtfertige. Nach seiner Angabe besteht die Association der Grubenarbeiter aus 135,000 Mitgliedern und hat ein Capital von 200,000 Pfd. Sterl. in der Hand. Die Versammlung beschloß, den Bergwerksbesitzern die Begründung von Schiedsgerichten vorzuschlagen. Nach dem Bericht der Bergwerksinspectoren sind bei den Kohlen- und Eisensteingruben Großbritanniens im Ganzen 512,000 Personen beschäftigt. Während des vergangenen Jahres kamen 1069 durch Unfälle ums Leben.

[Verurtheilung wegen eines Kusses.] Ein Deutscher, Namens Sietring wurde zu Greenwich zu einundzwanzig Tagen Gefängniß und Zwangsarbeit verurtheilt, weil er in einem Eisenbahnwaggon ein Mädchen gegen ihren Willen geküßt hat. Zur Vertheidigung brachte er vor, das Mädchen habe ihn angeredet, was Klägerin allerdings zugab, doch hatte sie nur bemerkt, das Wetter sei kalt und den Angeklagten gefragt, ob sie den richtigen Zug nach der City gewählt habe.

* **London**, 4. December. [Der Londoner Zweigverein der United Kingdom Alliance], des großen Mäßigkeitsverbandes, hielt gestern in der St. Georgs-Hall unter Vorsitz des Parlaments-Mitgliedes M'Arthur seine Jahresversammlung. In seiner Anrede bekannte sich dieser nicht zu einer Ansicht mit den hauptsächlichen Leitern des Vereins, welche den Genuß geistiger Getränke ganz und gar meiden und verbieten wollen. M'Arthur erkennt die schrecklichen Folgen des übermäßigen Genusses geistiger Getränke in England vollständig an, und wünscht aufrichtig dem Uebel zu steuern. Er konnte auch der Versammlung versichern, daß die Stimmung im Parlamente diesem menschenfreundlichen Zwecke günstig ist. Indessen kann er das gänzliche Verbot geistiger Getränke keineswegs gut heißen und bekennt öffentlich, daß er selber geistige Getränke — aber mit Maß — genieße. Schon vor 8 bis 14 Tagen kam eine ähnliche Ansicht in einer großen Temperenz-Versammlung zur Aussprache, wenn auch nur als Meinung einer Minderheit. Es scheint indessen doch, als ob die Anhänger Lawson's duldsamer und einsichtiger werden wollten. Und in demselben Maße, in welchem sie ihre Vorschläge mit der Vernunft in besten Einklang bringen, desto größere Aussicht haben sie selbstverständlich auf Erfolg. Wie der Secetär des Zweigvereins gestern mittheilte, ist die Zahl der zahlenden Mitglieder in demselben bereits auf gegen 1500 angewachsen. Die Jahres-Einnahme betrug 1723 L. 19 Sh., die Ausgabe 1674 L. 11 Sh. 6 P.

[Auf Schloß Windsor] brachte die Königin gestern eigenhändig die Erinnerungsmedaillen an die noch nicht decorirten Helden des Aschanti-Feldzuges zur Vertheilung.

[Aus Cape Coast Castle] liegt die Nachricht vor, daß sämmtliche Könige und Häuptlinge des westlichen und mittleren Theiles der Goldküste sich am 3. November dem Gouverneur Sir Richard Strahan feierlichst verpflichteten, die Sclaverei in ihren Gebieten abzuschaffen. Gleiches versprachen die schwarzen Majestäten am 5. November in Accra, und da König Koffi, der Schrecken der Negerstämme, glaubwürdigen Berichten zufolge abgesetzt ist und damit der von ihm ausgeübte Terrorismus aufhört, ist alle Hoffnung vorhanden, das obige Versprechen zum Theil eingelöst werden. Allzu rosig wird man allerdings die Sache nicht ansehen, wenn man sich an das schwache Bewußtsein von Gut und Böse, an die Verlogenheit und Nichtsnutzigkeit erinnert, welche dieser Race, wie der Aschantikrieg bewiesen, innewohnen. Indessen hat letzterer mit diesem Versprechen ein erstes greifbares und bedeutendes Ergebniß erlangt, welches auch denen willkommen sein wird, welche den Krieg zur Zeit als unnöthig und zwecklos verwarfen. Die Zusammenkunft, die Gouverneur Strahan mit den Häuptlingen hatte, ruft die Unterredung, welche Sir Garnet Wolseley vor einem Jahre mit ihnen pflog, ins Gedächtniß zurück. Nur haben die Rollen etwas gewechselt. Der Vertreter Großbritanniens tritt nicht als hilfesuchender Eindringling, sondern als Obherr und Gebieter im Namen seiner Königin auf; auch ist die Scene nicht der heilige Sonnenschirm des Oberhäuptlings, sondern die sogenannte Palaver-Hall von Cape Coast Castle. Die Sprache der Diplomatie, sonst so glatt und höflich, stolzirt hier in einem kräftigen und eindringlichen Aschanti-Style einher. „Könige und Häuptlinge", so redete sie Gouverneur Strahan an, „es freut mich Euch hier zu sehen. Vormals gab es viele Streitigkeiten unter Euch. Diese müssen jetzt ein für alle Mal aufhören. Ihr seit jetzt alle unter Einem Banner, dem Banner von England. Die Königin wünscht, daß ich Euch von ihren und ihres Volkes Wünschen in Kenntniß setze. Ehe ich dies thue, will ich erst von den Ereignissen sprechen, welche die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Euch und der englischen Regierung herbeigeführt haben." Im Folgenden erzählt ihnen der Gouverneur in klarer, ungeschminkter Darstellungsweise die beiden Feldzüge, welche die Engländer unter Mac Carthy und Sir Garnet Wolseley unternommen, um sie an ihren Unterdrückern, den Aschantis zu rächen. „Ihre Majestät", sagte er, „sandte ihre Mannschaft in Schiffen ab mit einem Kostenaufwande, der den Werth des gesammten Goldes in Aschanti, Akim und Wassaw übertrifft. . . . Aber warum erzähle ich Euch alles dieses? Vielleicht um Euch zu sagen, daß die Königin einen Theil des verbrauchten Geldes zurück haben will? Oder daß Ihr für Eure Befreiung von den Aschantis zahlen sollt? . . . Oder daß sie Euch nicht länger unterstützen kann? Mit Nichten. Alles, was die Königin von Euch verlangt, ist, daß Ihr sie in der Abstellung einer Sache, welche sie und ihr Volk verabscheuen, unterstützen sollt. . . . Ich habe einigen von Euch mitgetheilt, daß das englische Volk Schafe, Geflügel und anderes lebendes Gethier kauft und verkauft, aber keine Männer, Frauen und Kinder. Die Königin ist nun fest entschlossen, dem Kauf und Verkauf von Sclaven in jeder Gestalt und Form innerhalb und auswärts des Protectorats ein Ende zu machen und nicht zu gestatten, daß irgend Jemand mit seiner Person als Pfand oder Schuld diene. (Dieser letzte Satz wird mit großem Nachdruck wiederholt.) Die Königin wünscht, Euch glücklich zu machen. Aber kein Land, wo Männer, Frauen und Kinder gekauft, verkauft oder verpfändet werden, kann glücklich sein. Die Königin will Euch nicht Eurer Leute berauben. Wenn Diejenigen, welche jetzt mit Euch leben und für Euch arbeiten, glücklich sind, mögen sie bei Euch bleiben; wer aber immer nicht bei Euch unter den bisherigen Bedingungen bleiben will, mag gehen, und kein Gerichtshof, sei er englisch oder eingeboren, kann ihn zwingen, zu Euch zurückzukehren. . . Wenn Ihr den Schutz der Königin begehrt, müßt Ihr thun, was sie wünscht. Das ist die Botschaft der Königin. Wenn die Königin in dieser Weise spricht, duldet sie keine Erörterung, kein Zaudern oder Anzweifeln, sondern sie verlangt Gehorsam und Zustimmung." Zum Schlusse führt ihnen der Gouverneur nochmals ihr trauriges Schicksal zu Gemüthe, im Falle die Engländer sie nicht gerettet hätten, und fordert sie auf, in ein Hoch auf die Königin einzustimmen. Als Sir Richard geendet, rathschlagten die Häuptlinge. Die Botschaft war hart; sie legte die Axt an die Wurzeln ihrer staatlichen und socialen Einrichtungen. Endlich stellte ihr Spruchmann, der König Edoo von Mankessim, die Bitte um einen Tag Aufschub. Sie ward rundweg abgeschlagen mit der Hinweisung auf die Worte der Königin, nach welchen ihnen nur unbedingter Gehorsam übrig bleibe. Nach einer weitern Ueberlegung von einer Stunde erklärten sie sich denn bereit, den Kauf und Verkauf von Menschenfleisch einzustellen, legten aber gegen das Verbot der persönlichen Pfandleistung und gegen das willkürliche Weglaufen von Sclaven Verwahrung ein. Da diese Bedenken nicht ungerechtfertigt erschienen, wurden sie dahin ausgeglichen, daß man die persönliche Pfandhaft bis zur Zahlung der schuldigen Summe gestattete und die Freiheit eines Sclaven von dem vorherigen Nachweis grausamer Behandlung von Seiten seines Herrn abhängig machte. Ob diese letztere Concession nicht die ganze Maßregel illusorisch machen wird, ist sehr zu bezweifeln; jedenfalls würde der „Eingeborenen-Schutzverein" (Aborigines Protection Society), welcher vorgestern in Houndsditch ein Meeting abhielt, um die britische Regierung in ihren Sclavereiabschaffungs-Bestrebungen zu ermuthigen, nie zu denselben seine Einwilligung gegeben haben. Die Zusammenkunft schloß damit, daß Sir Richard die Könige einlud, mit ihm im Regierungsgebäude auf das Wohl Ihrer Majestät zu trinken — eine Einladung, der sofort Folge geleistet wurde.

[Capitän Nares,] der Commandeur des Kriegsschiffes Challenger, wird die Polar-Expedition befehligen und aus China, wo sein Schiff sich befindet, sofort nach England zurückkehren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. December. [Tagesbericht.]

** [Die interimistische Besorgung der Oberpräsidial-Geschäfte] ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, nicht dem Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister zu Oppeln, sondern dem hiesigen Regierungs-Präsidenten Grafen v. Poninski übertragen worden. Graf v. Poninski hat bekanntlich schon früher diese Functionen ausgeübt.

*** [Die Aufhebung der Stolgebühren] ist bis jetzt schon in sehr vielen evangelischen Gemeinden beschlossene Sache, und in der That ist sie eine nothwenige und sehr segensreiche Folge des Civilehe-Gesetzes. Geht man nicht rasch mit dieser Maßregel vor, und zwar namentlich in den Städten, so dürfte der evangelischen Kirche erheblicher Schaden erwachsen. In Berlin ist die Aufhebung der Stolgebühren ebenfalls beschlossen, nur ist man noch nicht darüber einig, ob der Ausfall durch eine Steuer oder durch den Staat gedeckt werden soll. — In Breslau kann in dieser Angelegenheit wegen des obwaltenden Patronats-Verhältnisses leider gar nichts beschlossen werden. Hoffentlich erfährt man bald: ob und wie viele kirchliche Einsegnungen ausgefallen? und ob Eltern ihre Kinder nicht zur Taufe angemeldet haben?

*** [Die berechtigten Ansprüche der evangelischen Kirche in Altpreußen an den Staat.] In der neuesten Nummer der „Prot. Kirchenztg." finden wir nun den zweiten Theil des schon in Nummer 561 der „Bresl. Ztg." erwähnten vortrefflichen Artikels, der vorstehend genannten Titel führt. Es wird hier nachgewiesen, daß der Staat auf Grund des Artikels 15 der Verfassung verpflichtet sei: 1) die Kosten für die Organe der Verwaltung zu tragen, 2) Zuschüsse an die am geringsten besoldeten Pfarrer und zur Erhaltung der Pfarrsysteme zu leisten. Wie niedrig manche Organe der Verwaltung besoldet sind, zeigt der Artikel in mehreren Beispielen, auch in anderen Branchen. So z. B. giebt es in Preußen 454 Kreis- und Bezirks-Physici mit einem Gehalt von je 300 Thaler, es giebt 33 Mitglieder der Provinzial-Medicinal-Collegien mit einem Gehalte von je 200—400 Thaler, es giebt in der Kirche Hannovers, deren hohe Gehaltssätze notorisch sind, 5 Vorsitzende der Consistorien mit einem Gehalte von je 100—300 Thaler, 12 Consistorialräthe mit 150—900 Thaler. Wenn nun auch die 3 Nebenämter unseres Oberkirchenraths, welche von Geistlichen der Hauptstadt verwaltet werden, mit 500—800 Thaler, wenn die 19 Nebenämter in den Consistorien, welche ebenfalls von Geistlichen im Amte verwaltet werden, auf je 200—500 Thaler dotirt sind, so ist solches Verhältniß nicht zu beurtheilen, da die Summe der Leistungen nicht bekannt ist. Jedenfalls aber sind die Verwaltungsorgane der katholischen Kirche vom Staate besser dotirt worden. Die 8 Bischöfe der alten Provinzen (Ermland, Kulm, Gnesen-Posen, Breslau, Münster, Paderborn, Köln und Trier) beziehen aus der Staatskasse ein Gesammtgehalt von 136,408 Thlr., ihre Kapitel: 121,838 Thaler, zusammen also 259,246 Thlr., während der Oberkirchenrath und die Consistorien der alten Provinzen 161,984 Thaler — also 97,268 Thaler weniger — beziehen. Und doch repräsentiren letztere dasselbe, was erstere und doch verhält sich die Zahl der Protestanten zu der der Katholiken wie 2:1. — Vor allem aber ist eine angemessene Remuneration der Superintendenten nothwendig. Von den 9 General-Superintendenten sind nur 4 als selbständige Stellen mit je 3000 Thaler, die übrigen aber als Nebenämter mit Gehältern von 800—2500 Thaler dotirt. — Endlich ist der Staat auch verpflichtet, an die zu gering dotirten Pfarreien Zuschüsse zu leisten. (Hierüber haben wir früher schon Einiges mitgetheilt.)

-d. [Der Bezirks-Verein der Odervorstadt] feierte am vergangenen Sonnabend Abend im Matthiaspark sein 2jähriges Stiftungsfest durch Souper und Ball. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dem zahlreiche andere Toaste folgten. An den Fürsten Bismarck wurde auf allseitigen Wunsch folgendes Telegramm gesendet:

„Ew. Durchlaucht sagt der zu seinem Stiftungsfeste versammelte Bezirks-Verein der Odervorstadt zu Breslau innigsten Dank für die abermalige mannhafte Vertheidigung der geistigen Freiheit des deutschen Volkes."

** [Petition.] In diesen Tagen ist dem Magistrat hiesiger Stadt, wie wir hören, eine Petition der Mitglieder der Kirchengemeinde zu St. Maria-Magdalena überreicht worden, in welcher der Magistrat als Patron der Kirche ersucht wird, als ersten Geistlichen der Maria-Magdalenenkirche den Senior jener Kirche zu wählen. Derselbe amtirt bereits über 30 Jahre an der Kirche. Die Petition soll von einer großen Anzahl der angesehensten Mitglieder der Parochie unterschrieben worden sein.

\+ [Der Turnverein „Vorwärts"] feierte am vorigen Sonnabend den 5. December im Liebich'schen Etablissement seinen „geselligen Abend", wozu sich diesmal circa 1200 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Die Feier wurde durch einen Festmarsch von Meyerbeer und durch einen Prolog eröffnet, worauf das Lied: „Kennet ihr das Vorwärts" 2c. von den Anwesenden gesungen wurde. Von den vorzüglichsten Turnern wurde alsdann in exactester Weise ein Marschreigen unter dem Gesange „Der Wacht am Rhein" ausgeführt. Im weiteren Verlauf des Abends gelangte noch ein dramatischer Scherz: „Peter auf der Südpol-Expedition" auf dem dort errichteten Orchester-Theater zur Darstellung, in welchem der Prinz von Mottenburg die Hauptrolle spielt. Ferner wurde noch von der Turner-Kapelle eine Weihnachts-Symphonie und die Kikeriki-Polka im Costume durch das musikalische Federvieh zu Gehör gebracht. Das vom Maler Georg Heintze in künstlerischer Weise gefertigte Cyclorama „Illustrationen zu bekannten Liedern" erhielt den lautesten Beifall. Nach den einzelnen Vorträgen gab sich die Gesellschaft der allgemeinsten Heiterkeit hin, und der größte Theil der Anwesenden blieb an einer gemeinsamen Tafelrunde versammelt in ungezwungener Gemüthlichkeit bis Mitternacht beieinander.

—n [Soirée.] Am 5. d. M. Abend 7 Uhr gab das Hahnsche Clavier-Institut im Musiksaale der Königl. Universität eine Soiree. Die Zuhörer hatten sich äußerst zahlreich eingefunden, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Dieselben nahmen die sämmtlichen Leistungen der Schüler mit vielem Beifall auf. Und mit Recht. Das Institut hat sich während seines 2jährigen Bestehens durch den Fleiß seines Vorstehers und seine rationelle Methode bereits ein solches Renommee erworben, daß es zum 2. Januar eine Erweiterung erfahren, und vom Neumarkt in die größeren Räume der Ecke Schmiedebrücke und Messergasse Nr. 24 verlegt werden muß. Schon das Spiel der kleinsten Abtheilungen zeichnete sich durch einen guten Anschlag, strengen Rhythmus und verständigen Accent vortheilhaft aus. In noch weit höherem Grade war dieses bei den größeren Schülern der Fall. Als besonders gelungen möchten wir aus dem 16 Nummern enthaltenden Programme hervorheben: Kleines Rondino von Wolf, Solo, (von einem kleinen Mädchen gespielt). Margaretha von Chwartal, Solo, (von einem kleinen Knaben prächtig vorgetragen.) Sonate von Kuhlau und Bravour-Galopp von Serieux.

=ββ= [Von der Oder.] Der Wasserstand der Oder ist in Folge der seit mehreren Tagen eingetretenen gelinden Witterung in Ratibor bis auf 3' 1" gestiegen, ist jedoch seit heute Morgen um 4" gefallen. — Mehrere Ziegel- und Holzkähne sowie mit Feldsteinen beladene Fahrzeuge sind im Schlunge eingetroffen. Voraussichtlich dürfte bei dieser Witterung noch auf ein Steigen des Wassers zu rechnen sein.

\+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In die hiesige Diaconissen-Anstalt Bethanien wurde gestern das 16 Jahr alte Dienstmädchen Rosine Kirchner aus Klein-Sirding, Kreis Breslau, eingebracht, welches auf dem Dom. Schlanz beim Einschöpfen von heißem Branntweingespüle in der dortigen Brennerei in den gefüllten Bottich gestürzt war. Die über und über mit Brandwunden bedeckte Verunglückte ist jedoch schon in der verflossenen Nacht um 1 Uhr unter unsäglichen Leiden verschieden.

\+ [Schwere Körperverletzung.] Vorgestern Abends um 8 Uhr ging ein anständig gekleideter junger Mann aus achtbarer Familie auf dem Bürgersteig unweit der Mauritiuskirche vorüber, als plötzlich ein circa 20 Jahr alter Mensch an ihn heransprang und demselben ohne jeden Grund und Ursache einen Schlag mit einem Boxer an die Brust versetzte, so daß der Getroffene besinnungslos zusammensank und mittelst Droschke nach Hause gebracht werden mußte. Der Thäter war mit grauem Jaquett und Holzpantinen bekleidet und schien dem Maurer- oder Handlangerstande anzugehören. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wäre zu wünschen, daß alle Diejenigen, welche über den böswilligen Thäter Auskunft geben können, sich im hiesigen Polizei-Präsidium melden möchten.

\+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 30. November bis 7. December sind hierorts 39 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 33 Excedenten und Trunkenbolde, 6 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 110 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 31 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuch von verbotenen Lokalen, und 210 Obdachlose, im Ganzen 429 Personen zur Haft gebracht.

\+ [Ergreifung.] Der unablässigen Vigilanz des hiesigen Polizei-Präsidiums ist es gelungen, den Postschaffner Alfred Rostalsky, welcher am 4. vorigen Monats mit 4763 Thlr. flüchtig geworden war, in seinem anscheinend sicheren Versteck im fernen Auslande zu ermitteln. Dem schnellen Einschreiten der um Intervention angerufenen kaiserlich deutschen Gesandtschaft, sowie den auswärtigen Behörden gebührt der Dank, daß die Ergreifung des Verbrechers so schnell und sicher statthaben konnte. Bei ihm wurden eine Anzahl Schmucksachen und Gelder vorgefunden, während ein großer Theil der entwendeten Summe fehlt. Es ergeht daher an alle diejenigen die Mahnung, welche von dem p. Rostalsky Gelder zugesandt oder zur Verwahrung erhalten haben, dieselben schleunigst an die hiesige kaiserliche Ober-Post-Kasse einzuschicken, da dies der einzige noch offene Weg ist, um sich vor der Untersuchung zu sichern.

\+ [Polizeiliches.] Der Polizeibehörde wurde heute die Anzeige gemacht, daß in der verflossenen Nacht aus verschlossenem Gewölbe des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 41 mittelst Nachschlüssel 20 Dutzend bunte Herrenhandschuhe im Werthe von 90 Thlr., 6 Dutzend schwarze dito im Werthe von 29 Thlr., 10 Dutzend bunte lange Damenhandschuhe im Werthe von 80 Thlr., 3 Dutzend bunte Damenhandschuhe von Wildleder im Werthe von 30 Thlr., eine Quantität buntes Nähgarn im Werth von 25 Thlr., weiße

Nähfelde im Werth von 8 Thlr.; aus der Ladenkasse 15 Thlr. baares Geld gestohlen worden sei. — Einem Klosterstraße Nr. 10 wohnhaften Wurstfabrikanten wurden in der verflossenen Nacht aus seiner Werkstatt 2 Schinken, 1 Bauchstück eines Schweines und 9 Stück Preßschinken im Gesammtwerth von 40 Thlr. gestohlen. — Aus unverschlossenem Hofraume eines Sonnenstraße Nr. 36 wohnenden Schlossermeisters sind gestern 2 Stück Eisenplatten im Gewicht von 49 Pfund entwendet worden. — Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe wurde gestern ein Kutscher von zwei Handlungsdienern betroffen, welcher eines seiner verladenen Spiritusfässer angebohrt hatte und den ausströmenden Inhalt in eine Flasche laufen ließ, die er zu diesem Behufe eigens bei sich führte. — Aus einer Weinhandlung auf der Altbüßerstraße wurde gestern vom Kleiderhänder ein schwarzer Frack entwendet. — Verhaftet wurde ein Handlungslehrling, der seinem Prinzipal aus der Ladenkasse eine Geldsumme entwendete, dabei aber auf frischer That ertappt wurde. — Einem Maler wurde gestern im Gedränge des Zeltgartens eine silberne Cylinderuhr mit Talmikette im Werth von 10 Thlr. entwendet. — Auf dem Wege von der Schweidnitzer- nach der Elisabethstraße sind heute fünf Stück Sparkassenbücher auf Ernst, Bertha, Clara, Auguste und Ida **Siebert** lautend in Höhe von 45 Thlrn. abhanden gekommen. — Aus einem Fleischerladen der Ursulinerstraße Nr. 25 ist unter Anwendung von Nachschlüsseln in der vergangenen Nacht die Summe von 30 Thlr. gestohlen worden, welche in einer Schublade aufbewahrt lag.

* [Acht Jahre unter den Zigeunern.] Im Jahre 1865 verschwand dem Häusler Mielchen zu Georgenberg bei **Jauer** seine dreijährige Tochter Pauline auf unerklärliche Weise. Nachdem die trostlosen Eltern alles Mögliche aufgeboten hatten, um wieder in den Besitz der Tochter zu gelangen, gaben sie ihr Kind als verunglückt und gestorben auf. Als nun im vorigen Jahre die Eltern der Anna Böckler, unter der Angabe, Zigeuner hätten ihr Kind geraubt, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden im ganzen östlichen Europa auf die Zigeuner lenkten, wurde von dem Landrath Baron von Wolff zu Riga einer Zigeunerbande, welche sich in der Umgegend von Riga umhertrieb, ein etwa 11jähriges Mädchen abgenommen, welches offenbar von europäischer Abstammung war, und geraubt zu sein schien. Nachdem die Böcklerschen Eltern erklärt hatten, es sei dies nicht ihre Tochter, nahm sich der Baron von Wolff des armen Kindes, welches total verwildert war, an, und ließ es im Waisenhause zu Riga erziehen. Der Häusler und dessen Ehefrau lasen von diesem Vorfalle in den Zeitungen und schöpften nun die Hoffnung, daß jenes Mädchen vielleicht ihre verschwundene und schon todt geglaubte Tochter sei. Sie wurden in dieser Vermuthung dadurch bestärkt, daß im Jahre 1865 mehrere Zigeuner Georgenberg passirt hatten. Sie setzten sich demnach mit dem Baron von Wolff in Verbindung, erhielten von diesem die Photographie jenes Mädchens, und erkannten aus derselben, daß ihre Vermuthung sie nicht getäuscht hatte. Der Vater reiste nach Riga, recognoscirte dort seine Tochter an einem Muttermale auf das Bestimmteste, und trat alsdann mit derselben die Reise nach der Heimath an, von wo die Tochter vor 9 Jahren geraubt worden war. Am 4. December kamen, wie die „Pos. Z." berichtet, Beide mit der Eisenbahn auf der Durchreise in Posen an und fuhren von hier weiter nach Jauer.

=[Verwaltungsgericht für den Regierungsbezirk Breslau.] In der unter dem Vorsitz des Appellationsgerichtsraths **Meridies** am 4. Dec. stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Verwaltungsgerichts für den Regierungsbezirk Breslau kamen 15 Streitsachen zur Verhandlung. Sieben davon betrafen Armenstreitsachen, deren keine ein erhebliches Interesse bot. In den zwei Klagesachen wegen verweigerter Schankconcession bestätigte das Verwaltungsgericht die Entscheidungen des Kreisausschusses, ebenso in 2 Streitsachen, welche die Heranziehung zu den Schulabgaben betrafen. Den interessantesten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Streitsache des Fabrikbesitzers **Menzendorf** in **Königszelt** gegen den Landrath des Kreises Schweidnitz, betreffend die Verunreinigung des Dorfbaches durch die Abgänge aus der Spiritusfabrik. Im Jahre 1873 errichtete M. in Königszelt eine Melasse-Brennerei, für welche in die landräthliche Baugenehmigung folgende Bedingungen aufgenommen wurden: Die Ableitung von Fabrikabflüssen nach dem trockenen Graben und den Wasserläufen hinter der Fabrik ist unstatthaft; ebenso unstatthaft ist die Ansammlung von Fabrikabflüssen in einem größeren Reservoir, weil hieraus, während der wärmeren Jahreszeit sich gesundheitsschädliche Ausdünstungen entwickeln würden. Ferner sollte ein Calcinationsofen errichtet werden, um diejenigen Fabrikabgänge, welche organische Substanzen inhäriren, zu verbrennen. — Bald nach der Inbetriebsetzung der Fabrik gingen von der Gutsherrschaft zu **Laasan**, verschiedenen Stellenbesitzern und dem Fabrikbesitzer **Heckmann** in Königszelt, ebenso vom Fischereipächter F. zu **Peterwitz** Beschwerden darüber ein, daß eine braune Flüssigkeit aus der Brennerei in den dahinter gelegenen Graben geleitet werde, welche den Graben verschlemme, die Luft mit schädlichen Ausdünstungen erfülle und ein Sterben der Fische in dem Peterwitzer Wasser und den Heckmann'schen Teichen verursache. Ungeachtet der Graben im Februar 1874 geräumt und am 12. December 1873 dem M. in Folge eines landräthlichen Auftrags durch die Ortspolizeibehörde bei einer Exekutivstrafe von 50 Thaler aufgegeben wurde, sich jeder Zuleitung flüssiger Rückstände in den Graben zu enthalten, so wiederholten sich im Frühjahr 1874 dennoch die Beschwerden und wurde dadurch der Landrath des Kreises Schweidnitz veranlaßt, durch den Amtsvorsteher zu Königszelt Recherchen über die Zuleitung der Flüssigkeiten anstellen zu lassen. Der Bericht des Amtsvorstehers ergab, daß das Kühlwasser direct in den Graben fließe, die sonstigen Rückstände aber in einem großen Bassin gesammelt würden, welches einen **pestähnlichen** Gestank verbreite und bei nassem Wetter übergetreten sei. Demnächst wurde der Kreisphysikus zu Schweidnitz aufgefordert, eine sanitätspolizeiliche Untersuchung vorzunehmen und über das Ergebniß derselben zu berichten. Das Gutachten ging dahin, daß jede Zuleitung von Flüssigkeit in den Graben sofort zu inhibiren, das Reservoir zu vertiefen und verdecken, endlich aber für ausreichende Calcinationsöfen zu sorgen sei. Auf Grund dessen erließ der Landrath von Schweidnitz am 21. Aug. d. J. eine Verfügung an M., welche unter Bezugnahme auf die im December 1873 bereits erfolgte Androhung einer Executivstrafe von 50 Thlr. festsetzte wegen der unbefugten Zuleitung von Spül- und Kühlwasser in den Dorfgraben und unter Androhung einer Executivstrafe von 50 Thlr. die sofortige Einstellung des Fabrikbetriebes verlangt und zwar auf so lange als nicht der Nachweis beigebracht worden, daß die in dem Gutachten des Kreisphysikus für erforderlich erachteten Einrichtungen getroffen seien. Zu Folge dieser Verfügung ließ M. den Graben zwar abermals schlemmen und die Fabrikrückstände aus dem Bassin schaffen, setzte jedoch zunächst den Fabrikbetrieb fort. In Folge dessen setzte der Landrath die angedrohte Executivstrafe von 50 Thlr. wegen des nicht eingestellten Fabrikbetriebes durch Verfügung vom 31. August fest und erließ an M. abermals die gleiche Aufforderung unter Androhung einer Executivstrafe in demselben Betrage. Wegen dieser beiden Verfügungen erhob M. Beschwerde beim Verwaltungsgericht. Er berief sich darauf, daß nicht der Landrath, sondern nur die Amtsvorsteher in erster Instanz zum Erlaß einer Executiv-Verfügung berechtigt sei, sodann wurde bemerkt, daß die Straf-Androhung vom 12. December 1873 unwirksam gewesen, da sie nicht vom Landrath, sondern von dem damaligen Orts-polizei-Verwalter ausgegangen sei. Uebrigens werde nur das Kühlwasser, welches nach einem überreichten Gutachten des Dr. **Hulwa** frei von schädlichen Stoffen sei, in den Graben geleitet, nicht aber das Spülwasser, welches in das Bassin geführt werde. Wenn letzteres bei einem wolkenbruchartigen Regen übergelaufen, so könne dies nicht strafbar sein. Die Verunreinigung des Grabens erfolge durch die Zuleitung der Gas- und Kloakenwässer und des Locomotiv-Spülwassers vom Königszelter Bahnhof und durch das Thonspülwasser der Heckmann'schen Porzellan-Fabrik, sodann aber sei die Untersagung des Fabrikbetriebes gesetzlich unstatthaft und mit den größten finanziellen Nachtheilen verbunden, ebenso auch insofern überflüssig, als die vorhandenen Anlagen bei einem eingeschränkten Fabrikbetrieb völlig ausreichend seien, um den Forderungen des Gutachtens seitens des Kreisphysikus zu genügen. M. beantragte Aufhebung der landräthlichen Verfügung und Niederschlagung resp. Rückerstattung der Executivstrafen, außerdem hatte M. bei der königlichen Regierung in Breslau Beschwerde erhoben und ist von Letzterer am 9. October die Anweisung an den Landrath zu Schweidnitz ergangen, den Fabrikbetrieb zu gestatten. In dem Termin am 6. December war M. durch den Justizrath **Krug** vertreten. Das Verwaltungsgericht erkannte dahin, daß die Berufung hinsichtlich der durch die Verfügung des Landraths zu Schweidnitz vom 21. August 1874 von 50 Thaler wegen Fristversäumniß unstatthaft, sodann aber die durch Verfügung vom 31. August 1874 erfolgte Festsetzung einer anderweiten Executivstrafe von 50 Thlr. wegen fortgesetzten Fabrikbetriebes für nicht gerechtfertigt zu erachten und daher aufzuheben sei.

In der Klagesache des Bauergutsbesitzers B. in Bärzdorf gegen den Gemeinde-Vorstand in Plohmühle wegen Verweigerung der Communallasten für das Grundstück Nr. 8 zu Bärzdorf beschloß das Verwaltungsgericht, daß die Entscheidung des Kreisausschusses Strehlen aufzuheben und die Sache zur anderweiten Entscheidung in die erste Instanz zurückzuweisen sei.

---

† **Löwenberg**, 5. Decbr. [Aufbesserung von Gehältern. — Die Pastor Püscher'sche Erziehungs-Anstalt. — Turn- u. Gewerbe-Verein. — Auszeichnung. — Eisenbahn. — Wetter.] Sämmtlichen Elementarlehrern, sowie den Communal- und Forstbeamten hiesiger Stadt ist laut Stadtverordneten-Beschluß vom 4. d. Mts. eine unerwartete Weihnachtsfreude insofern bereitet worden, als die Gehälter genannter Kategorien um erhebliche Zulagen dauernd verbessert worden sind. So beginnen beispielsweise die Gehälter der Elementarlehrer nicht mehr mit 250 Thlr., sondern mit 300 Thlr. und erreichen nach 20jähriger Amtirung das Maximum von 500 Thlr., früher nur 450 Thlr. Die Herren Lehrer und Beamten, welche mit rühmenswerther Gewissenstreue bisher auch unter weniger günstigen Verhältnissen ihre Aemter verwalteten, werden selbstredend nicht verfehlen, sich dieser längst verdienten Vergünstigung durch treue Pflichterfüllung würdig zu zeigen. Ebenso ist es bereits beschlossene Thatsache, daß mit Neujahr 1875 der Normal-Etat für die Lehrer an hiesiger höheren Bürgerschule eingeführt wird. — In jüngster Zeit machte Herr Pastor **Püscher**, welcher in dem benachbarten Lähn eine Privatlehranstalt mit Alumnat nach dem Muster der Pädagogien zu Schulpforta, Schnepfenthal 2c. besitzt, hiesiger Commune das Anerbieten, dieses Institut nach Löwenberg unter der Bedingung zu verlegen, daß die Stadt ihm zum weiteren Ausbau resp. zur Unterhaltung desselben eine nicht unbedeutende Beisteuer gewährt, wogegen sich genannter Herr anheischig macht, die Gebäulichkeiten selbst auszuführen und die Schüler der höheren Bürgerschule in seine Anstalt aufzunehmen resp. die Bürgerschule mit diesem Institute zu verschmelzen. Ob die städtischen Behörden auf die gestellten Offerten eingehen werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht feststellen. — Der hiesige Turnverein entfaltet auch in diesem Winter ein recht reges Leben und mit freudiger Genugthuung kann constatirt werden, daß von der circa 70 Mann zählenden Mitgliederzahl mehr als 25 Procent fast regelmäßig sich an den Turnübungen betheiligen. Ebenso rege ist die Theilnahme an den Sitzungen des Gewerbevereins, welcher, unter Leitung des Herrn Staatsanwalts **Stein**, für Belehrung und Aufklärung seiner zahlreichen Mitglieder in anerkennenswerther Weise Sorge trägt. — Herrn Kunstgärtner **Riedel** ist seitens des Leipziger Gärtner-Vereins die silberne Medaille als erster Preis für das schönste Sortiment abgeschnittener Rosen zuerkannt worden, ebenso sind ihm Prämien von den Gartenbau-Vereinen zu Oppeln und Zittau zugegangen. — Im Hinblick auf die militärisch-strategische Bedeutung des Eisenbahn-Projectes Glogau-Kotzenau-Löwenberg-Landesgrenze, ferner in Erwägung der Mittelstellung dieses Projectes zwischen den Provinzen Posen und Preußen einerseits und dem Süden des Königreichs Sachsen und dem gesammten Süddeutschland andererseits, ist diesem Projecte eine große und weittragende Bedeutung nicht abzusprechen und scheinen die Versicherungen der vor circa 14 Tagen hier mit weiteren Vermessungen beschäftigten Bautechniker, künftiges Frühjahr werde der Eisenbahnbau begonnen, nicht jeden Anhaltes zu entbehren. Auf höhere Veranlassung ist auch der hiesige Landrath Herr v. Haugwitz wegen qu. Bau-Projecte nach Glogau beschieden worden. — Nachdem der Novemberschnee von unseren Bergen bereits in voriger Woche geschmolzen ist, hat sich heute 5° Kälte eingestellt.

Bunzlau. [Eingesandt.] Die hiesige **Hentschel'sche** Capelle giebt Sinfonie- und Abonnements-Concerte, die ein gutes Zeugniß für ihre Tüchtigkeit liefern, die großen Vocal-Musik-Aufführungen der **Gesangvereine**, des **Seminars** und **Gymnasiums** leisten das **Möglichste**. Vor einigen Tagen erfreute uns auch Herr Cantor **Knauer** durch ein Concert, das vom Damen- und Männergesangverein ausgeführt unter Hinzuziehung einiger Solisten und der Hentschel'schen Capelle, im wahren Sinne des Wortes, ein vortreffliches Concert war. Im Kreutzer'schen Gebet entfaltete der Chor seine ganze Fülle, nicht minder im Lohengrin, in der Euryante, dem Jagdchor; Reinheit, Klarheit, Sicherheit athmete das Ganze. Wir freuen uns, an den Solisten tüchtige Leistungen loben zu können. Vor Allem wollen wir aber betonen, daß neben dem mitwirkenden Chor, Capelle, Solisten, es die mustergiltige Leitung des Herrn Cantor Knauer ist, welche einen so herrlichen Genuß uns bereiten konnte. — Gestern sprach der Wanderlehrer Herr Keller und wurde sein äußerst interessanter Vortrag im hiesigen Odeon-Saale „über die Ziele der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" von der etwa 2 bis 300 Personen zählenden Versammlung mit Begeisterung aufgenommen und wenn auch nur 18 Personen die Mitgliedschaft erwarben, dürfte noch Mancher denselben folgen.

Ω **Landeshut**, 6. December. [Zur Tageschronik.] Die Preise aller Lebensbedürfnisse haben hier — in einer Mittelstadt von kaum 6000 Einwohnern — fast eine bedeutendere Höhe erreicht, als in anderen, sowohl größeren als kleineren Orten, was sehr fühlbar für die **Beamtenkreise** ist. Der Wunsch nach einem Consumverein wurde immer allgemeiner. Zwei Beamte ergriffen die Initiative zur Errichtung eines solchen Vereins und forderten mittelst Inserate in den Localblättern die hiesige Collegenschaft auf gestern Abend im Gasthof zu den „drei Kronen" zu einer Besprechung auf. Diese Versammlung war schwach besucht, so daß die Anwesenden den Beschluß für gerathen fanden, eine nochmalige Aufforderung zu erlassen. — Der kürzlich im Bober verunglückte Mann war ein Arbeiter aus Schmiedeberg, wie seiner Zeit bereits vermuthet worden.

B. **Bernstadt**, 4. December. [Feuer.] Unsere Stadt scheint das traurige Schicksal zu haben, fortwährend der Schauplatz von größern und kleinern Brandunglücken zu sein, denn seit 18 Monaten sind die Bewohner wohl nicht weniger als 12 Mal durch das Feuersignal allarmirt worden. Während erst vor 8 Tage ein Stubenbrand in einem Hause auf der Stockgasse glücklich gedämpft worden war, erscholl vorigen Mittwoch Nachmittag der Schreckensruf: „Feuer!" in Zeit einer Stunde sogar 2 Mal durch die Straßen. Die erste Brandstätte befand sich im Gehöfte des Kaufmanns Herrn Jaffa auf der Namslauerstraße, woselbst in der dasigen Essigfabrik in Folge schadhaften Zustandes der Heizungsvorrichtungen Feuer ausgebrochen war. Da dasselbe glücklicherweise noch keine größeren Dimensionen angenommen hatte, so gelang es der Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr, dasselbe schon nach kurzer Zeit zu dämpfen. Kaum aber waren die Mannschaften nach Hause zurückgekehrt, als sie das zweite Feuersignal auf die Breslauerstraße rief, wo das dem Bauergutsbesitzer Späthe in Gimmel gehörige vormals Scholz'sche Haus in hellen Flammen stand. Auf welche Weise dieses Feuer entstanden, ist augenblicklich mit Sicherheit noch nicht ermittelt, doch muthmaßt man, daß es auf dem Boden, woselbst Haufen dürren Reisigs lagerten, durch Unvorsichtigkeit herausgekommen ist. Hier fand die freiwillige Feuerwehr bis spät in die Nacht hinein ein ausgedehntes Feld ihrer Thätigkeit: denn es galt nicht nur das Feuer am brennenden Hause zu bekämpfen, sondern auch und vor allen Dingen die Nachbarsgebäude, sämmtlich von Bindwerk mit unmassiver Bedachung, vor dem Umsichgreifen des verheerenden Elementes zu schützen. Behufs des Letzteren mußte das nebenstehende mit Schindeln gedeckte Haus des Züchnermeisters Herrn **Nielsch** niedergerissen werden, und hätten nicht die feuchte Witterung und eine günstige Windrichtung die Thätigkeit der der Feuerwehr unterstützt, so wäre eine völlige Einäscherung des ganzen Stadttheils zwischen der Breslauer- und Stockgasse wahrscheinlich das Endresultat dieses Brandes gewesen. Durch unausgesetzte Thätigkeit an den Spritzen und dem Wasser-Transporteur, der erst kürzlich beschafft worden ist, sich aber bald das erste Mal sehr bewährte, wurde man bis zum Abend Herr des Feuers, doch dauerte es noch einige Zeit, ehe man den an der Straße stehenden hohen massiven Giebel stürzte, dessen Stehenbleiben für den Straßenverkehr sehr gefährlich geworden wäre, zumal am andern Tage Markt war.

Brieg. [Berichtigung.] Nicht richtig meldet Herr tz. in seiner letzten Correspondenz in der „Breslauer Zeitung", daß der Herr General-Superintendent bei der Revision des Religionsunterrichts am hiesigen Gymnasium alles gut befunden. Im Allgemeinen zwar sprach er sich günstig aus, hatte aber auch einiges auszusetzen, und ich und meine Collegen sind ihm für seine Belehrungen dankbar. Die Verdunkelung dieser Thatsache kann ich nicht gut heißen; und meinte Herr tz. aus Wohlwollen den Tadel unterdrücken zu müssen, so hätte er doch bedenken sollen, daß unverdientes Lob gebildete Männer noch mehr verletzt. **Guttmann**, Gymnasial-Director.

---

8 **Krappitz**, 5. Decbr. [Communales.] In der heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahl wurde gewählt: in der 3. Abtheilung Dr. **Levy**, Kaufmann **Kaisig** und **Przywatz**, in der 2. Abtheilung Kalkofenbesitzer **Schmula** und Kaufmann **Luft**, in der ersten Abtheilung Kaufmann Guido **Krämer** und Hausbesitzer Th. **Wilzek**.

---

a. **Leschnitz**, 6. Decbr. [Wahlen. — Keine kirchliche Trauung.] Die Stadtverordneten-Wahlen sind von Seiten der Klerikalen sehr beeinflußt worden und dennoch sind zwei Liberale und zwei Klerikale gewählt. — Die Tochter eines Zimmerpoliers wurde von dem Standesbeamten mit ihrem Bräutigam getraut. Der Pfarrer verweigerte die kirchliche Einsegnung weil der **evangelische** Bräutigam gewisse Vorschriften nicht eingehen wollte. Die Hochzeit fand dennoch statt und es ging recht lustig zu, da auch der Vater der Braut erklärte, die Trauung vor dem Standesbeamten genüge ihm vollkommen. Das junge Ehepaar fuhr den andern Tag nach ihrer neuen Heimath Königshütte.

Δ **Gleiwitz**, 6. Decbr. [Feuerwehr.] In der gestrigen Sitzung der Feuerwehr wurde beschlossen, den bisherigen Verein aufzulösen; doch sollen hervorragende Mitglieder desselben, wie wir vernehmen, beabsichtigen, denselben in den nächsten Tagen auf neuen Grundlagen wieder zu errichten.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 7. December. [Von der Börse.] Die feste Haltung, welche sich bereits im gestrigen Privatverkehr gezeigt hatte, übertrug sich auch auf die heutige Börse. Creditactien, sowie einheimische Banken wurden zu höheren Coursen gehandelt, doch blieb das Geschäft ziemlich beschränkt. Lombarden und Franzosen vernachlässigt. Schluß schwächer und still. — Creditactien 141 bez., Lombarden 78 7/8 bez., Franzosen 187 bez., Rumänen 34 1/4—34 bez. u. Gd. Schles. Bankverein 109 3/4 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 89 1/8—5/8 bez. u. Br. Bahnen fest, aber still. Laurahütte 137 1/8—1/4 bez. u. Br.

Breslau, 7. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe fest, ordinäre 11 1/2—12 1/2 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14 1/2—15 Thlr., hochfeine 15 1/2—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße nominell, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 19—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., pr. December 52 3/8—1/8—1/4 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 51 1/2—51 1/4 Thlr. April-Mai 150 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 186 Mark Br. und Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 56 1/2 Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar 56 1/2 Thlr. Gd., Januar-Febraur —, April-Mai 171—70—71 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 17 5/6 Thlr. Br., pr. December 17 3/4 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd., December-Januar 53,5 Mark Br., Januar-Februar 54,5 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 25,000 Liter, loco 18 Thlr. Br., 17 2/3 Thlr. Gd., pr. December und December-Januar 18 1/6 Thlr. bezahlt und Gd., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 56,5 Mark Gd., 57 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Br., 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 7. December. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel verläuft zur Zeit im Allgemeinen ohne jegliche Speculation und wird selbst der eintretende Bedarf fast in allen Artikeln nur sehr spärlich und mit größter Vorsicht gedeckt; so daß nennenswerthe Umsätze und größere Abschlüsse für den Platzverkehr nicht zu berichten sind.

Dessen ungeachtet halten sich die Preise aller Kaffemarken ziemlich unverändert fest und scheint man namentlich bei diesem Handelsartikel nicht gewillt zu sein den schleppenden Geschäftsgang durch Concessionen heben zu wollen; weil bei der annehmbar gesunden Lage des Artikels man die Hebung seines Geschäftsganges als unausbleibliche Folge erwarten kann.

Die Geschäftsträgheit im Zuckerhandel ist weniger überaschend; weil bei der jetzigen Thätigkeit aller Fabriken sich die Zufuhren täglich mehren, die Lagerräume sich überfüllen, ist so mancher Fabrikant, namentlich bei Zuckern untergeordneter Qualität genöthigt, sich verkaufswilliger zu zeigen und um sich des augenblicklichen Uebervorrathes zu entledigen auch in Zeit entsprechende Concessionen zu fügen, wodurch dem Artikel eine weichende Richtung anticipirt wird, die auch auf Zuckern besserer Qualität nicht ohne drückenden Einfluß wirkt und dieserhalb auch bei bester Waare die Speculation vielleicht unzeitig fernhält. Das Geschäft in diesem Artikel war in abgelaufener Woche auch nur bedarfmäßig und die Frage nach Brodzucker stärker als die nach gemahlener Waare.

Breslau, 7. Decbr. [Eisenbericht von Stenzel u. Rhetz.] Das Geschäft in Oberschlesischem Roheisen blieb auch ferner ruhig, jedoch fest. Puddelroheisen 38 1/2—39 Sgr. Gießereiroheisen 41 1/2—44 1/2 Sgr., Holzkohlenroheisen 47—60 Sgr., weißes 41—47 Sgr. per Ctr. je nach Qualität franco Waggon Werk.

Für Walzeisen ist die Nachfrage stetig gut, während sonst die Monate November und December stilles Geschäft mit sich zu bringen pflegen. Preise ziehen daher an und stellen sich auf 6 7/12—6 11/12 Thlr. per Kilo. franco Waggon Werk. Sturzbleche 12—12 1/6 Thlr.; Schmiedeeisen 9 1/3—10 Thlr. per 100 Kilo. ab Werk.

Schottisches und englisches Roheisen hat für prompte Lieferung etwas nachgeben müssen, während Preise per Frühjahr sich behaupten.

In Frankreich ist das Eisengeschäft leidlich zufriedenstellend.

Das Geschäft in Belgien ist flau und die Werke haben nur wenig Aufträge. Im September gingen 3000 Tons Eisen nach England.

Die Roheisenpreise in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind seit 15 Jahren nicht so niedrig wie jetzt gewesen und zeigen noch immer eine fallende Tendenz, da die Production die Consumtion übersteigt.

—d. **Breslau**, 7. December. [Kaufmännischer Verein.] Die letzte Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Geh. Commissionsrath Consul **Cohn**, mit der Mittheilung, das Reichs-Eisenbahn-Amt habe den kaufmännischen Verein auf dessen Eingabe, die Fristen für Entladung der Eisenbahnwagen betreffend, benachrichtigt, daß dieselbe an den königl. preußischen Handelsminister zur weiteren Beschlußnahme abgegeben worden sei, indem das Reichs-Eisenbahn-Amt es sich versagen müsse, schon jetzt auf den Inhalt der Beschwerde näher einzugehen und der Entscheidung der Landesbehörde vorzugreifen. — Vom Würtemberger Handelsverein ist dem hiesigen kaufmännischen Vereine eine Verhandlung über den neuen Bankgesetz-Entwurf zugesandt worden, die sich gegen denselben ausspricht. Im Anschluß hieran entwickelte sich eine längere Debatte, an der sich die Herren: **Ziegler**, **Friedländer** und der Vorsitzende betheiligten. Hierbei sprach sich Herr **Ziegler** für Errichtung von Zahlstellen an allen Börsenplätzen aus.

G. F. **Madeburg**, 4. December. [Marktbericht.] Während der ersten Hälfte dieser Woche hatten wir hier sehr mildes Wetter mit häufigem Regen, dann wurde der Himmel klar und es trat Frost ein, so daß das Quecksilber in den Morgenstunden 4—5 Grad unter Null sank. Das Getreidegeschäft nahm wie bisher einen ruhigen Verlauf, die Preise behaupteten sich unverändert fest, Wir notiren heute:

Weizen, weißer, 67—69 Thlr., gelber 63—66 Thlr., geringere und sonst fehlerhafte Sorten abwärts bis 56 Thlr. für 2000 Pfund.

Roggen, inländischer 58—62 Thlr., Russischer 55 à 57 Thlr. für 2000 Pfund.

Gerste, feine Malzsorten und Chevalier 66 à 72 Thlr., Mittelsorten 62 bis 65 Thlr., geringe Futtergersten 58—61 Thlr., die besten theuren Sorten sind für Hamburg begehrt, und da die Elbe wieder und resp. noch vom Eise frei, werden diese besseren Sorten trotz der vorgerückten Jahreszeit noch dahin verschifft.

Hafer gut verkäuflich, gilt je nach Beschaffenheit 62—68 Thlr. für 2000 Pfund.

Hülsenfrüchte unverändert im Werthe, Kocherbsen 72—78 Thlr., Futtererbsen 65—70 Thlr., weiße Bohnen 85 à 125 Thlr., amerikanischer Mais 60 Thlr., Ungarischer 54 à 57 Thlr., Wicken 64 à 68 Thlr., blaue und gelbe Lupinen 54 à 58 Thlr. für 2000 Pfund.

Spiritushandel verharrte bei schleppendem Geschäftsgange in langsam weichender Tendenz.

Kartoffelspiritus blieb reichlich zugeführt und wurde loco unter Rückgabe der Fässer mit 18 5/6—11/12—19 1/6—18 3/4—11/12—5/6 Thlr. bezahlt. Termingeschäft ohne Beachtung, zu 7/12—2/3 Thlr. über entsprechende Berliner Notizen hätte man auf Lieferung kaufen können.

Rübenspiritus bei zurückhaltendem Angebot erzielte bei kurzer Lieferung 18 1/2—1/3—1/6 für 10,000 Literprocent und blieb zu letzterem Preise gesucht. Für spätere Lieferungen fehlten Abgeber. Rübensyrup 2 2/3 à 2 3/4 für 200 Pfd.

Gedarrte Cichorienwurzeln 6 2/3 Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Runkelrüben 6 Thlr. für 200 Pfd.

Oelsaaten sehr kleines Geschäft.

Winterrapps und Winterrübsen fehlen.

Leinsaat nach Qualität zu 80 bis 90 Thlr. für 2000 Pfund zu haben. Dotter fehlt. Mohn weißer und grauer 13 à 17 Thlr. für 2000 Pfund.

Ruböl 19 1/2 à 20 Thlr. Mohnöl 50 à 52 Thlr. Leinöl 20 à 21 Thlr. Rappskuchen 5 1/3 à 5 2/3 Thlr. für 200 Pfund.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. **Magdeburg**, 6. Decbr. Der Zuckermarkt verharrte während der letzten acht Tage in ziemlich unlustiger Stimmung. Von **Rohzucker** wurden ca. 2,350,000 Ko. umgesetzt, zu theils vorwöchentlichen, theils einen Bruchtheil gewichenen Preisen.

Raffinirte Zucker litten ebenfalls unter der Ungunst der Stimmung und büßten im Laufe der Woche successive 0,50 Mk. ein.

Umsatz: ca. 36,000 Brode und ca. 400,000 Ko. gemahlene Zucker und Farine.

Runkelrüben-Syrup 4, 10 Mk. per 50 Ko. excl. Tonnen.

Braunschweig, 6. Decbr. Rohzucker. Auch in dieser Woche blieb die Tendenz des Marktes unverändert matt, und da die Käufer durchschnittlich keine Neigung zeigten, zu den bisherigen Preisen mit stärkeren Einkäufen vorzugehen, so genügte das etwas weniger umfangreich auftretende Angebot vollständig für die vorhandene Nachfrage und es vollzog sich für Korn- und Krystallzucker, sowie für Einwurfzucker bis zum Wochenschluß ein Preisrückgang von 0,25 Rmk. bis 0,50 Rmk.; Nachproducte mußten sich in einzelnen Fällen sogar eine bis 0,75 Rmk. betragende Einbuße gefallen lassen. — Raffinirter Zucker. Bereits zu Anfang der Woche sahen sich die Abgeber angesichts des matten Geschäftsganges genöthigt, ihre Notirungen um 0,50 Rmk. zu ermäßigen, wodurch ein etwas besserer Absatz ermöglicht wurde.

Halle, 5. Dec. Rohzucker. Der Markt blieb andauernd gedrückt und wurden zu wiederum etwas niedrigeren Preisen 17,000 Ctr. gehandelt.

Raffinirter Zucker. Die Raffinerien mußten der fortdauernden Zurückhaltung der Käufer Rechnung tragen, und die gehandelten 15,000 Brode bis 0,50 Mk. billiger erlassen. Auch für gemahlene Zucker fanden sich wenig Abnehmer und erlitten umgesetzte 5000 Ctr. ebenfalls eine Einbuße von 0,50 Mk.

Stettin, 5. Dec. Zucker. Die Preise für Rohzuckern stellten sich seit unserem letzten Bericht wieder um 1/12 Thlr. matter, gehandelt wurden 8000 Ctr. I. Producte mit 11—11 2/3 Thlr. nach Qualität. Raffinirte Zuckern blieben unverändert.

*** **Stettin**, 5. December. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir für die verflossene Woche recht lebhafte Umsätze in Petroleum und Hering zu melden, in den meisten übrigen Artikeln ist das Geschäft der vorgerückten Jahreszeit wegen ruhig geworden, der Abzug war noch ziemlich belebt.

Petroleum. Hier war die Frage besonders für den Consum bei abnehmenden Preisen recht lebhaft, die Inhaber sind zurückhaltend und die Preise behaupten sich fest. Loco 3 17/24, 2/3, 3/4, 5/6, 11/48 Thlr. bez., December 3 17/24, 3/4, 5/6 Thlr. bez., December-Januar 3 1/2, 7/12, 5/8, 3/4 Thlr. bez., Januar 11, 11 1/8 Mk. bez., Januar-Februar 11, 11,5 Mk. bez.

Kaffee. Der Artikel hat eine ruhige Haltung angenommen, das Binnenland ist vorläufig für den nöthigen Bedarf versorgt, und wird der Abzug an den Hauptplätzen nun wohl noch mehr und mehr abnehmen. Der Markt schloß ruhig. — Notirungen unverändert: Ceylon, Plantagen 12 1/2—12 3/4 Sgr., Java, braun 13 1/2—13 3/4 Sgr., gelb bis fein gelb 11 1/4—12 1/4 Sgr., blank 11—11 1/4 Sgr., grün 10 3/4—11 Sgr., Cochin und Tellisherry 10—10 1/2 Sgr., Campinos und Rio gut ord. 9—9 1/4 Sgr., reell ordinär 8 1/2—8 3/4 Sgr., ord. bis gering ordin. 8 1/4—7 1/2 Sgr. transf.

Reis. Der Markt hat sich nicht verändert. Das Geschäft bleibt stille und Preise sind ohne Veränderung. Notirungen: Java Tafel- 10 1/2—11 1/2 Thlr., Rangoon 4 1/2—4 5/6 Thlr., do. Tafel- 5 1/2—6 1/4 Thlr., Arracan 4 1/2 bis 5 1/4 Thlr., Vorlauf und Tafel- 5 1/2—6 Thlr., Bruchreis 4—4 1/3 Thlr. transito.

Hering. Der Verbrauch von Schottischen Heringen hat in diesem Jahre wieder wesentliche Fortschritte gemacht und die Frage für den Consum hält noch trotz der vorgerückten Jahreszeit lebhaft an, die Umsätze sind in der verflossenen Woche recht rege gewesen und die Preise haben sich mehr befestigt. Crown und Fullbrand wurde mit 13 1/3, 13 5/12, 1/2 Thlr. transf. bezahlt, feinste Qualität 13 7/8 Thlr. transf. gehandelt, 13 1/2—13 7/8 Thlr. transf. gefordert, Ihlen Crownbrand 9 1/4, 1/3 Thlr. transf. bezahlt, 9 1/3 Thlr. gehalten, Matjes Crownbrand 8 1/3, 5/12, 1/2 Thaler transf. bezahlt, 8 1/2 Thlr. transf. gefordert, per Januar 8 5/12 transf. bezahlt, Mixed Crownbrand 8, 8 1/6, 1/4 Thlr. tr. bez., 8 1/3 Thlr. gefordert, ungestemp. Vollhering 11—12 1/2 Thlr. nach Qualität gefordert, die Frage nach Fetthering war befriedigend und die Preise stellten sich etwas fester. Kaufmanns- holte 9 1/2—10 1/2 Thlr., groß mittel 9—10 1/4 Thlr., reell mittel 5 1/2—6 1/4 Thlr. und klein mittel 4 1/2—5 Thlr. transito. Neuer Sloehering 10 1/2 Thlr. transito gefordert.

Sardellen wenig verändert, 1874er sind mit 17 1/2 Thlr. bez., 17 3/4 Thlr. gefordert, 1873er 25 Thlr. gef., 1872er 27 Thlr. gefordert.

B. **Dresden**, 5. December. [Wochenbericht.] In diesem Wochenabschnitte war die Witterung veränderlich; Frost und Regen wechselten mit einander ab und gegenwärtig haben wir wieder vollständigen Winter.

Englands Berichte lauten wieder recht fest; die Kauflust hat sich etwas belebt und konnten Eigener in Folge dessen höhere Forderungen durchsetzen. In Frankreich verhinderten stärkere Zufuhren weitere Preisverbesserungen in Weizen, andere Cerealien sind eher fester, insbesondere Roggen, der knapp zu werden anfängt. Belgien hat seine vorwöchentlichen Course nicht zu behaupten vermocht, da die Ankünfte größere Dimensionen angenommen haben. In Holland hat sich die Situation nicht unwesentlich gehoben; sowohl Weizen wie Roggen fanden schlanken Absatz zu höheren Notizen. Am Rhein und in Süddeutschland sind sonderliche Veränderungen nicht eingetreten. In Oesterreich-Ungarn haben die Müller neuerdings mehr kaufend in den Markt gegriffen, was belebend auf den Verkehr einwirkte. Berlins Roggenhandel hat zwar nicht an Ausdehnung gewonnen, dennoch kennzeichnet die Haltung vorwiegende Festigkeit; Weizen verkehrte recht still, ohne daß nennenswerthe Werthveränderungen zu constatiren sind und auch Hafer, der abermals reichlich zugeführt wurde und größere Preisschwankungen durchzumachen hatte, schließt zu letztwöchentlichen Coursen.

In Sachsen war das Geschäft, wie wir es aus anderen Jahren so nahe vor der Weihnachtszeit gewohnt sind, recht still und boten die letzten Märkte, welche nur von Verkäufern besucht waren, ein recht trauriges Bild. Es darf daher nicht befremden, wenn hier die Preise trotz der auswärtigen besseren Course auf's Neue nachgaben und hat sich diese Entwerthung, mit Ausnahme von Hafer, aller Cerealien bemächtigt. Von Weizen drehten sich die Umsätze nur um Kleinigkeiten ganz feiner Waare, die 1 bis 2 Thlr. unter letztwöchentlichen Preisen abging, und hat auch Roggen im gleichen Verhältnisse vom Werthe verloren. Gerste hat in den letzten acht Tagen eine große Vernachlässigung erfahren und selbst bei thalerweis billigeren Angeboten kam es nur vereinzelt zum Geschäfte. Hafer wurde etwas reichlicher zugeführt, hat aber bei dem Mangel an Futterstoffen seine letzten Preise voll behaupten können. Raps bleibt anhaltend schlank verkäuflich, dagegen liegt das Geschäft mit Leinsaat bei dem anhaltenden Wassermangel noch immer sehr im Argen und gelangten nur winzig kleine Pöstchen hochfeiner Waare zu billigeren Preisen zum Verkaufe. Hülsenfrüchte, sowohl Erbsen als Bohnen, sind sehr reichlich im Markte und mußten Verkaufslustige den Abnehmern nennenswerthe Concessionen machen, um dadurch Absätze herbeizuführen. Mais spärlich zugeführt, bleibt schlank verkäuflich.

Nürnberg, 5. December. [Hopfenbericht.] Seit Donnerstag ist das Geschäft ruhiger als im ganzen Novembermonat; doch haben Preise ihren hohen Stand behauptet. Der gestrige Umsatz beträgt blos 250 Ballen, von denen gute Gebirgshopfen zu 160—166 fl., Markthopfen 145—152 fl. Erwähnung verdienen. Der heutige Marktverkehr blieb Vormittags auf einzelne Abschlüsse beschränkt, von denen 30 Ballen diverse Sorten zu 164 bis 168 fl. Erwähnung verdienen. — Notirungen lauten: Prima Marktwaare 146—150 fl., do. Secunda 138—142 fl., Wolnzach Siegel 170—182 fl., Aischgründer prima 145—154 fl., do. secunda 140—142 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen 148—155 fl., Hallertauer Prima 166—172 fl., Secunda 154—160 fl., Würtemberger Prima 160—168 fl., do. Secunda 145—155 fl., Elsässer Prima 140—150 fl., do. Secunda 130—138 fl, 1873er Prima 72 bis 82 fl., Oberösterreicher Prima 136—140 do. Secunda 127—134 fl., Saaz Stadt dortselbst ö. W. per 56 Kilos 220—230 fl., Saaz Bezirk dortselbst ö. W. per 56 Kilos 215—230 fl., Saaz Kreis dortselbst ö. W. per 56 Kilos 210 bis 220 fl.

Trautenau, 7. Decbr. [Garnmarkt.] Der Markt war animirter wie die letztwöchentlichen bei größeren Umsätzen. Preise wie bisher Zwanziger 45 1/2 Fl., Vierziger 35 Fl. (Privatdep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 6. Decbr. [Die Dividende der Galiz. Carl-Ludwigsbahn] beläuft sich auf 9 pCt.

Wien, 6. Decbr. [Der Januar-Coupon der Staatsbahn] soll mit 20 Francs eingelöst werden.

London, 5. Dec. [In der gestrigen Wollauction] gingen Cape fleece 1, dto. schneeweiße 1 1/2, Seedy 2—2 1/2 D. und australische Washed scoured 2 Proc. unter den in der September-Auction bezahlten Preisen ab.

Triest, 6. Dec. Der Lloyddampfer „Aquila" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Vormittag 10 3/4 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

[**Die Creditanstalt**] und ihre Gruppe im Vereine mit der Darmstädter Bank und der Berliner Disconto-Gesellschaft haben 16 Millionen 5procentiger ungarantirter Prioritäts-Obligationen der Oesterreichischen Staatsbahn übernommen. Die Obligationen sind mit Rücksicht auf den deutschen Markt in Gold verzinslich. Die durch diese Emission hereingebrachten Gelder sind zur Bestreitung der Nachtragsbauten auf dem alten Netze der Staatsbahn bestimmt. Der Cours, zu welchem die Creditanstalt die Titres übernimmt, ist noch nicht bekannt, doch dürfte derselbe nicht unter dem Course 100 1/2 sein, zu welchem im Vorjahre die 15 Millionen ungarantirter Prioritäten für die Strecke Chotzen-Neusorge begeben wurden.

[Die Nr. 46 der „**Neuen Handels-Zeitschrift**"] für die Interessen der jungen Kaufleute, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine, Berlin, Verlag von Ludwig Heimann, Derflingerstr. 16, W., hat folgenden Inhalt: Kleinasien im Alterthum und die Idee einer Colonisirung in der Gegenwart. — Die Fleischextract-Fabrik in Fray-Bentos. — Aus den Reichslanden. — Pariser Briefe. — Literatur. — Juristisches. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes. — Inserate.

Ausweise.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro November 1874.

	1874 nach vorläufiger Feststellung:	1873 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr 2) vom Gepäck-Verkehr	33,760 Thlr.	33,500 Thlr.
3) vom Güter-Verkehr	187,740 „	174,544 „
4) außerdem	21,000 „	21,000 „
Summa	242,500 Thlr.	229,044 Thlr.

überhaupt mehr 13456 Thlr. und von Anfang des Jahres ab 2,540,190 Thlr. gegen das Vorjahr mehr 164,609 Thlr.

Verloosungen.

[**Türkenloose.**] Verloosung vom 1 December 1874.

à 600000 Francs Nr. 1956945.

à 60000 Francs Nr. 360145.

à 20000 Francs Nr. 333491 358541.

à 6000 Francs Nr. 822224 894395 1375697 559625 198761 1278437.

à 3000 Francs Nr. 754250 1700408 900863 467352 1375698 557787 195587 1375700 92444 1496872 900861 894392.

à 1000 Francs Nr. 754248 310247 1677415 340708 195588 1496875 198765 857155 1376707 1616115 534115 1695050 946509 195944 1695048 405128 71535 900862 360143 924657 310246 754249 1376708 192425 1978206 360141 193763 1307429.

[**Actien der Oesterreichischen Staats-Eisenbahn.**] Ziehung vom 4. December. Auszahlung ab 1. Januar 1875.

I. Emission. Nr. 13601—13700 121001—121100 125601—125700 308301—308400 316901—317000 347953—348000.

II. Emission. Nr. 435421—435428 454601—454700 518201—518300. Sämmtlich à 500 Francs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Oels-Gnesener Eisenbahn.**] Der Inseratentheil enthält ein Verzeichniß von Acten-Nummern, auf welche die Einzahlung der 7. Rate nicht geleistet worden ist. Die restirende Einzahlung ist bis 31. Januar k. J. zu leisten.

[**Türkische Bahnen.**] Die türkische Bahngesellschaft hat neuerdings eine Strecke dem Betriebe übergeben. Es ist dies die Strecke Lipian-Pristina der Linie Salonik-Uesküp-Mitrovitza, und verbleibt somit nur noch die 26 Kilometer lange Endstrecke Pristina-Mitrovitza im Rückstande. Bei Mitrovitza wird die türkische Bahn die serbische Grenze erreichen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 7. December. [Criminaldeputation: Socialdemokraten.] Gegen den Photographen Reinders und den Schlosser Peters standen heute Audienztermine in zwei Anklagesachen auf Grund der Verordnung vom 11. März 1850 an. Die Anklagen behaupten, daß diese beiden, — in dem einen Fall mit 3, in dem andern mit 2 Genossen, — sich dadurch einer strafbaren Verletzung jener Verordnung schuldig gemacht haben, daß sie den polizeilich und durch Erkenntniß des Gerichts geschlossenen „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" fortsetzten. Nach Verlesung der Anklageschrift erklärte Reinders, daß er sowohl, als einer der Mitangeklagten, die Anklageschrift erst so kurze Zeit in Händen habe, daß er zu seiner Vertheidigung sich nicht genügend habe vorbereiten können. Um der Anklage völlig gerüstet gegenübertreten zu können, dazu brauche er 6 Wochen und beantrage Vertagung beider Sachen. Das Gericht constatirte, daß die Anklagen Reinders und mehrerer Mitangeklagten allerdings sehr spät behändigt worden sind und beschloß, um die Vertheidigung in keiner Weise zu beschränken, Vertagung beider Sachen und Ansetzung neuer Termine.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 7. December. Der Reichtag setzte die Etatsberathung fort, genehmigte die dritte Ratenzahlung für die Gotthardtsbahn, ebenso den Etat der Postverwaltung und Zeitungsverwaltung. Die Anträge auf Revision der Gesetzbestimmungen über die Zeitungsprovision werden zurückgezogen, nachdem der Generalpostdirector deren Inbetrachtnahme zugesichert hatte. Es folgt der Etat der Telegraphenverwaltung. Sonnemann empfiehlt den Antrag einer Commissionsgruppe, betreffend einen Einheitstarif pro Depesche von 1 Mark und Preisermäßigung für die Zeitungscorrespondenten während der Nachtstunden. General Maydam constatirt die Bemühungen der Telegraphenverwaltungen im Sinne der Resolution. Der Telegraphen-Etat wird angenommen, ebenso der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Hierauf folgt der Münzetat, Delbrück antwortet auf eine Anfrage Simens, ob das Gesetz, wonach die Gründung neuer Banken von einem Reichsgesetz abhängig sei, prolongirt werde, die Prolongation des Gesetzes werde im Laufe des Monats eintreten. In Verbindung mit der Vorlage wird die Reichsregierung weitere Bestimmungen über rasche Einziehung der kleineren Notenappoints beantragen. Der Münzetat wird genehmigt. Die Vorlage wegen Einführung der Maß- und Gewichtsordnung und Aufhebung der nach dem französischen Gesetze bestandenen Stempelpflichtigkeit in Elsaß-Lothringen wird ohne Debatte angenommen. Der Entwurf wegen Einführung von Reichsgesetzen in Elsaß-Lothringen wird in erster Lesung angenommen. Die zweite Lesung wird vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Die Erbschaftsconvention in Rußland. Wahlprüfungen. Die Geschäftscommission des Reichstags beschloß die Ablehnung der elsässischen Abgeordneten, sich an der Commission für den elsaß-lothringischen Etat zu betheiligen, anzuerkennen, und dem Reichstag die Vornahme einer Neuwahl zu empfehlen. Kloß wird den Antrag im Plenum motiviren.

Berlin, 7. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, der Gesetzentwurf zur Bildung der Provinz Berlin erhielt die Genehmigung des Staatsministeriums.

München, 7. December. Der Staatsminister des Aeußeren von Pfretzschner und der Finanzminister Berr werden Abends nach Berlin abreisen.

Pest, 7. Decbr. Die Deakconferenz beschloß einstimmig die Indemnitätsvorschläge für das erste Quartal 1875 unverändert anzunehmen. Der Finanzminister sprach die bestimmte Ueberzeugung aus: wenn die Steuervorlagen angenommen werden, werde das Deficit binnen zwei Jahren gänzlich verschwinden.

Rom, 7. December. Die „Opinione" sagt: Die Aufhebung des deutschen Gesandtschaftspostens bei dem Papste hat eine große politische Bedeutung und wird in der klerikalen Partei Bewegung hervorrufen. Italien dürfte nicht gleichgiltig gegen den Antrag Bismarck's sein, und in diesem Antrage den Sieg der übereinstimmenden Principien erblicken.

Bern, 7, December. Aus Bellinzona, Sonntags. Heute fand die Eröffnung der Gotthardtsbahnstrecken Bellinzona-Biasin und Luzano-Chiasso statt.

London, 7. Dec. Reuter's Bureau meldet aus Hongkong vom 6. December: Die Japanesen räumen Formose, die Kriegsgefahr ist beseitigt.

Newyork, 6. December. Von der übermorgen im Congresse zur Verlesung gelangenden Botschaft Grant's liegt folgende ausführliche Analyse vor: Die Botschaft empfiehlt thunlichst baldige Wiederaufnahme der Baarzahlungen, die aber kaum vor Januar 1876 geschehen könne. Die Ausführung der Maßregeln müsse dem Congresse überlassen bleiben. Der Artikel über Legal Tender in der Circulationsacte müsse abgeschafft werden, und da derselbe auf Privatcontracte zurückwirke, das Datum für die Einberufung des Legal Tenders geändert werden. Das Schatzamt müsse Vollmacht erhalten, nach Wiederaufnahme die Baarzahlungen das Geld durch Ausgabe von Bonds zu verschaffen. Zur Erleichterung der Wiederaufnahme von Baarzahlungen müsse darauf hingewirkt werden, daß die Regierungseinnahmen die Ausgaben übersteigen, die möglichste Sparsamkeit in allen Regierungszweigen angewandt, nöthigenfalls die Zölle und Steuern erhöht werden. Mit der Wiederaufnahme der Baarzahlung solle dem Bankwesen frei erklärt werden, daß die Beschränkung von Notenausgaben aufgehoben werde. Der Congreß solle die Freiheit der Banken regeln und über die Bestimmungen ihrer Organisation beschließen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 7. December. In der Disciplinaruntersuchung wider den Licentiaten der Theologie und Religionslehrer am Mariengymnasium hierselbst Michalski hat das königl. Staatsministerium das auf Dienstentlassung lautende Erkenntniß des königl. Disciplinarhofes vom 2. Mai 1874 bestätigt und denselben verurtheilt, die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Posen, 7. December. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Ostdeutschen Productenbank wurde die Zusammenlegung von 400 Thaler-Actien zu 300 Reichmark, die Aenderung der Firma in „Posener Spritactien-Gesellschaft" und die Annahme des neuen vorgelegten Statuts beschlossen.

Wien, 7. Decbr. Die Lösung der Belgrader Krisis durch Bildung eines liberalen, die Verträge achten wollenden Cabinets hat hier sehr befriedigt, da ein radikales Cabinet den Bruch mit der Pforte, vielleicht den Krieg, bedeutet hätte.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. December, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. Staatsbahn 187. Lombarden 79. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Fest.

Berlin, 7. December, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141 1/8. Staatsbahn 187 1/4. Lombarden 79 1/4. Rumänen 34 1/4. Dortmunder 36 1/2. Laura 137 1/4. Disconto-Comm. 182 1/2. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Fest.

Berlin, 7. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. 1860er Loose 109 1/2. Staatsbahn 187 1/8. Lombarden 79. Italiener 67. Amerikaner 98 3/8. Rumänen 34 1/8. 5proc. Türken 43 1/2. Disconto-Comm. 183. Laurahütte 137 1/4. Dortmunder Union 36 1/2. Köln-Mind. Stamm-Actien 128 1/2. Rheinische 137 3/4. Bergisch-Märk. 85. Galizier 109 1/2. — Fest.

Weizen (gelber): December 61 3/4, April-Mai 189, —. Roggen: Decbr. 53, April-Mai 150, 50. — Rüböl: December 18 1/2, April-Mai 57, 50. Spiritus: December 18, 22, April-Mai 58, 30.

Berlin, 7. Dec. [Schluß-Course.] Fest, still.

Erste Depesche. 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Oesterr. Credit-Actien	140 5/8	140 1/2	Bresl. Makler-B.-B.	87 3/4	87 3/4
Oesterr. Staatsbahn	186 7/8	187	Laurahütte	136 7/8	136 5/8
Lombarden	78 7/8	78 3/4	Ob.-S. Eisenbahnbed.	68	67
Schles. Bankverein	110 1/4	109 5/8	Wien kurz	91, 11	91, 11
Bresl. Discontobank	89 3/8	88 1/2	Wien 2 Monat	91, 01	91, 01
Schles. Vereinsbank	93 1/4	92 7/8	Warschau 8 Tage	94 1/2	94, 09
Bresl. Wechslerbank	79	78 1/2	Oesterr. Noten	91 7/8	91 3/4
do. Prov.-Wechslerb.	69 1/2	69 1/2	Russ. Noten	94, 07	94 5/8
do. Maklerbank	75 1/2	75 1/2			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	7.	5.		7.	5.
4 1/2 proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	128 7/8	128 1/8
3 1/2 proc. Staatsschuld	91 3/8	91 3/8	Galizier	109 1/2	110 1/2
Posener Pfandbriefe	93, 07	93	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	68 1/4	68, 05	Disconto-Commandit	182 1/2	181
Oesterr. Papier-Rente	63 3/4	63, 15	Darmstädter Credit	156 1/4	155 1/2
Türk. 5% 1865er Anl. u	43 3/4	lt. 43 5/8	Dortmunder Union	36 5/8	34 3/8
Italienische Anleihe	67 1/8	67 1/4	Kramsta	90	90
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69 1/4	69 3/8	London lang	—	22 13/16
Rumän. Eisenb.-Oblig.	33 7/8	34 1/8	Paris kurz	—	81 2/3
Oberschl. Litt. A.	164 5/8	164	Moritzhütte	50	50
Breslau-Freiburg	103 1/4	103 1/2	Waggonfabrik Linke	50	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	116 5/8	116 3/4	Oppelner Cement	37	36
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	115 3/4	115 1/2	Ver. Br. Oelfabriken	62 1/2	62 1/2
Berlin-Görlitzer	78	77 7/8	Schles. Centralbank	64 1/2	63 1/2
Bergisch-Märkische	84 7/8	84 3/8			

Nachbörse: Credit-Actien —. Staatsbahn 187. Lombarden 79.

Speculationswerthe fest, bei geringem Geschäft, Schluß ruhig. Internationale Werthe, Bahnen theilweise höher, Banken besser; Industriewerthe still. Dortmunder steigend, Anlagewerthe gefragt, Geld etwas anziehend. Discont 4 pCt.

Frankfurt, 7. December, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 245, —. Staatsbahn 326, 75. Lombarden 138, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 7. Decbr., Nachmitt. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 244, 50. Franzosen 326, 50. Lombarden 137, 75. Böhm. Westbahn 210, —. Elisabeth 202, 50. Galizier 256, —. Nordwest 150, 25. Silberrente 68 1/4. Papierrente 63 1/8. 1860er Loose 109 3/8. 1864er Loose 168 3/4. Amerikaner 1882 97 7/8. Russen 1872 98 3/8. Russ. Bodencredit 89 7/8. Darmstädter 390, 50. Meininger 98 3/8. Frankfurter Bankverein 87. dto. Wechslerbank 83. Hahn'sche Effectenbank 116, 25. Oesterr. Bank 88, 01. Stimmung fest.

Wien, 7. December. [Schluß-Course.] Fest.

	7.	5.		7.	5
Rente	69, 75	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	310, —	309, 50
National-Anlehen	74, 60	74, 65	Lomb. Eisenbahn	130, 25	129, 50
1860er Loose	109, 70	109, 70	London	110, 50	110, 50
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	244, 50	244, —
Credit-Actien	236, 75	235, 50	Unionsbank	114, 50	112, 50
Nordwestbahn	145, —	142, —	Kassenscheine	163, 50	163, 50
Nordbahn	189, 50	189, 50	Napoleonsd'or	8, 90 1/2	8, 91
Anglo	141, 25	139, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	56, 50	56, 25			

Paris, 7. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 75. Anleihe 1872 99, 40. do. 1871 —, —. Italiener 68, 05. Staatsbahn 698, —. Lombarden 292, —. Türken —, —. — Fest.

London 7. December. [Anfangs-Course.] Consols 91, 15. Italiener 67, 11. Lombarden 11, 09. Amerikaner 102 3/4. Türken 44, 11. — Wetter: Schön.

Berlin, 7. December. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, December 61 3/4, April-Mai 189, 50, Mai-Juni 190, 50. Roggen matt, December 52 7/8, April-Mai 151, —, Mai-Juni 149, —. — Rüböl still, per December 18 1/2, April-Mai 57, 60, Mai-Juni 58, 10. — Spiritus fester, Decbr. 18, 27, April-Mai 58, 50, Mai-Juni 59, 80. — Hafer December 62, April-Mai 174, 50.

Köln, 7. December. [Schlußbericht.] Weizen behauptet, März 19, 25 Mai 19, 20. Roggen still, März 15, 45, Mai 15, 15. Rüböl schwach loco 9 5/10, Mai 31, 30.

Hamburg, 7. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, December 184, April-Mai 192. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Decbr. 162, April-Mai 154. Rüböl still, loco 56, Mai 57 1/2. Spiritus ruhig, Decbr. 43 3/4, Febr.-März 43 3/4, April-Mai 45 1/2.

Paris, 7. December. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per December 74, —, Januar 74, 25, Januar-April 76, 50, Mai-August 78, —. Ruhig. Mehl pr. Decbr. 54, —, pr. Januar-Februar 53, 50, Januar-April 53, 50, März-Juni 54, 50. Ruhig. Spiritus: Decbr. 53, 75, Mai-August 57, 50. Ruhig. Weizen: Decbr. 25, 25, Januar-Februar 25, 25. Januar-April 25, —, März-Juni 25, 25. —. Ruhig. — Wetter: —.

London, 7. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest, aber schleppend. Fremde Zufuhren: Weizen 17,148, Gerste 14,687, Hafer 76,746 Qurtrs.

Glasgow, 7. December, Nachmittags. [Roheisen.] 84 D. 3 Sh.

Stettin, 7. Decbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Decbr. 62, per April-Mai 191, —. Roggen matt, per December 51, per April-Mai 149, —, Mai-Juni 147, —. Rüböl: per December 17⅓, April-Mai 55½. — Spiritus fest, per loco 18⅓, Decbr. 18 7/12, April-Mai 58, 2, Mai-Juni 59, 3. Petroleum: December 3⅚, Rübsen per December —.

Hamburg, 7. December, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68¼. Amerikaner 93. Italiener 67. Lombarden 297, 50. Oesterreichische Credit-Actien 210, —. Oesterr. Staatsbahn 701, —. Oesterr. Nordwestbahn 323, —. Anglo-deutsche Bank 44¼. Hamb. Commerz- u. Disc. 80¾. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 138, —. Bergisch-Märkische 84½. Köln-Mindener 128½. Laurahütte 136, 50. Dortm. Union 35¼. Schluß fest.

Frankfurt a. M., 7. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 244, 87. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 327, 12. Lombarden 139, 37. Silberrente 68, 31. 1860er Loose 109, 37. Galizier 255, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest 151, 75. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, — — Günstig, Lombarden steigend.

Paris, 7. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 42. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 95. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 698, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 295, —. dto. Prioritäten 261, —. Türken de 1865 44, 92. dto. de 1869 273, —. Türkenloose 123, 75. — Fest.

London, 7. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 91, 15. Italien. 5pCt. Rente 67¾. Lombarden 11⅝. 5pCt. Russen de 1871 99½. dto. de 1872 99¾. Silber 57¾. Türk. Anleihe de 1865 44½. 6pCt. Türken de 1869 54. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¾. Silberrente 68¼. Papierrente 62½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 5½%. Bankauszahlung — Pfd.-St.

[Militär-Wochenblatt.] Vahlkampf, Hauptm. vom General-Stabe der 8. Div., Helmuth, Hauptmann vom Großen Gen.-Stab, Baron v. Collas I., Hauptm. vom Gen.-Stabe der 1. Garde-Inf.-Div., v. Lignitz, Hauptm. vom General-Stabe des IX. Armee-Corps, zu Majors befördert. v. Kloeden, Oberst und Inspecteur der Inf.-Schulen, der Rang ꝛc. eines Brigade-Commandeurs verliehen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	326,5	— 4,8	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	329,8	— 0,6	—	S. schwach.	bedeckt, Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	327,6	— 3,4	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	325,2	0,2	—	WSW. schwach.	bedeckt, Schnee.
8 Skudesnäs	337,2	2,6	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	332,6	3,0	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Helder	333,0	4,0	—	W. s. stark.	—
8 Hernösand	325,8	2,4	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	328,1	2,2	—	NNW. lebhaft.	bewölkt.
8 Paris	338,6	2,6	—	SW. schwach.	bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	329,2	2,6	2,9	S. stark.	bedeckt.
7 Königsberg	328,7	3,4	4,6	S. s. stark.	trübe.
6 Danzig	328,9	3,7	3,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	329,1	4,7	4,6	SW. s. stark.	trübe.
6 Stettin	327,7	5,4	4,8	W. stark.	bewölkt.
6 Puttbus	327,5	2,2	1,9	W. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	329,4	5,3	4,8	W. lebhaft.	trübe.
6 Posen	328,6	4,6	5,3	SW. stark.	trübe.
6 Ratibor	—	2,6	0,4	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	327,1	5,7	6,4	SW. stark.	trübe.
6 Torgau	329,4	3,8	2,9	W. stark.	bedeckt, Regen.
6 Münster	330,4	2,8	0,6	SO. stark.	trübe.
6 Köln	334,2	2,0	— 0,7	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	330,8	2,5	0,4	SW. mäßig.	heiter.
6 Flensburg	329,5	2,0	—	NW. lebhaft.	bewölkt, Regen.
7 Wiesbaden	331,0	3,0	—	W. mäßig.	heiter.

Wöchentlicher Witterungsbericht.

Die Witterung der verflossenen Woche (30. November bis 6. December) war überaus wechselvoll. Gleich am Anfang derselben trat mit einbrechendem Aequatorialstrom warmes Thauwetter ein, welches mit kurzer Unterbrechung bis Ende derselben angedauert hat. Die Temperatur war daher zumeist über der normalen, in einigen bevorzugten Orten sogar 6—7 Grad. An Niederschlägen, vorzüglich in Form von Regen hat es nicht gefehlt; der Wassermangel, welcher Mitte des vorigen Monats seinen Höhepunkt erreicht hatte, ist dadurch einigermaßen gemildert worden; alle Flüsse sind den neuesten Berichten zufolge gestiegen, so daß wenigstens Mühlen, Fabriken und sonstige Etablissements ihren Betrieb wieder aufnehmen können. Die Flußschifffahrt freilich wird diesen Umstand nicht mehr sehr ausnützen können, da doch die Eisdecke bald hindernd in den Weg treten wird.

Die Witterung Westeuropas: Frankreichs, Englands und Spaniens war nicht minder wechselvoll als die unsrige und zugleich die Luft ziemlich bewegt und das Meer unruhig. Im Biscayischen Golfe stürmte es heftig und sind erhebliche Verluste zur See und zu Lande zu beklagen. Das Gleiche gilt von Süditalien und Sicilien, wo namentlich bei Messina das Unwetter zum Ausbruch kam. Das schlechte Wetter der vorvorigen Woche in der Türkei hat sich im Laufe der letzten gebessert; bei schwachen Winden herrschte heitre Witterung vor. In Nordrußland ist ziemlich viel Schnee gefallen.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870, § 11, die Liste der Wahlberechtigten für den Bezirk der hiesigen Handelskammer öffentlich ausgelegen hat (Bekanntmachung der Handelskammer vom 3. November cr.) Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste aber innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erhoben worden sind, soll nunmehr zur Ausführung der Ersatzwahlen (§ 16 a. a. O.) geschritten werden.

Es sind **acht** Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder Herren Commerzienrath **Friedenthal, S. Kauffmann**, Commerzienrath **Lode, Salo Sackur, Ad. Grunwald, P. Bülow, Naumann Levy** und Geh. Commissionsrath Dr. **J. Cohn**, vorzunehmen. Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

Der Unterzeichnete ist von der Handelskammer zum Wahl-Commissarius (§ 12 a. a. O.) ernannt worden.

Zur Vollziehung der Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Breslau habe ich einen Termin angesetzt auf Mittwoch, den 16. December cr., Nachmittag 3 Uhr, im großen Saale der neuen Börse (Graupen- und Wallstraßen-Ecke), zu welchem ich hiermit alle in der oben erwähnten Liste bezeichneten Wähler ergebenst einlade.

Hinsichtlich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit verweise ich auf die §§ 3 bis 10 des oben allegirten Gesetzes, indem ich noch besonders bemerke, daß die Stimmzettel von den Stimmberechtigten im Wahltermin **persönlich** abzugeben sind, mit Ausnahme der im § 5. a. a. O. bezeichneten Fälle.

Leere Stimmzettel werden vom Wahlvorstande nicht vertheilt und ist es daher wünschenswerth, daß **jeder Wähler seinen Stimmzettel schon mit acht Namen ausgefüllt in das Wahl-Local mitbringe.** — Auch gedruckte Stimmzettel sind giltig.

Die Wahlhandlung wird um 5 Uhr Nachmittags geschlossen und können, nachdem dies geschehen, keine Stimmzettel mehr abgegeben werden.

Breslau, den 5. Decembeer 1874.

Der Wahl-Commissarius.
L. Molinari. [7497]

Lyceum für Damen.

Heute fünfte pädagogische Vorlesung. [7531]

Amalie Thilo.

Die Petition

an den Magistrat der Haupt und Residenzstadt Breslau — die Qualität und den Preis des hiesigen Leuchtgases betreffend, — liegt bis zum 12. d. Mts. zur gefälligen Kenntnißnahme und Betheiligung

für sämmtliche Gas-Consumenten

in folgenden Localen aus:
der **Scholz**'schen Bierbrauerei, Schweidnitzerstr. 31,
„ **Schönyahn**'schen Restauration, Klosterstr. 90,
„ **Oppelner** Bierhalle, Nicolaistr. 8,
„ **Beck**'schen Restauration im Casino, Neuegasse 8,
„ **Fabig**'schen Restauration, Bischofstr. 1,
dem **Simmenau**'er Bierhaus, Zwingerplatz 1b,
Nehse's Hotel, Alte Taschenstr. 9 sowie
in **G. Kunicke's** Restauration, Breitestr. 42.

Altkatholische Versammlung.

Donnerstag, den 10. d. M., Abends ½8 Uhr, im Café restaurant: Zweiter Vortrag des Geh. Raths Prof. Dr. **Elvenich: Nochmals der unfehlbare Papst.** Beiträge zur Deckung der Kosten nach Belieben. Neue Mitglieder zur Gemeinde werden daselbst aufgenommen. Einschreibegebühren dafür nicht erhoben. [7501]

Alt-Standesamtliches.

Die Schlesische Chronik (Organ für das Gesammt-Interesse der Provinz. Expedition der Breslauer Zeitung.) enthält in Nr. 2, Breslau, 5. Januar 1836, folgende Mittheilung:

Eine Civil-Trauung in Schlesien.

(Aus einer Sammlung noch ungedruckter Cabinets-Ordres Friedrichs des Großen.)

Cabinets-Ordre Friedrich II. aus dem Jahre 1749, daß einer seines Vaters Bruders Wittwe (der Neffe seine verwittwete Tante) heirathen möge.

Da wir aus Eurem gehorsamsten Berichte vom 22. nächstverwichenen Januars vernahmen, daß die dortige Geistliche Schwierigkeiten machen, **ohnerachtet Unserer darüber ertheilten Dispensation**, der Elisabeth Heynen, mit ihres verstorbenen Mannes Bruders Sohn zu trauen, so befehlen wir Euch hiermit in Gnaden, erwähnte Verlobte dahin anzuweisen, daß sie ihre Verlobung auf dem dortigen Rathhause declariren sollen, welche Declaration Wir dann als eine wirklich vollzogene Ehe, folglich die daraus erzeugten Kinder als eheliche Kinder geachtet und angesehen wissen wollen, wobei Ihr sie denn auch bedürfenden Falles gegen Jedermanns Widerspruch nachdrücklich zu schützen habt. [7490]

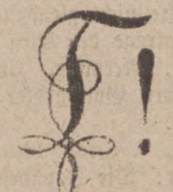
Berlin, den 8. Februar 1749. **Friedrich.**

An die Glogauische Oberamts-Regierung, betreffend die Trauung der Heynin mit ihres verstorbenen Mannes Bruders Sohn.

An Ts.

Die besten Vorbereitungen zu einer allseitig sorgenfreien Pflege umfassend getroffen. Bitte flehendlichst um umgehende Nachricht. [5858]

L...
24. Mai 1870.



Unsere Kneipe befindet sich jetzt: **Matthias-Park** (Matthiasstraße).
Die alte Breslauer Burschenschaft der Naczeks. [5889]
J. A.: **Cl. Günther**, stud. jur.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit Herrn Fabrikbesitzer **Julius Bergner** aus Brieg, beehre mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. December 1874.
[5875] **H. E. Fiedler.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Fiedler,
Julius Bergner.
Breslau. Brieg.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Fuchs** hier, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5884]
M. Moser und **Frau.**

Mathilde Moser,
Adolf Fuchs,
Verlobte.
Reichenbach i. Schl. im Dcbr. 1874.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **George Benedix** aus **Berlin** zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.
Hamburg, [7503]
den 1. December 1874.
August Sanders und Frau,
geb. **Reichenheim.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Sanders
George Benedix.
Hamburg. Berlin.

Als Vermählte empfehlen sich:
Herrmann Boldt,
Rittergutsbesitzer und Lieutenant,
Clara Boldt, geb. **Scheche.**
Werndorf, Kreis Trebnitz,
den 5. December 1874. [5887]

Als Vermählte empfehlen sich
[7524] **Emil Funke,**
Marie Funke, geb. **Krafft.**
Berlin, den 1. Decbr. 1874.

Verspätet. [2252]
Heinrich Wachsner,
Philippine Wachsner, geb. **Kirschner,**
Neuvermählte.
Nicolai, den 2. December 1874.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden erfreut:
E. Knittel und Frau,
[5872] geb. **Jahn.**

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden am 5. c. beglückt:
Carl Stahn und Frau,
[5878] geb. **Piekarska.**

Heute wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Schützler**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Freyhan, den 6. December 1874.
[2247] **Golisch.**

Todes-Anzeige.
Heute früh 4½ Uhr endete plötzlich ein Herzschlag die langen Leiden unseres theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Stadtbau-Inspector
Rudolph Lutz
im 62. Lebensjahre. [5866]
Im tiefsten Schmerz zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 6. December 1874.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Claassenstraße 2, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof in Lehmgruben statt.

Todes-Anzeige.
Heute früh entschlief zu einem besseren Leben der Stadt-Bau-Inspector
Herr Rudolph Lutz.
Wir verlieren in ihm einen treuen verehrten Collegen und lieben Freund, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird. [5886]
Breslau, den 6. December 1874.
Die Stadt-Bau-Beamten hiesiger Haupt- und Residenzstadt.
Kaumann. Mende. Zabel.
Buchholtz. Keßler.

Heute früh 5 Uhr starb an Gehirnschlag mein lieber Mann, der Antiquar [5877]
Loebel Barschak.
Es bittet um stille Theilnahme
Rosalie Barschak.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Kupferschmiedestraße 43.
Breslau, 7. December 1874.

Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß heut früh unser lieber Vater, Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, der Partikulier
Herr Moses Glaser
in **Gleiwitz,** [5876]
im 89. Lebensjahre verschieden ist.
Stille Theilnahme erbitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Leipzig, Kattowitz, Zabrze, Siemianowitz, Sorau und Gleiwitz, den 7. December 1874.

Breslauer Gewerbeverein.
Heute Abend 7½ Uhr Sitzung.

Nach langen, schweren Leiden endete heut im Alter von 73 Jahren das prüfungsreiche Leben meiner geliebten Mutter, der verw. Frau Apotheker **Bertha Knappe,** geb. **v. Pfell.** Diese Anzeige ihren vielen Freunden und Bekannten.
Schweidnitz, d. 6. Dec. 1874.
Verw. Kreisgerichts-Räthin
Anna Schröter, geb. **Knappe.**

Sonntag, den 6. December, Nachmittags 4 Uhr, starb an gastrisch-nervösem Fieber unser ältester, hoffnungsvoller Sohn **Otto** im Alter von 21 Jahren 6 Monaten, was wir Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.
Schweidnitz, den 6. December 1874.
[7498] **Th. Witt** und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 7 Uhr nahm uns der Herr unsere liebe **Frieda** nach 8tägiger Krankheit im Alter von 8 Monaten und 10 Tagen. [5863]
Allen ihren Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an:
Freiburg i. Schl., 6. December 1874.
Mestwerdt, [5863]
Hauptmann und Compagnie-Chef 1. Schles. Gren.-Regmts. Nr. 10.
Magda Mestwerdt, geb. **Pflug.**

Statt besonderer Meldung.
Heut Abend 9 Uhr starb nach 15stündigem schweren Kampf unser lieber kleiner Fritz. Um stille Theilnahme bitten [2259]
Guhrau, den 6. December 1874.
Apotheker **W. Rimann** u. Frau.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft an der Lungenschwindsucht unser hochgeschätzter Freund und College, der Lehrer [2262]
Emil Großmann
im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre.
Sprottau, den 6. December 1874.
Das Lehrer-Collegium der evangelischen Stadtschule.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. starb unser Kamerad und erster Ritter am diesjährigen Jubiläumsfest, der Brauermeister [7533]
Theodor Heinisch
im Alter von 36 Jahren.
Wir betrauern in dem so früh Dahingeschiedenen einen aufrichtigen Freund, dessen grader, offener Sinn und Herzensgüte uns stets unvergeßlich sein werden.
Brieg, 7. December 1874.
Die Mitglieder der Schützengilde.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Herr Past. Hosemann in Malchow mit Frl. Marianne Martius in Magdeburg. Hr. Rechtsanwalt Wendroth mit Frl. Friederike Werner in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Schultz in Neu-Brünken.
Todesfälle: Major a. D. Herr Papprit in Westend-Stettin. Herr Pfarrer Quaßnigk in Kratzig. Major z. D. Herr v. Rockhausen in Nauenburg a. S. Verw. Frau Rath Dreves in Detmold. Verw. Frau Kriegsrath Stümer in Berlin.

Seinem hochverehrten Freunde dem Fabrikbesitzer
Hrn. Eduard Seiler
in Liegnitz, ein donnerndes Hoch zum 60. Geburtstage am 9. December 1874! [5864]
C. Lusche,
Cantor in Häslicht bei Striegau.

Bitte!
Zur Linderung der Noth einer bedrängten Lehrerwittwe mit ihren drei unerzogenen Kindern und dem alten, 80jährigen Vater bittet der Unterzeichnete auch in diesem Winter edle Wohlthäter um eine milde Unterstützung.
Müller, Rector,
[7390] Bahnhofstraße Nr. 6.

Es wird gegen angemessene Belohnung höflichst ersucht, mir den Aufenthaltsort des Wirthschafts-Inspector Herrn **Korus,** früher zu Bobreck, anzugeben, da ich diesen Herrn zu einer schwebenden Prozeßsache nothwendig als Zeugen brauche. [2254]
Miechowitz O.-S., 28. Novbr. 1874.
H. Zernik,
Gasthausbesitzer.

Alle Bedürfnisse, die ich und meine Frau brauchen, sind nur gegen baar zu verabfolgen, da ich für Schulden, auf meinen Namen gemacht, nicht aufkomme. [7518]
Hirschberg i. Schl., 1. Decbr. 1874.
Fr. Hartwig.

2 mosaische Knaben
unter 14 Jahren finden Aufnahme m. Nachhilfe bei einem Lehrer. [5883]
Anträge erbeten unter B. T. 53 durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 8. December. **Dilettanten-Vorstellung zu wohlthätigen Zwecken.** Sämmtliche Abonnements, Vorkaufsrechte, und freie Entree's sind aufgehoben. Die Abonnements- und Reservat-Inhaber können ihre Plätze gegen Vorzeigung der resp. Karten und Zahlung von 2⅓ Thlr. pro Billet bis 12 Uhr Mittags an der Theaterkasse in Empfang nehmen. Nach dieser Zeit wird von Seiten des Comite's anderweitig darüber verfügt.
Mittwoch, den 9. Decbr. „**Martha**", oder: „**Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georg) von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 8. December. Zum 7. Male: „**Ein Erfolg.**" Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau. Zum 2. Male: „**Ein moderner Rasirsalon.**" Vaudeville in 1 Akt von Adolph L'Arronge. Musik vom Verfasser. [7511]
Mittwoch, den 9. December. Zum 30. Male: „**Mein Leopold!**"

Thalia-Theater.
Dinstag, den 8. December. Siebentes Gastspiel des Herrn Emil Siebert, vom Stadttheater in Frankfurt a. M. „**Er kann nicht lesen.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von Grandjean. Musik von E. Siebert. (Primus, Clarinettist, Hr. Siebert.) „**Die Concertprobe.**" Musikalischer Soloscherz von R. Genée und Emil Siebert. (Notenmeyer, reisender Concertist, Hr. Emil Siebert.) „**Die Schwäbin.**" Lustspiel in 1 Akt von Castelli. (Steidele, ein Schwabe, Hr. E. Siebert.) „**Die Rekrutirung in Krähwinkel.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von Hopp. (Samuel Fleckeles, Hr. E. Siebert.) [7512]
Mittwoch, den 9. December. Achtes Gastspiel des Hrn. Emil Siebert. Zum 1. Male: „**Das Geisterschloß**" Romantisches Zaubermärchen in 5 Abtheilungen (nach Musäus Volksmärchen) von Schlegel. Musik von E. Siebert. (Pudel, Hr. E. Siebert.)

Juristische Section.
Mittwoch, den 9. December,
Abends 6 Uhr: [7499]
Herr Prof. Dr. med. **Neumann:** Ueber den Kullmann'schen Process.

Singakademie.
Morgen, Mittwoch, während der Uebung: Vertheilung der Programme zur **Weihnachts-Aufführung.** Diejenigen hochgeehrten Mitglieder, welche nicht selber kommen können, wollen sich ihr Progamm morgen während der Uebungszeit aus der Universität abholen lassen.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Dinstag, den 8. December, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des **Café restaurant,** Monatsversammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Dr. **Laßwitz:** Was ist Materialismus? 3) Herr Prorector Dr. **Carstädt:** Referat über die Nordpolfrage. 4) Fragekasten.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [7364]

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Tanz-Album
für's Haus
von **Carl Faust**
8 neue Tänze für Piano, darunter Walzer, Quadrille etc.
in leichtem Arrangement,
Preis: 15 Sgr., netto,
bei **Julius Hainauer,**
Schweidnitzer Str. Nr. 52.

An den reifen Garçon
Wassergang nicht, bitte Brief abzuholen d. 9. d. M. Stadtpost unter Chiffre A. B. 100. [5865]

Zum Kochen
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften die Kochköchin Fr. **Hornig,** Freiburgerstraße Nr. 8, 4 Tr. rechts. [5881]

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."
Abtheilung für Damen-Confection
zum billigen Verkauf gestellt:
Paletots, Dollmanns, Jäckchen, Theater-Mäntel, Sorties de bal etc. in den Preisen **von 4—10 Thlr.**
Es sind dies Gegenstände, welche einen reellen Werth von **10—25 Thlr.** haben.
Die Handlung **Adolf Sachs** verwendet bekanntlich nur beste Qualitäten, daher sind vorstehend empfohlene Confectionen von außergewöhnlicher Preiswürdigkeit — zu Weihnachts-Geschenken vorzüglich geeignet. [7532]

Springer's Concert-Saal.
Heute Dinstag:
Großes Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
unter gütiger Mitwirkung des Herzogl. Sächsischen Kammer-Virtuosen Herrn
Otto Lüstner.
Zur Aufführung kommt:
Violin-Concert (1. Satz) von Beethoven. Polonaise f. Violine von Laub. **Sinfonie Frithjof** von Hofmann. Ouverture **Michel Angelo** v. Gade. **Rapsodie** v Liszt. Ouverture **Tell** von Rossini.
Anfang 7½ Uhr.
Entree Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[7530] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7½ Uhr. [7486]
Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
von der Capelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. [7528]
Entree à Person 1 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag;
Concert
der Leipziger Coupletsänger
Herren **Metz, Neumann, Hoffmann, Ascher** und **Schreyer.**
Anfang 7½ Uhr. [7506]
Zur Auff. k. u. A.:
Zum ersten Mal:
Die verliebten Brüder, Liederspiel von E. Neumann. Aller guten Dinge sind drei. Intermezzo mit Fagott, Posaune und Pistonsolo.

Geschäfts-Verlegung.
Einem verehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher Ohlauerstraße **46** inne gehabtes Geschäft bedeutend vergrößert und am **6. December** nach [7434]
Klosterstraße Nr. 2
verlege. Für das mir Ohlauerstraße in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich gleichzeitig selbiges auch auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen. Auf meine Weihnachts-Ausstellung besonders aufmerksam machend zeichne Hochachtungsvoll
G. Mertens, Sattlermeister.

Damen
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Brüderstraße 3, 2. Etage. [5880]

Damen finden zu ihrer Niederkunft unter Verschwiegenheit Aufnahme bei Stadthebamme
A. Götzel in Dresden,
[2136] Am See 14, 2. Etage.

Soeben ist im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen: [7515]
Die deutsche Nationalliteratur
des
neunzehnten Jahrhunderts.
Literarhistorisch und kritisch dargestellt
von
Rudolf Gottschall.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
Erster Halbband
Gr. 8. 19 Bogen. Eleg. broch. Preis 20 Sgr. (2 Mark).
Das ganze Werk ist auf acht Halbbände berechnet, welche in monatlichen Zwischenräumen erscheinen werden.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Priebatsch's Buchhandlung
in Breslau.
Die ausführlichen
Weihnachts-Cataloge
unseres bedeutenden Lagers von
Jugendschriften und Bilderbüchern,
Bildungsschriften, Classikern und Prachtwerken,
sowie das systematisch geordnete Verzeichniß
belehrender und unterhaltender **Spiele**
versenden wir gratis und franco. [7495]
Priebatsch's Buchhandlung,
Ring 10./11. Breslau. Ring 10./11.
Specialität: Lehrmittel.
Auswahlssendungen bereitwilligst.

Weihnachts-Anzeige.
H. Forchner's
zoologische Handlung

Schuhbrücke 77 u. Ring 30.
Echte Harzer Kanarienvögel
die besten aus St. Andreasberg,
Affen, Arras, Kakadu's,
Papageien
zahm und sprechend, hunderte von kl. Papageien (a. Undulaten) und
Kleine ausl. Vögel
Goldfische
Goldfischgestelle,
Vogelbauer, Aquarien,
Schildkröten, Mineralien,
Muscheln, Schmetterlinge, Käfer,
ausgest. Thiere ꝛc. [5862]

Frauen-Arbeits-Verein,
Schweidnitzerstraße 36, I. Et., „zur Krone".
Großer Weihnachts-Ausverkauf. Reiche Auswahl billiger Geschenke für jeden Stand und jedes Alter in Wäsche, Flanell- und Wollsachen. Gut sitzende Oberhemden; Nachthemden in Leinen schon für 25 Sgr. Damenhemden in Baumwolle und Leinen sehr billig. Schürzen, Jacken, Unterröcke, Socken, Strümpfe ꝛc. Schöne Jahr- und Tragekleidchen. Für Bescheerung von armen Kindern billige Hemden, Jäckchen und Röcke. [7124]

Um wie in früheren Jahren späte Aufträge auf gestempelte
Briefbogen und Couverts mit Monogramm
wegen überhäufter Arbeit nicht unausgeführt lassen zu müssen, bitte ich Bestellungen hierauf bald machen zu wollen. [7487]
N. Raschkow jun., Schweidnitzerstr. 51.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 Procent erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein**, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [7500]

Posen, den 7. December 1874.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen. Günther.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 16. December eröffnet werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs-Zinsen, wobei andere als preußische Kassen-Anweisungen und Banknoten und andere als landschaftliche Zinscoupons nicht angenommen werden können, sind die Tage bis zum 24. December c. **mit Ausschluß des 19. December c.**, zu deren **Auszahlung** an die Einlieferer der Zinscoupons die Tage vom 28. bis 31. December c. incl. und der 2. Januar k. J. von Früh bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt.

Breslau, den 6. November 1874.

Breslau-Brieger Fürstenthumslandschafts-Directorium.

Frhr. v. Seherr-Thoß. [1037]

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zur **Einzahlung** der Pfandbriefzinsen für Weihnachten d. J., sowie der für diesen Termin gekündigten Ablösungs-Kapitalien

der 22. und 23. December,

zur **Auszahlung** der Zinsen und Einlösung der Recognitionen über gekündigte Pfandbriefe aber

der 28., 29. und 30. December cr.,

von Vormittag 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr bestimmt.

Wer mehr als 5 Coupons präsentirt, hat solche je nach den verschiedenen Gattungen und innerhalb dieser nach der Höhe der Zinsbeträge geordnet, in Verzeichnisse zu bringen, wozu Formulare in hiesiger Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden. [1104]

Neisse, den 15. November 1874.

Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

R. v. Maubeuge.

Oels-Gnesener Eisenbahn.



Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 3, 13, 17, 20, 27, 29, 36, 39, 50, 51, 54, 55, 56, 60, 65, 68, 69, 70, 71, 78, 79, 91, 92, 93, 95, 97, 98, 103, 104, 112, 113, 116, 117, 123, 125, 133, 135, 137, 143, 151, 154, 158, 159, 161, 168, 172, 174, 175, 176, 178, 180, 186, 188, 206, 211, 212, 213, 217, 218, 219, 220, 222, 223, 225, 226, 229, 230, 235, 237, 244, 245, 246, 249, 252, 253, 254, 262, 263, 278, 290, 298, 299, 300, 303, 318, 332, 366, 369, 370, 376, 379, 381, 385, 386, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 408, 416, 426, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 436, 438, 447, 448, 449, 471, 485, 486 und 487 bezeichneten Quittungsbogen zugetheilt worden sind, haben die durch die öffentliche Bekanntmachung vom 25. Juli d. J. für die Zeit vom 20. bis 31. August d. J. ausgeschriebene Einzahlung der VII. Rate von zehn Procent auf die von ihnen gezeichneten Stammactien wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet noch immer nicht geleistet.

Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzahlungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die Einzahlung der früheren Raten erfolgt ist,

bis spätestens zum 31. Januar k. J.,

zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen in Gemäßheit der Bestimmung des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird.

Breslau, den 30. November 1874. [7494]

Der Aufsichtsrath der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

gez. Graf v. Maltzan.

„Deutscher Kaiser",
Erste Reichs-Feuer-Versicherungs-Actien-Bank zu Berlin,

W. Markgrafenstrasse 53/54.

Die General-Agenturen für Schlesien sind zu besetzen. Cautionsfähige Bewerber werden ersucht, ihre Offerten einzureichen.

Der General-Director.

Ernst Birkholz. [2255]

Schlesiens gelesenste politische Wochenschrift ist der illustrirte [7534]

Auflage 12,000. **Hausfreund,** Auflage 12,000.

redigirt von **W. W. Klambt** in Neurode.

Man abonnirt bei allen Postanstalten für 12½ Sgr. pro Quartal.

Inserate

sind bei der großen Verbreitung von bester Wirksamkeit und nehmen solche sämmtliche Annoncen-Bureaus zur Beförderung entgegen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Herrn Kaufmann **Wilhelm Firle** hier gehörige Grundstück, **Neumarkt Nr. 6**, sammt der von ihm darin betriebenen [5740]

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

nebst Ausschank käuflich erworben, und letzteres Geschäft unter meiner eigenen Firma:

Edwin Delahon

fortsetzen werde.

Herrmann Gerson, Berlin,

Königl. Kais. Hoflieferant,

empfiehlt seine reichen **Nouveautés** in **Möbel- und Portièrenstoffen, weißen Gardinen und Teppichen.**

Echte Smyrna-, Perser u. Indier-Teppiche, Arminster Teppiche in Prachtexemplaren. Smyrna Imitation-Teppiche in allen Größen, sowie englische Tapestry, Brüssel und Wilton-Rollen in reichster Auswahl. [7140]

Die Krystall-, Glas-, und Porzellanwaaren-Handlung von Bernhard Cohn, Nicolaistraße Nr. 77,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu Geschenken jeden Genres, als:

Kaffee-Services von 1⅓ Thlr. bis 14 Thlr., Tafel-Services für 12 Personen: decorirt, von 20 Thlr. an, Bowlen, Blumenständer, Bieraufsätze, Vasen in größter Auswahl, Bierseidel 2c. 2c. [7529]

Große Weihnachts-Ausstellung und Verkauf von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen,

wie in dieser Vollendung noch nie dagewesen sind, bestehend in **Vasen, Kannen, Figuren, Frucht- u. Blumenschaalen, Tafelaufsätzen, Säulen** in jeder Größe, **Briefbeschwerer** aller Arten, von den billigsten bis zu den feinsten, auch zum Malen und Stickerei geeignet, Thermometer, Leuchter von 15 Sgr. bis 200 Thlr. pro Stück.

Somit wird einem geehrten Publikum Breslaus und der Umgegend Gelegenheit geboten, für solide Preise zu den feinsten Gegenständen gelangen zu können. Auch übernehme ich sämmtliche in meinem Fache vorkommende Reparaturen und Reinigungen. [7172]

F. Gnerucci, Schweidnitzerstraße 43,

1. Etage, Ecke der Hummerei.

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet; sie bietet wie alljährlich, eine große Auswahl der **feinsten Toilette-Seifen** und **Parfums**, deutschen, englischen und französischen Fabrikats, **echte Eau de Cologne**, feinste französische **Blumenpomaden** und **Haaröle**, sowie alle übrigen Artikel unseres Geschäfts. Ganz besondere Aufmerksamkeit neben diesen habe ich den

Cartonnagen, Parfumerie-Kästchen und Attrappen,

„diese meist scherzhaft", gefüllt mit Toilettenbedürfnissen, geschenkt, für jedes Alter, jeden Geschmack, für Luxus und Nutzen, elegant und practisch.

Meinem reichhaltigen Lager reiht sich die Auswahl von: **Flaschenhaltern, eleganten Räucherlampen, Refraichisseurs, Seifenfrüchten, Seifenfiguren** 2c. an. Aufträge werden prompt effectuirt. [7517]

R. Hausfelder.

Von meinem [5686]

Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Lager

werde ich nachstehende Waaren:

weiße und halbgebleichte Leinen, Handtücher, roh und weiß, Tischtücher in allen Größen, leinene Taschentücher, Schirtings, Chiffons, Wallis, Piqué, Züchen, Inlett, weißen und bunten Parchend

einzeln zu **äußersten Engrospreisen** abgeben.

Albert Sachs,

Carlsplatz Nr. 6.

Wichtig für Damen!

Albrechtsstraße Nr. 7, 1. Etg.

Den geehrten Herrschaften Breslau's und der Umgegend empfehle ich zur geneigten Berücksichtigung mein neu etablirtes

Putz- und Damenschneider-Atelier.

Directe Verbindungen mit den größten derartigen Geschäften von Wien, Dresden und Paris ermöglichen es mir bei mäßigen Preisen allen Ansprüchen der neuesten deutschen und pariser Moden zu genügen. Eine Auswahl von Modellhüten, Hauben, Coiffüren u. dergl. halte stets vorräthig. Bestellungen werden prompt effectuirt. [7496]

verw. Frau Dr. Jordan,

Nr. 7, Albrechtsstraße Nr. 7, 1. Etage.

Albrechtsstraße Nr. 7, 1. Etg.

Elegante Wintermäntel

in echtem Sammt, Seidenrips, Velour, Bouclé und Seidenplüsch [6204]

empfehle ich in **größter Auswahl** zu **sehr billigen Preisen.**

A. Süssmann,

jetzt Albrechtsstraße Nr. 58,

zweites Haus vom Ringe, par terre, 1. und 2. Etage.

Winkler & Jenke,
Breslau, Herrenstraße Nr. 24,

halten ihr bestens assortirtes Lager **pharmaceutischer, chemischer und physikalischer Apparate, Geräthschaften und Glaswaaren** geneigter Beachtung angelegentlich empfohlen, mit der Zusicherung reellster Bedienung zu den **niedrigsten Platzpreisen.**

Auswärtige Aufträge werden umgehend ausgeführt. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [7505]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt das Neueste in **Portemmonnaies, Cigarren-, Damen-, Schul- u. Geldtaschen, Sättel, Zäume, Peitschen, Geschirre u. Reise-Effecten.**

Preise billig. Stickereien werden gut garnirt. [5870]

G. Tietze, Lederwaaren-Fabrikant, 84 Ohlauerstraße 84, Eing. Schuhbrücke.

Die

Filiale der Havanna Company
Hamburg und Berlin, Alte Schönhauserstr. 1,

von E. Koslowsky,

empfiehlt die **1874er Havanna,** sowie **Havanna-Ausschuss** von 20—40 Thlr., **Bremer und Hamburger Cigarren** à 20—60 Thlr. [2225]

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Beinkleider 2c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [4515]

Nicolaus Hartzig, aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, im Hause der Gothaer Feuerversf.-Bank.

L.301. 1. Schreibstube des Herrn Anwalt **Helbig** in **Colmar** und des Herrn **Schäfer**, Notar in **Kaysersberg.** [2256]

Verkauf
von
zwei Baumwoll-Spinnereien,

zahlbar in Raten,

in **Kaisersberg** und **Orbey** bei Colmar (Ober-Elsaß) gelegen.

In Folge des vom Landgerichte von Colmar gefällten Urtheils vom 29. Juli 1874 wird

Montag den 21. December 1874, Morgens 9 Uhr,

in dem großen Saale der Bürgermeisterei in Kaysersberg zur öffentlichen Versteigerung, in Raten zahlbar, folgender, von der Faillite von **Henri Hofer & Cie.** abhängenden Immobilien durch Herrn Notar Schäfer geschritten werden; nämlich:

1) Eine in vollem Betriebe befindliche **Baumwollspinnerei** mit 16,104 Spindeln, Self-actings, systemes Parr-Curtis & Platt und 6120 Spindeln, Mull-jenny, mit den Vorbereitungsmaschinen, welche durch zwei Turbinen (wovon die eine veränderlich und die andere unveränderlich), sowie von zwei Dampfmaschinen getrieben werden; dieselbe enthält außerdem Reparatur-Werkstätte, Bureau, Wohnhaus für den Director, und Angestellten, Gasometer und Gaseinrichtung, Magazine, Schuppen, Stallung und Remisen;
   ein Herrschaftshaus mit gewölbten Kellern, Gemüse- und englischem Garten, Gewächshaus, Wiesen, Wasser und zugehörige Gebäulichkeiten;
   ein weiteres Gebäude, das die Vorbereitungsmaschine mit Wasserrädern und Dampfmaschine enthält. — Das ganze Etablissement liegt in Kaysersberg, Kreis Rappoltsweiler — und ist zu **Frs. 350,000** angeschlagen.
2) Ein in Orbey, Kaysersbergs-Thal gelegenes, zur **Baumwollspinnerei** dienendes Etablissement mit 4000 Spindeln, Mull-jenny, Vorbereitungsmaschinen, Wasserkraft, Wohnung für den Director, Reparatur-Werkstätte, Garten, Wiesen und sonstiger Zugehör, im Anschlagspreise von Frs. 45,000.

Die eben beschriebenen Gebäulichkeiten sind den 26. October 1874 zum Verkaufe ausgestellt worden, aber da die Anschlagspreise nicht gedeckt, und kein anderes Gebot gemacht wurde, mußte die Versteigerung vertagt werden.

Im Falle, daß bei der neuen Versteigerung die Anschlagspreise nicht gedeckt würden, würde das erste Loos zu . . . . 150,000 Frs., das zweite Loos zu . . . . 8,000 Frs. aufgerufen werden, welche Preise zur Stunde angeboten sind.

Bleiben die Gebote unter den vom Landgerichte bestimmten Schätzungs-Preisen, so wird in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 1. December 1873 nur ein vorläufiger Zuschlag ertheilt, der endgiltig wird, wenn das Landgericht binnen 14 Tagen nach der Versteigerung auf Grund des § 15 desselben Gesetzes die Bestätigung beschließt.

Die Verkaufsbedingungen, sowie das Lastenheft liegen bei Herrn Notar **Schäfer in Kaysersberg** zur Einsicht auf. Um die Etablissements selbst anzusehen, wende man sich an Herrn **Senn**, Kassirer der Spinnerei in Kaysersberg.

Für den richtigen Auszug

A. Helbig, Anwalt.

Aus dem Nachlasse **Sr. Excellenz des verstorbenen Grafen Renard** werden folgende Pferde aus freier Hand verkauft:

1) **Ein Viererzug** brauner galizischer Wagenpferde, 4, 7, 8, 9 Jahre alt, sehr flott, 400 Thlr.
2) **Ein Paar Rappen-Wallache,** 8 und 9 Jahre alt, 4 Zoll groß, beinahe Carossiers, 500 Thlr.
3) **Eine sechsjährige Fuchsstute,** 6 Zoll groß, ostpreußisch Halbblut, durchgeritten, sehr fromm und fehlerfrei, für einen Truppen-Commandeur sich eignend, 600 Thlr.

Groß-Strehlitz, den 5. December 1874. [2249]

Marstall-Verwaltung.

Harriers.

Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier Heil- u. Stärkungsmittel.

Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade als bester Ersatz des Kaffees.

Zwei Anerkennungsschreiben.

„Berlin, den 22. August 1874. Ihr stets heilsames Malzextract-Gesund-„heitsbier wirkt bei meiner Leberkrankheit so wohlthuend auf mich, daß „ich ohne dessen Genuß wohl nicht mehr sein kann. A. Stolpe, Dra-„gonerstr. 19." — „E. W. bitte ich um Zusendung von Ihrem so heil-„samen Malzextract-Gesundheitsbier und Ihrer so äußerst vortheilhaften Malz-Gesundheits-Chocolade. E. Gräfin von Schweinitz." — [7482]

Verkaufsstelle bei: **Ed. Groß,** am Neumarkt 42, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ersatz der Muttermilch.

Hoff'sche Brustmalz-Bonbons schnelllösendes Mittel bei Husten.

---

51. Ohlauerstraße 51.

Ger. **Lachs, Aal, Flundern Bücklinge** 2c. immer frisch, ger. **Gänsebrüste, Sülzkeulen,** marin. **Lachs, Aal** in Gelée, **Aal-Roulade** 2c., sehr schönen **Astrach. Caviar,** alle Tage frisch ger. Heringe, sowie sehr **schönes reines** [7502]

Gänseschmalz

à Pfund 14 Sgr. en gros & en détail

F. Radmann.

Die Rheinische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Kalk bei Deutz am Rhein

empfiehlt sich zur Lieferung sämmtlicher Maschinen für **Zuckerfabrikation** und **Bierbrauerei,** Uebernahme ganzer Anlagen, Umänderungen und Reparaturen. (H. 43045) [7160]

Kreuzsaitige Flügel und Pianino's

empfiehlt:

P. F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik, [5582]

Neuschestraße Nr. 38.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Sophas, Fauteuils in Plüsch-, Seide- u. Ripsbezug, Spiegel, Buffets u. Wascht. mit Marmorpl., Bettst. und Matratzen, sowie compl. Einricht., neu u. gebr., auch bei Hälfte Anzahl. reell u. allerb.

W. Wreschner,

[5673] Neuschestraße Nr. 58/59, II.

Bekanntmachung. [456]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3446 das Erlöschen der Firma

Georg Werner

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [455]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 741 das Erlöschen der dem

Max Neubert

hier von der Nr. 893 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actiengesellschaft **„Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel"** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Bauergutsbesitzer und Husaren-Unteroffizier **Ernst Lehnig** zu Ohlau gehörenden Grundstücke Nr. 8 und 24 Radaxdorf und Nr. 9 Nimkau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. Januar 1875, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Radaxdorf

verkauft werden. [903]

Zu dem Grundstücke Nr. 8 Radaxdorf gehören 33 Hectar 34 Ar 70 Quadratmeter, zu Nr. 24 Radaxdorf 3 Hectar 23 Ar und zu Nr. 9 Nimkau 4 Hectar 96 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben, speciell Nr. 8 Radaxdorf nach 326,69 Thlr., Nr. 24 Radaxdorf nach 30,70 Thlr. und Nr. 9 Nimkau nach 23,47 Thlr Reinertrag bei der Grundsteuer und Nr. 24 Radaxdorf bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 9. Januar 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 23. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Subhastations-Patent.

Das dem Stellenbesitzer Johann **Carl Gottfried Haude** gehörige, zu Jenkau belegene, unter Nr. 21 des betreffenden Hypothekenbuchs verzeichnete Grundstück, zu welchem 1 Hectar 77 Ar 10 Quadrat-Meter als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 15,99 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Büreau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstückes ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 16. Februar 1875, Vormittags 10½ Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 20. Februar 1875, Vormittags 10½ Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 28. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Rohland. [1155]

Bekanntmachung. [1151]

Bei dem unterzeichneten Kreisgericht werden für das Geschäftsjahr 1875 die auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte von dem Kreisgerichts-Director **Hilse**, welchem für Verhinderungsfälle der Kreisrichter **Schwabbauer** zum Stellvertreter bestellt ist, unter Mitwirkung des Actuar **Heubach** als Secretär bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die Handels- und Genossenschafts-Register wird durch die Schlesische und **Breslauer Zeitung**, die Berliner Börsenzeitung und den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger erfolgen.

Lublinitz, den 4. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine feine erste Hypothek im Betrage von 2000 Thaler wird baldigst zu cediren gewünscht. Offerten unter „Hypothek" werden an die Annoncen-**Expedition von Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [7523]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Privatvermögen des Handels-Gesellschafters Kaufmann **Siegismund Brieger** zu Lewin haben noch nachträglich

1) der Kaufmann **Arnold Lißner** zu Breslau eine Forderung von 2079 Thlr. 15 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts,
2) der Kaufmann **M. Schwersenski** zu Breslau eine Forderung von zusammen 1750 Thlr. nebst Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechts,

angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 19. December 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer Nr. 15 anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [1091]

Glatz, den 20. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Felscher.

Berichtigung.

Die zufolge Verfügung vom 24. October c. in unser Firmen-Register unter Nr. 179 eingetragene Firma heißt nicht [7484]

J. U. S. Hilbert,

sondern:

Jos. Hilbert

zu Mittelwalde.

Habelschwerdt, den 27. Nov. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1152]

Die auf Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1875 bei dem unterzeichneten Gericht von dem Kreisrichter **Laschinsky**, unter Mitwirkung des Secretär **Joschko** bearbeitet werden.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in die genannten Register wird durch die **Breslauer Zeitung**, die Schlesische Zeitung, die Berliner Börsenzeitung, den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger und das Münsterberger Wochenblatt erfolgen.

Münsterberg, den 1. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot!

Die Inhaber der nachbezeichneten beiden verlorenen Hypotheken-Instrumente werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle [1154]

auf den 8. April 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Jensch

anberaumten Termine zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Instrumente behufs der Löschung amortisirt werden sollen:

a. 400 Thlr. Darlehn (Rest eines Capitals von 1400 Thlr.) aus der Schuld-Urkunde d. d. Brieg, den 20. Februar 1804, beziehungsweise der Cessions-Urkunde vom 7. October 1805 für die hiesige Trinitatis-Kirche, haftend auf dem Grundbuch-Blatte des Hauses Nr. 110 zu Brieg, Rubr. III. Nr. 3;
b. 850 Thlr. Darlehn aus der Schuld-Urkunde d. d. Brieg, den 19. Januar 1809 für die Kleine Seelhaus-Fundation zu Brieg zufolge Verfügung vom 22. Januar 1809, haftend auf dem Grundbuch-Blatte des Hauses Nr. 110 zu Brieg, Rubr. III. Nr. 5.

Brieg, den 29. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1153]

Der Kaufmann **Benjamin Reich** in Rybnik ist zum definitiven Verwalter der Schneidermeister **Johann Maday**'schen Concurs-Masse Sohrau O/S., ernannt worden.

Rybnik den 1. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. Zweigel.

Bekanntmachung.

In dem am **15. d. M. früh 9½ Uhr** in **Carlsruhe O.-S.** anberaumten Holzverkaufstermin kommen neben einigen Bauhölzern aus der Totalität:

Belauf Wolfshaus Jagen 24: 29 Eichen mit 41,00 Festmeter, 190 Kiefern mit 190,00 Festmeter, 90 Fichten mit 90,00 Festmeter,

Belauf Dambrowka Jagen 97: 400 Kiefern mit 276,00 Festmeter,

Belauf Damratsch Jagen 80: 260 Kiefern mit 204,00 Festmeter, 76 Fichten mit 56,00 Festmeter, sowie aus der Totalität der Beläufe **Zawiscz** und **Liebenau** ca. 1200 Meter diverse Scheithölzer zum Ausgebot. [1156]

Dambrowka, den 5. December 1874.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

An unseren Volksschulen sind **Elementarlehrerstellen** zu besetzen. Das Gehalt beträgt 300 Thlr., steigt aber von 5 zu 5 Jahren bis auf 700 Thlr. Meldungen bis zum 18. Dcbr.

Liegnitz, den 3. Dcbr. 1874.

Der Magistrat. [7376]

Man verlangt **Agenten** für den Verkauf von Artikeln, **welche Jedermann nützlich sind.** [7483]

Dadurch wird ihnen Gelegenheit geboten, sich in ihren **Freistunden** ein Einkommen von über Fl. 500 zu erwerben.

Sich **franco** zu wenden an: Fabrique de l'Alliance à Chaux-de-fonds (Suisse).

Gerichtliche Auctionen.

Am 15. December c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, gute Mahag. u. a. Möbel, darunter **2 große eichene ausgelegte Schränke und eine dergl. Comode;** ferner mehrere Oelgemälde, 3 Bücherschränke; um 10 Uhr **10 Mille Cigarren;** um 11 Uhr aus dem Nachlasse des Kaufmann **Sal. Marc. Hoff** eine Parthie **Gold- und Silbersachen, 2 gold. Uhren u. Ketten;**

Am 17. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar u. **2 Mille Cigarren** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [7516]

Der Rechnungsrath Piper.

Königl. Gewerbeschule zu Gleiwitz O.-S.

Die zweite Lehrerstelle für Deutsch, Geographie und Geschichte ist zum 1. Januar, resp. 1. April 1875 neu zu besetzen. Gehalt je nach der Qualifikation bis 800 Thlr., Aufbesserung in Aussicht genommen. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Curatoriums, Bürgermeister **Teuchert** entgegen. [2245]

Das Curatorium.
gez. Teuchert.

Submission.

Die Lieferung diverser Betriebs-Materialien für das Jahr 1875 soll von der unterzeichneten Verwaltung im Submissionswege vergeben werden.

Zu liefern sind: (H 23692) [7236]

1400 Klgr. belgisch Wagenfett,
750 „ Maschinenöl,
1200 „ Maschinentalg,
200 „ Tischlerfirniß,
250 „ grüne Seife,
100 „ Minium,
20 „ Schmirgelleinen Nr. 1,
20 „ „ Nr. 1½,
2200 „ Putzwolle.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben, können von der Verwaltung bezogen werden und sind die mit der Aufschrift „Lieferungsofferte für diverse Materialien" zu versehenden Angebote versiegelt bis zum 18. December c. franco einzusenden. Diejenigen Submittenten, welche bis zum 1. Januar 1875 keine Antwort erhalten, wollen ihre Offerten als abgelehnt betrachten.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. November 1874.

Die Verwaltung der cons. Glückhilf-Grube.

Sehr bedeutende sich amortisirende Capitalien auf Grundstücke und Häusercomplexe in der Stadt Breslau, ausgenommen industrielle Etablissements, habe bei möglichst hoher Beleihung sofort zu vergeben. [7433]

Gefl. Offerten an

Julius Jaffé,
Berlin W.,
Gr.-Friedrichstr. 63.

An Beamte, Lehrer, Kaufleute 2c.

hier und in allen Städten und Ortschaften der Provinz wird ein Erwerbszweig nachgewiesen, der rührig betrieben ein **sehr hohes Nebeneinkommen** gewährt und unter gewissen Umständen zu gut dotirter, unabhängiger Stellung führen kann. [7527]

Offerten unter **H. 23761** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler**, Ring 29, erbeten.

Leistungsfähige Fabrikanten, welche drei- und viermessrige **Siedemaschinen** billig und gut liefern können, wollen ihre Offerten unter Chiffre **H. 23710** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, niederlegen. [7312]

Familienverhältnisse halber soll ein massives [2257]

Gasthaus

mit guter Nahrung, Kegelbahn, Scheuer und Stallung, alles massiv, **verkauft** werden; dazu gehören 5 Morgen guter Acker incl. Wiese und Garten in der Nähe einer Stadt Oberschlesiens gelegen. Preis 3000 Thlr. und nur 400 Thlr. Anzahlung, das übrige Capital auf feste Hypotheken mit 5% Zinsen. Selbstkäufer können sich melden **Königsdorff-Jastrzemb O./S.** bei **S. Treumann junior.**

Magen-Morsellen

à Pfund 15 Sgr. empfiehlt die **Apotheke zum goldenen Storch, Breslau,** Matthiasstraße 88. [7463]

Nähmaschinen,

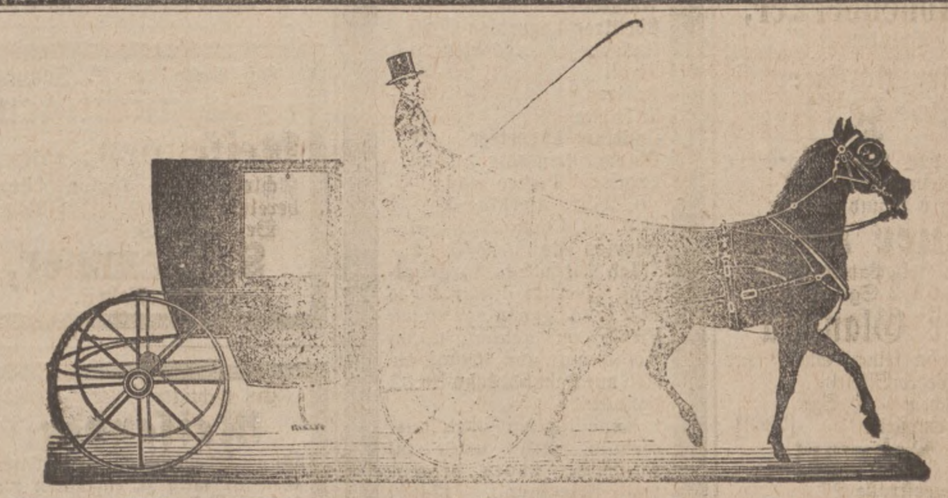
echt amerikanische von Wheeler & Wilson in Newyork,

die vorzüglichsten für Familien-Gebrauch, leicht und geräuschlos gehend, mit den neuesten Verbesserungen.

Einziges Depot für Schlesien bei

C. Neumann in Breslau,

Carlsstraße 3. [6494]



E. R. Dressler & Sohn,

Hofwagen-Fabrik,

empfehlen das Neueste in **eleganten ein- und zweispännigen Coupé's, Landauer, dopp. Caleschen und Jagdwagen.** [7423]

Desgleichen empfehlen **2 gebrauchte Fensterwagen** mit pat. Achsen, **1 halbgedeckten, 1 leichten einspännigen Plauwagen** und **div. Schlitten** zu billigen Preisen.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c., **Wundarzt Lehmann,** Albrechtsstr. 19, I. T.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der edizin. [1793]

Geschlechts- und Blasenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [5899] (D 7519)

! Durch 24 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** kk. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird. Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. **Popp's Anatherin-Zahnpasta.** Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. **Popp's Zahnplombe** zum Selbausfüllen hohler Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß,** Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann,** Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei **S. A. Scholtz.**

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [4610]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. (H. 15178) [7491]

Dr. Meyer's Unterleibs-Pillen

vorzüglich g. Magenleiden, Hämorrhoiden, Schwächezustände in Folge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwen-Apotheke in Berlin.** [2122]

Migraine.

F. REICHELT's Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form; ist das bewährteste Mittel gegen Migräne, welche von nervösen Affectionen oder Digestionsstörungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge. [5905]

Preis pro Flasche von 125 Grammen (⅛ Kilo) 1 Thaler. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke, Breslau, Ring 59, F. Reichelt.

Außerdem Niederlagen:

Breslau: H. Werner, Naschmarkt-Apotheke.
Berlin: A. Lucae's Apotheke Unter den Linden.
Posen: J. Jagielski's Apotheke zum weißen Adler.

Ich beabsichtige meine sub Hyp.-Nr. 270—71 inmitten der Stadt Leobschütz belegene und durch den Betrieb während einer langen Reihe von Jahren bestens renommirte [2250]

Ofenfabrik,

welche sich zu jeder anderen gewerblichen Anlage eignet und mit den Wohnräumen, dem Hofraume und der Stallung eine Straßenfront von ca. 80 Fuß umfaßt, nebst Magazin und einem Obstgarten von 1 preußischen Morgen Flächeninhalt Krankheitshalber bei mäßiger Anzahlung **aus freier Hand zu verkaufen.**

Vermittelnng verbeten.

Leobschütz, den 5. December 1874.

L. Riener, Töpfermeister.

Für Gastwirthe!

Eine im besten Gange befindliche, seit über 20 Jahre geführte **Gastwirthschaft,** in belebter Kreis- und Garnisonstadt, ist **zu verkaufen** und bald oder Januar 1875 zu übernehmen. [2253]

Massive Gebäude, Stallungen 2c. Anzahlung 3000 Thlr. Hypotheken fest.

Gefl. Offerten an das

Central-Bureau in Hirschberg, Schles.

Ein **Fabrik-Geschäft** für **Wasser- und Gasanlagen in Breslau** mit **fester,** großer Kundschaft, soll mit vollständigem Inventar verkauft werden. [5728]

Reflectanten belieben bis **zum 15. d. Mts.** ihre Adresse sub Chiffre K. 34 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Wegen anderw. Unternehmens ist ein auf einem großen Dorfe gangbares Material- und Manufacturw.-Geschäft mit Waarenlager zu verk. Anzahl. 2000 Thlr. [2246]

Offerten unter O. J. 48 befördert die Exped. d. Bresl.-Ztg.

Höheren Lehranstalten und **als Weihnachtsgeschenk Freunden der Naturwissenschaften** empfehle einen neu erfundenen Apparat

Scioptikon,

eine vervollkommnete **Laterna magica** mit photographischem Objectiv, welche wie bei den **Finn**'schen Vorträgen Bilder von 2¼" Durchmesser 50 his 60 Mal vergrössert in voller Schärfe, Deutlichkeit und Plastik an die Wand wirft. Die Einrichtung erlaubt auch physikalische und chemische Erscheinungen mancherlei Art zu projeciren.

Der Apparat nebst Beschreibung ist zum Fabrikpreise von 45 Thlr. nebst photographischen Glasbildern à 15 Sgr. zu haben im [5869]

Magazin physikalischer Apparate von

J. H. Büchler,
in Breslau, Carlsstr. 45.

Keine Familie
wird binnen Kurzem ohne
Simple
Nähmaschine [7038]
à 15 Mark sein.

Ein Concert-Pianino

von seltener Schönheit ist sehr **preiswürdig** zu verkaufen **Ohlauerstr. 84,** Eingang Schuhbrücke, 1. Etage.

Ein etwas gebrauchtes

Piano-Quatuor

ist **preiswürdig** zu verkaufen in der [7513]

Perm. Industrie-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, Parterre.

Pianinos

von **Wittig** nur allein in der

Perm. [7514]
Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2.

Ein Pferd

für Droschke zu verk. **Matthiasstr. 23.** 5873

Breslauer Börse vom 7. December 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91⅜ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99¾ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86⅛ à ¼ bz*)	—
do. do.	4	96½ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94¾ G.	—
do. do. ...	4½	100½ bzG.	—
do. Lit. B....	4	— [94¾ G.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ bz II.	—
do. do. ...	4½	—	—
do. (Rustical)	4	I. 94¾ bz**)	—
"	4	II. —	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¾ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅝ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ bzG.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅜ bz	—
do. do.	5	100½ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97½ B.
do. (1885)	5	—	102 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67⅜ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅛ G.	—
do. Loose 1860	5	—	110 G.
do. do. 1864	—	—	96⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅝ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅝ B.
do. do.	5	—	79⅝ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89¼ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	104 B.	—
do. neue	5	98⅜ G.	—
Oberschl. ACD	3½	164¾ G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	155¼ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117 bz	—
do. St.-Prior.	5	116¼ G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	38⅝ B.

*) Div. App. 86 bzG. **) 3½ % 85 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99¼ bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101 B.	—
do. Lit. G....	4½	99⅞ G.	—
do. Lit. H....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅝ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103¼ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	110 B.
Lombarden ...	4	78¾ G.	p. u. 78⅞ bz
Oest.Franz-Stb.	4	186¾ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	34¼ à 34 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	89⅛ à ⅝ bz	--
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	71 B.
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	70 B.
do. Wechsl.-B.	4	79 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	11 G
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	109¾ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	93½ G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92½ G.
Oesterr. Credit	4	140¾ G.	p.u. 141 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	52 B.
Laurahütte	4	137 G.	pu137⅛ à ¼ bzB.
Moritzhütte ...	4	—	50 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	68 G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	—	74½ B.
do. do. II.	4	—	75½ G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90⅜ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	8 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	62½ G.
Vorwärtshütte.	4	—	44 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91⅞ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94 9/16 bzG.	—

Wechsel-Course vom 7. December.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144⅝ bz	—
do. do.	3½	2 M.	143⅝ bz	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	6.25 3/16 bzG.	—
do. do.	6	3 M.	6.22 13/16 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅔ bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94⅝ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91 11/16 G.	—
do. do.	4½	2 M.	90⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	23	6	6	12	6	5	22	6
do. gelber	6	10	—	6	—	—	5	17	6
Roggen,	5	22	—	5	13	—	5	—	—
Gerste,	5	24	—	5	14	—	5	—	—
Hafer,	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen,	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 15 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 7. December.

Roggen 52⅜ Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 56½, Raps 84, Rüböl 17¾, Spiritus 18⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18 B., 17⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.